Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1 [illegible]
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckk[illegible] 299 30.

Nr. 26. Donnerstag, den 31. Januar 1929 55. Jahrgang

Abkehr elsässischer Autonomisten von Deutschland

„Elsaß-Lothringen bleibt ein unlösbarer Bestandteil der französischen Republik"

Ernste Jahre für die Reichsbahn

Dorpmüller vor der Presse.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, gab gestern vor Vertretern der Presse Erklärungen über die Finanzlage der Reichsbahn ab. Für die nächsten Jahre malte er ein wenig optimistisches Zukunftsbild. Am Schluß, seine Ausführungen noch einmal zusammenfassend, betonte er:

Wir werden diese schwere Periode zusammen mit unserem Personal überwinden, wenn wir recht bald langfristige Anleihen zu erträglichen Bedingungen bekommen, wenn uns die kommenden Revisionsverhandlungen über die uns auferlegten Lasten Erleichterungen gewähren, wenn wir in unseren Rationalisierungsplänen nicht gehemmt werden, wenn uns der Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln unter gleichen Lasten und gleichen Rechten freigegeben wird, wenn die deutsche Öffentlichkeit mehr Verständnis dafür hat, daß wir nicht mehr die reiche Verwaltung der Vorkriegszeit sind und uns in der Ausstattung unserer Bahnanlagen einer größeren Bescheidenheit befleißigen müssen, wenn Reichstag, Personalvertretung und Schiedsrichter ihre Forderungen für das Personal den finanziellen Möglichkeiten anpassen.

Sehen wir auf die Vergangenheit zurück, so müssen uns die erzielten Fortschritte in unserem Vertrauen stärken. Aber eins ist sicher: Wir leben und sterben mit der deutschen Wirtschaft, denn wir sind keine Produzenten, sondern Transporteure von Produkten.

Der Kanzler verhandelt mit Preußen.

Reichskanzler Müller hat gestern die Absicht geäußert, den in den Koalitionsbesprechungen vorgebrachten Wünschen entsprechend mit dem preußischen Ministerpräsident Braun die Möglichkeit einer Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung zu besprechen. Von dieser Unterhaltung, die bereits gestern stattfinden sollte, wird die Entwicklung der Verhandlungen um die Große Koalition wesentlich beeinflußt werden.

Reichstag und Wartestandsbeamtengesetz

Der Reichstag trat gestern in die zweite Beratung des Wartestandsbeamtengesetzes ein. Im Haushaltsausschuß ist die Regierungsvorlage in einigen Punkten günstiger für die Beamten gestaltet worden. Danach soll der Wartestandsbeamte nur zur Übernahme eines Amtes verpflichtet sein, das nicht einer niedrigeren Besoldungsgruppe zugehört als der nächstniedrigen Gruppe seiner bisherigen Laufbahn; ferner soll Zwangspensionierung unterbleiben, wenn sie eine unbillige Härte bedeuten würde. In einer Entschließung ersucht der Ausschuß die Regierung, dafür zu sorgen, daß Wartestandsbeamte, die längere Zeit außerplanmäßig beschäftigt werden, wieder planmäßig angestellt werden.

Im Laufe der Debatte erklärte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der vorliegende Entwurf ändere die Verfassung nicht, er solle doch nur eine Verbesserung der Verhältnisse einer Kategorie von Beamten erreichen. Bei der endgültigen Neuregelung des Beamtenrechts werde die volle Anrechnung der Wartezeit möglich sein, was jetzt wegen der finanziellen Wirkung nicht angehe.

Nach Ablehnung der Änderungsanträge der Oppositionsparteien wird § 1 mit einfacher Mehrheit angenommen;

über § 3, der die Zwangspensionierung der Sechzigjährigen ausspricht, wird auf Antrag der Nationalsozialisten namentlich abgestimmt. Es werden 252 Stimmen dafür, 137 dagegen abgegeben, 16 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei üben Stimmenthaltung. Die für eine Verfassungsänderung nötige qualifizierte Mehrheit ist also nicht zustande gekommen.

Der Rest der Vorlage wird im wesentlichen in der Ausschußfassung mit einfacher Mehrheit angenommen. Nach Beendigung der zweiten Lesung wird aber der Entwurf auf den Antrag der Demokraten an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen.

Die Verhandlungen wurden auf heute vertagt.

Verhaftung der meuternden spanischen Artillerieoffiziere.

Madrid, 31. Jan. (WTB.) General Ignaz, der gestern mit Infanteriestreitkräften in Ciudad Real eingetroffen ist, hat sofort die Kommandogewalt über die Stadt übernommen. Sämtliche Offiziere des meuternden Artillerieregiments wurden verhaftet. Der Oberstkommandierende der Zivilgarde, General Sanjurjo, befindet sich auf dem Wege nach Ciudad Real, um eine Untersuchung der Meuterei einzuleiten. Die vorgestern nach Ciudad Real entsandten Flugzeuge sind in ihre Standorte zurückgekehrt. Augenzeugen haben erklärt, daß die Flugzeuge von der Bevölkerung der Stadt Ciudad Real mit Begeisterung begrüßt worden sind.

General Primo de Rivera gab in der Nationalversammlung die Erklärung ab, daß der Aufstandsversuch vollkommen niedergeschlagen sei.

Dr. Ricklin an Poincare

Der „Straßburger Kurier" veröffentlicht einen offenen Brief Dr. Ricklins an Poincaré, in dem es heißt:

Ich mache Ihnen jedes Recht streitig, in der Kammer in meiner politischen Vergangenheit als Untertan des Deutschen Reiches herumzustöbern. Für meine Handlungen während dieser Zeit bin ich Frankreich keine Rechenschaft schuldig. Frankreich hatte nach dem Frankfurter Vertrag sein Desinteressement an Elsaß-Lothringen erklärt, und das Elsaß konnte sich nicht ewig in der Pose der trauernden Witwe gefallen. Notwendigkeiten wirtschaftlicher und besonders politischer Art brachten es mit sich, daß die Elsässer und Lothringer selber die Verteidigung ihrer Interessen in die Hand nahmen, und Frankreich wird anerkennen müssen, daß unsere Kämpfe nicht unfruchtbar gewesen sind;

denn außer dem wirtschaftlichen Aufschwung Elsaß-Lothringens unter der deutschen Verwaltung eroberte es sich in hartem Kampfe ein Verfassungsstatut, das uns im Rahmen des Deutschen Reiches eine Freiheit und politische Unabhängigkeit sicherte, die weit entfernt sind von der unwürdigen Sklaverei, in der wir jetzt gehalten werden.

Sie, Herr Ministerpräsident, hoben hervor, das ich im elsaß-lothringischen Landtag eine Rede mit dem Ruf: Es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe Deutschland, es lebe der Kaiser! beendet habe und haben dadurch den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine im elsaß-lothringischen Parlament vor meiner Präsidentschaft ungebräuchliche Kundgebung gehandelt habe. In Wirklichkeit schlossen auch die Reden meiner Kollegen mit der Formel: Es lebe der Kaiser!

Was die sogenannten separatistischen Tendenzen betrifft, die Sie den von mir am 8. November von der Kammertribüne gesprochenen Worten unterstellten, wiederhole ich: Diese Bewegung hat nichts Verbrecherisches, Separatistisches und darf sich nach meiner unerschütterlichen Überzeugung nur im Rahmen der unantastbaren französischen Legalität entwickeln.

Elsaß-Lothringen ist entschlossen, das Schicksal Frankreichs zu teilen und bleibt ein unlösbarer Bestandteil der französischen Republik.

Dr. Ricklin erinnert dann daran, daß er am 23. Oktober 1918 im Reichstag für die Trennung des Elsaß vom Deutschen Reiche eingetreten sei und im November 1918 folgende Formeln „für die Beitrittserklärung zu Frankreich" vorgeschlagen habe: „Elsaß-Lothringen kehrt in den Schoß Frankreichs zurück mit der Versicherung, daß seine Muttersprache, seine religiösen Einrichtungen ihm verbleiben, und daß seine wirtschaftlichen Interessen gewahrt werden." Dies sind, fährt er fort, die Hauptforderungen der autonomistischen Bewegung, und Sie, Herr Ministerpräsident, wagen von mir, der ich mein Leben in Elsaß verbracht habe, zu fordern, daß ich der politischen Bewegung gegenüber gleichgültig bleibe, die im Begriff steht, den letzten Kampf gegen die Assimilierungsbestrebungen zu liefern, der auf die Vernichtung alles dessen zielt, was uns am teuersten ist. Dieses letzte, Herr Ministerpräsident, werde ich nicht fertigbringen. Ich werde die elsässische Bewegung nicht im Stich lassen.

Warenhaus in Flammen

Großfeuer bei Tietz in Berlin. — Das Kaufhaus in der Chausseestraße vernichtet. — 20 Millionen Sachschaden.

Die Serie der Großfeuer, die seit Anfang Dezember die Berliner Feuerwehr nicht zur Ruhe kommen läßt, ist am Mittwoch abend um einen der größten und gefährlichsten Brände vermehrt worden, die die Feuerchronik der Reichshauptstadt kennt. Kurz nach 20 Uhr stand das vier Stockwerke hohe Warenhaus Hermann Tietz in der Chausseestraße in Flammen. Es ist das kleinste der dem Konzern angeschlossenen Warenhäuser in Berlin. In zwei Stunden war das ganze Haus eine Ruine, aus der nur hier und da noch gewaltige Flammen herauszuckten, während die Balken und Steine der oberen Etagen krachend in die Tiefe stürzten. Der von der Firma Tietz hinter dem alten Bau aufgeführte Neubau, der eine erhebliche Vergrößerung des Hauses schaffen sollte, stürzte bereits um 20.30 Uhr zusammen.

Daß der Brand in kürzester Zeit das gesamte Gebäude ergriffen hat, hat wohl seinen Grund darin, daß in einem Treppenschacht in der Mitte des Gebäudes Holzverschläge bis zum Dach gebaut worden waren, die man mit Dekorationsstoffen zu Reklamezwecken bespannt hat. Auch die große Anhäufung an Weiß- und Wollwaren zur „Weißen Woche" hat die Ausbreitung des Feuers sehr begünstigt. Aus dem brennenden Gebäude hörte man in gewissen Abständen Detonationen, die wohl aus dem Parfümerielager kamen. Schließlich stürzten nacheinander die einzelnen Gebäudeteile zusammen. Zuerst stürzte die Fassade ab,

schließlich bildete das ganze Haus einen wüsten Trümmerhaufen.

Gegen Mitternacht wütete das Feuer noch mit unverminderter Kraft. In den Nebenhäusern mußten zum Teil die Wohnungen geräumt werden. 20 Minuten vor 12 Uhr erfolgte eine

heftige Explosion, die einen glühenden Regen auf die Umgebung schüttete,

so daß alles in die Hausflure flüchten mußte. Worauf diese Explosion zurückzuführen ist, läßt sich selbverständlich im Augenblick nicht feststellen. Die Straße war vollständig unter Wasser gesetzt.

Die Feuerwehrleute standen bis zu den Knöcheln im Schlamm.

Wie von Feuerwehrfachleuten geäußert wurde, ist dieser Riesenbrand eine der schwersten Brandkatastrophen in Berlin Innenstadt.

Die verhängnisvollen Koksöfen im Neubau.

Nach Ansicht der Feuerwehr und der Firma ist der Brand in dem Neubau entstanden. Dort waren Koksöfen zum Austrocknen aufgestellt. Man rechnet damit, daß dabei das Rüstzeug, das in dem Raume stand, Feuer gefangen hat. Durch den Funkenflug während des Brandes war besonders die Umgebung stark gefährdet. Nur den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Riesenbrandes zu verhüten. Eine besondere Gefahr entstand noch dadurch, daß der Wind die Funken in nördlicher Richtung, in der sich die Gasanstalt befindet, trieb. Die Folgen wären unabsehbar gewesen, wenn ein Funken in die Gasanstalt gefallen wäre. Deshalb wurde

mit zahlreichen Schlauchleitungen Wasser in die Luft gegeben, um den Funkenflug zu verhindern.

Die Straße war in Qualm und Rauch gehüllt.

Polizeipräsident Zörrgiebel erklärte, daß in Zukunft zu Warenhausneubauten nur die Erlaubnis gegeben werde, wenn selbsttätige Regenanlagen eingebaut würden. Nur so könne größeres Unheil verhütet werden. Bei dem jetzigen großen Brand kann es als besonders günstiger Umstand angesehen werden, daß das Feuer so spät ausgebrochen ist. Vor Ladenschluß wären die Folgen unabsehbar gewesen, da anläßlich der Weißen Woche ein großes Gedränge herrschte. Die Kriminalpolizei wird eingehend die Ursache der Brandkatastrophe nachprüfen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend; er wird auf etwa zwanzig Millionen Mark geschätzt, ist jedoch, wie die Geschäftsleitung bekanntgibt, restlos durch Versicherung gedeckt.

Prof. Cassel für Transferschutz

Professor Gustav Cassel, Stockholm, nimmt zu den Reparationsfragen in einem Artikel über das Transferproblem Stellung, der im Februar-Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank A.-G. veröffentlicht wird. Professor Cassel, der feststellt, daß der Dawesplan bisher in keinem Punkte eine wirkliche Klärung des Transferproblems herbeigeführt hat, und daß der Plan eher zu einer etwas zu leichten Beurteilung des ganzen Reparationsproblems verleitet hat, bezeichnet es als unverantwortlich, den Transferschutz aufzuheben, und führt weiter u. a. aus:

Was man auf der Ententeseite wünscht, ist nicht nur eine Abschaffung des Transferschutzes, sondern eine vollständige Kommerzialisierung der Reparationsforderungen. Jedermann weiß, daß dieses Programm mit Bezug auf die ganze Forderung **absolut undurchführbar ist.**

Was evtl. in Betracht kommen kann, ist nur eine partielle Kommerzialisierung. Sie ist aber zwecklos, weil mit der Beibehaltung der politischen Schuld sämtliche mit derselben verbundenen Schwierigkeiten fortbestehen würden.

Diese Tatsache würde selbstverständlich auch der partiellen Kommerzialisierung schwere Hindernisse bereiten. Wollte die Entente sich mit einem Betrage begnügen, der nach dem Urteil praktisch entscheidender Finanzmänner wirklich kommerzialisiert werden kann, so wäre allerdings eine Lösung der Reparationsfrage möglich. Diese Annahme muß wohl unter gegenwärtigen Verhältnissen als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden. Dann tut man aber besser, den Gedanken auf eine Kommerzialisierung ganz aufzugeben und sich damit vertaut zu machen, daß der **Transferschutz beibehalten werden muß.**

Bonifica integrale!

Entvölkerung der italienischen Städte. — Gegen Maremmen und Malaria. — Agrarismus gegen Urbanismus.

Das faszistische Italien hat noch in jeder Jahreszeit ein neues Schlagwort hervorgezaubert. „Entvölkerung der Städte!" lautet heute die Losung. Die gesamte faszistische Presse gibt sie mit bewundernswerter Einmütigkeit aus und sucht sie gleichzeitig dem Volke klarzumachen. Die Abkehr vom Industrialismus und die Rückkehr zu der einfachen und gesunden Lebensweise der Landbevölkerung, zur Bearbeitung des Bodens mit allen Errungenschaften der Neuzeit, das ist die Losung, die der Duce Mussolini für die nächste Zeit auszugeben geruhte.

Italiens Wirtschaftsminister Martelli hat soeben erst im obersten Wirtschaftsrat Italiens die neue Wirtschaftspolitik der führenden Männer des Landes verkündet. Italien erstrebt für sich vollständige Autarkie an, es will also innerhalb seiner Grenzen alles selbst erzeugen, was es braucht. Das faszistische Italien will vornehmlich für einen kommenden Krieg wirtschaftlich bestens gerüstet sein. Zu dem Zwecke ist in der Nachkriegszeit die italienische Industrie von Staats wegen stark gefördert und dann durch ein besonderes Gesetz zum „Schutz der nationalen Industrie" gesichert worden. Selbst die während des Weltkrieges künstlich hochgezüchtete Rüstungsindustrie lebt fröhlich weiter — mit kräftiger staatlicher Unterstützung.

Die Indurialisierung des Landes förderte aber den Zug vom Land zur Stadt und von der Landwirtschaft zur Industrie. Dadurch wurde die Bevölkerungsbewegung jetzt schon ungünstig beeinflußt. Eigentliche Gefahren drohen aber erst in späterer Zeit, wenn diese Entwicklung sich fortsetzen und überstürzen sollte. Nun erblickt der Faszismus in einer raschen Bevölkerungszunahme einen Beweis der Kraft und der moralischen Stärke eines Volkes. „Zahl bedeutet Macht!" In den Großstädten und Industriegebieten ist aber kein gesunder Mutterboden für einen starken Bevölkerungszuwachs. Anders liegen die Verhältnisse auf dem Lande und in der Landwirtschaft. Der Faszismus, der für die Zukunft arbeitet, gibt daher die Parole aus: „Zurück zur Landwirtschaft! Zurück zu den alten einfachen Sitten auf dem Lande! Zurück zur Arbeitsamkeit der ländlichen Bevölkerung! Los von der Genußsucht der Städte!" Die Menschen sollen nach der Auffassung des Obersten Faszistenrates nicht die Städte überfüllen, wo sie Wohnungsnot, Preissteigerung, Entartung und Elend hervorrufen, sondern auf dem Lande bleiben und das Feld bestellen.

Mussolini hat zur Durchführung dieser seiner Wirtschaftspolitik die Präfekten angewiesen, die Zuwanderung in die Städte zu verhindern und die Abwanderung von den Städten auf das Land zu erleichtern. Er wies die Präfekten ferner an, Bauernhäuser zu bauen und die Wiederbevölkerung des Landes zu erleichtern. Überall unterrichteten Wanderlehrer die Bauern über den richtigen Anbau und den Wert der Düngung. Landwirtschaftsbanken ermöglichen es den Landleuten, sich aus den Händen der Wucherer zu befreien und durch billige Kredite vorwärtszukommen. Zahlreiche Ausstellungen, Versammlungen und Prämien spornen ihn an, sein Bestes zu leisten und die Produktivität des nutzbaren Bodens zu steigern.

An anbaufähigem Lande fehlt es nicht. Da ist noch viel Neuland, und in den nächsten 14 Jahren wird Überfluß an Neuland herrschen, wenn der Faszismus seine „bonifica integrale", sein Agrarprogramm durchgeführt hat. Von den 13 000 Quadratkilometer Sumpfland, das in Italien liegt, ist in den ersten 50 Jahren des Landes noch nicht einmal die Hälfte zur Kultivierung in Angriff genommen worden. Mussolini beschloß nun, alle Maremmen und Sümpfe Italiens in den nächsten 14 Jahren zu beseitigen.

Mit Maremmen bezeichnet man den 400 Kilometer langen, sumpfigen, von Dünen begleiteten Küstensaum von den Marmorbergen Carraras bis zum Golf von Gaeta, wo sie unter dem Namen Pontinische Sümpfe ihr südliches Ende finden. Im weiteren Sinne des Wortes werden unter Maremmen alle fieberhauchenden Küstenlandschaften Italiens bezeichnet. Ihre Hauptgebiete sind außer der genannten Maremmenküste und deren Hinterland Toskana, das römische Tuffland, einschließlich der römischen Campagna, die Po-Ebene, namentlich deren Küstensaum, die Küsten Süditaliens, sowie große Teile Siziliens und Sardiniens. Von den 69 Provinzen Italiens sind nur 6 völlig frei, 29 aber schwer heimgesucht. In diesen feuchten Gebieten entsteht alljährlich unter dem heißen Sonnenbrand die „böse Luft" (Lateinisch: mal'aria), die Malaria, jene verheerende Landplage Italiens, die seit Jahrhunderten die Bevölkerung von der Küste weit ins Innere zurückscheucht. Es handelt sich bei der Malaria um Sporentierchen, deren Keime sich im Körper der Malariamücken entwickeln. Da Mücken hauptsächlich im Sommer auftreten, müssen in dieser Zeit die Menschen durch Chinin geschützt werden — die Vorschläge stammen von Robert Koch —, die besseren Jahreszeiten sind dagegen auszunützen, um die Entwicklungsstätten der Mücken, die Sümpfe und Maremmen, zu beseitigen.

Dieser Aufgabe unterzieht sich jetzt der Faszismus. Seine Techniker und Finanzmänner haben in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0001
DFG

den letzten Jahren ein Programm ausgearbeitet, das von dem Großen Faszistenrat gebilligt wurde und in der Hauptsache auf der Durchführung zweier Programmforderungen besteht, nämlich der Kreditbeschaffung und der Melioration. Zu diesem Zwecke wurde die ganze italienische Landwirtschaft organisiert. Syndikate und Körperschaften entstanden, die mit der Durchführung des Riesenprogramms betraut sind. Der Staat selbst will 3,8 Milliarden Lire bereitstellen, während die italienischen landwirtschaftlichen Organisationen 3,7 Milliarden Lire in den nächsten 14 Jahren aufzubringen haben. Mit insgesamt 7,5 Milliarden Lire glaubt Mussolini in der genannten Zeit den nutzbaren italienischen Boden um anderthalb Millionen Hektar Nutzfläche vermehren zu können.

Worin besteht diese Aufgabe? Es gilt Deiche anzulegen und die Sümpfe zu entwässern, den Lauf der Flüsse zu regeln, Kanäle zu bauen, Wasserwerke zu errichten u[illegible]verschwundenen Wälder von Grund auf wie[illegible]anzuforsten. Drei Ministerien beteiligen sich an diesen Arbeiten, nämlich das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das Wirtschaftsministerium und das Finanzministerium. Mussolini selbst ist mit dem Herzen dabei, denn er kennt die Landbevölkerung und liebt sie seit seiner frühesten Jugend. Er stammt ja selbst aus einem kleinen Dorfe in der Romagna. Selbstverständlich hat er die ganze Bewegung großartig aufgezogen. Schon im letzten Jahre erlebten wir zwei gewaltige Agitationstage, wie sie beim Faszismus ja so beliebt sind, einen „Tag des Getreides“ und einen „Tag des Reises“.

Zur Verkündigung der neuen „bonifica integrale“ ließ sich Mussolini aber hunderttausend Bauern nach Rom kommen, die er festlich empfing, um ihnen zu erklären, daß er stolz auf sie ist, daß er ihr Freund ist, ihr Bruder und ihr Führer. Selbstverständlich erschien Mussolini mit dem nötigen Gefolge und in entsprechendem Aufzuge. So wie hier wurde wohl niemals vorher in Rom von einem anderen Potentaten die Bauernschaft geehrt. Die italienischen Bauern ihrerseits fühlen diese Ehrung und sind stolz darauf.

Die Bedeutung des neuen Agrarprogramms liegt zunächst darin, daß die landwirtschaftliche Produktivität bedeutend gehoben wird. Dies hat unmittelbar zur Folge, daß Italien, das heute für mehr als 2 Milliarden Lire Lebensmittel aus dem Auslande bezieht, seine Außenhandelsbilanz jetzt von Jahr zu Jahr entlastet. Bevölkerungspolitisch wird die neue Agrarpolitik Mussolinis den Rhythmus der Geburtenziffer beschleunigen und die Gesundung der italienischen Nation fördern. Im Hintergrunde steht die steigende Autarkie und die wachsende Unabhängigkeit Italiens im Kriegsfalle. Wie bei der Industrialisierung Italiens, die wir erlebten, als Mussolini zur Herrschaft gelangte, so ist auch jetzt bei der Durchführung des umfassenden faszistischen Agrarprogramms die Militärpolitik und Außenpolitik Mussolinis von ausschlaggebender Bedeutung. Der Faszismus rechnet damit, daß in einem Menschenalter 60 Millionen Italiener auf der Apennin-Halbinsel wohnen. Über eine Million Italiener ist gegenwärtig schon in Südfrankreich angesiedelt, ohne die französische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Frankreichs 40-Millionen-Bevölkerung stagniert. Dagegen marschieren die Italiener.

Raub in der Disconto-Stahlkammer

Eine außergewöhnliche Leistung der Einbruchstechnik

Die Einbrecher graben sich mehrere Meter weit durch die Erde. — Unübersehbare Beute.

Was man allmählich über den Einbruch in die Stahlkammer der Berliner Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse Kleiststraße, über den wir an anderer Stelle unseres Blattes kurz berichten, erfährt, läßt diesen Raub zu einem der ungewöhnlichsten Vorkommnisse in der Kriminalgeschichte erwachsen. Uns gehen vor Redaktionsschluß folgende Einzelheiten zu:

Wochenlang müssen die Räuber ihre Tat vorbereitet haben. Sie haben dabei die größten Schwierigkeiten überwunden, ohne daß irgend etwas bemerkt worden wäre.

Die Depositenkasse bestand an dieser Stelle schon vor dem Kriege. Ihre Stahlkammer ist durch alle modernen Einrichtungen gesichert gewesen. Die Panzertür wiegt viele Zentner und das Mauerwerk, das die Stahlkammer umgibt, ist, wie die „Berliner Börsenzeitung“ mitteilt, 55 Zentimeter stark und hat eingelassene Stahlgitter. Die eingebauten Alarmvorrichtungen hätten bei der leichtesten Berührung sofort weithin hörbare Signale gegeben.

Um diesem Alarm zu entgehen, gingen die Einbrecher von hinten heran und

gruben sich durch die Erde mehrere Meter weit

und begannen ihre Hauptarbeit unter den drei Stufen, die von der Straße aus zum Haupteingang des Hauses hinaufführen. Hier stießen sie auf drei starke Lichtkabel, aber sie verstanden, die Kabel jedesmal geschickt beiseite zu rücken und später wieder in die gleiche Lage zu bringen, ohne daß irgendwann eine Lichtstörung eingetreten wäre,

obwohl die Einbrecher diese Kabel dutzendemal verlegt haben müssen.

Unter den Lichtkabeln durchbrachen sie das Fundament des Hauses. Nun waren sie unter dem Bürgersteig angelangt und schleppten die herausgegrabene Erde mit Eimern nach einem Nachbarkeller, wo sie sie unter Koks aufschütteten. Der unterirdische Gang wurde mit Latten und Leisten abgestützt. Sie gelangten nun an eine Stahlplatte, die einen Entlüftungsschacht abschließt. Darüber befindet sich eine Glasplatte. Offenbar haben die Räuber die Glasplatte ganz und gar abgedichtet. Sonst hätte man von außen den Feuerschein wahrnehmen müssen, als die Räuber unter der Glasplatte der Stahlplatte mit ihren Schweißapparaten zu Leibe gingen.

So gelangten sie endlich in das Innere, und zwar zunächst in die Hinterkammer. Diese interessierte sie aber nicht besonders, sondern sie schweißten sich sofort einen neuen Durchbruch in den Raum, der die Schließfächer enthielt. Nun wurde zunächst von innen der Haupteingang gesichert, in dem die Räuber mit ihren Schweißapparaten die Schlösser zerglühten. So konnte von vorn niemand herein, und nun ging es in aller Ruhe ans Sortieren.

Sämtliche Schließfächer wurden erbrochen und die ganze Beute einer eingehenden Musterung unterzogen. Aktien, ausländische Geldsorten, Münzen, alte braune Tausendmarkscheine und weniger wertvolle Silbersachen wurden zu einem großen Haufen in einer Ecke zusammengeworfen, dazu noch ein Berg von leeren Schmucketuis und Besteckkästen. Alles Wertvolle wurde mitgenommen.

Der Schaden hat bisher noch nicht annähernd geschätzt werden können,

da über den Inhalt der Schließfächer nur die Kunden selbst Bescheid wissen.

Die Einbrecher haben vermutlich am Samstag nachmittag, gleich nach dem frühen Bankschluß, mit dem Sortieren und Wegschaffen ihrer Beute begonnen und

den ganzen Sonntag ungestört damit zugebracht.

Erst am Montag merkten die Angestellten der Bank, daß die Tür zur Stahlkammer sich nicht öffnen ließ. Man ahnte zunächst nichts von einem Einbruch, sondern nahm an, daß es sich um einen technischen Fehler des komplizierten Schlosses handele. Schlosser und Maurer arbeiteten lange vergeblich, bis man sich entschloß, von der Seite her die Mauern zu durchbrechen. 15 Stunden lang arbeiteten drei Mann mit Sauerstoffgebläsen, bis ein Loch entstanden war, durch das ein Mann durchkriechen konnte. Er kam bald wieder heraus und meldete, in welchem Zustand er das Innere der Stahlkammer angetroffen hätte. Nun erst wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, und auch da erst gelang es nur durch einen Zufall, wenigstens festzustellen, wie die Einbrecher in die Stahlkammer Eingang gefunden hatten. Ihr unterirdischer Gang nämlich war zunächst gar nicht zu erkennen, da er — entweder von selbst oder durch Nachhilfe der abziehenden Einbrecher — zusammengestürzt war. Erst als man die Lichtkabel beiseite schob und die Fundamentsteine beklopfte, fielen diese zusammen, und nun erkannte man den Weg der Räuber.

Die Abstimmung in Eupen-Malmedy

Ein abgekartetes Spiel.

London, 30. Jan. (TU.) In einem Leitartikel über die Klagen der deutschen Bevölkerung in Eupen-Malmedy kommt „Manchester Guardian“ zu außerordentlich bemerkenswerten Feststellungen. Das Blatt gibt zu, daß die im Jahre 1920 auf Grund des Artikels 34 des Versailler Vertrages durchgeführte Volksabstimmung kein richtiges Bild der Einstellung der Bevölkerung gegeben habe, da die deutschen Stimmen durch alle möglichen Mittel, Schikanen und Fälschungen niedergehalten worden seien. Obwohl die große Mehrheit der 60 000 Bewohner der beiden Bezirke keineswegs belgische Untertanen zu werden wünschten, sei die Abstimmung so durchgeführt worden, daß ihr Endergebnis zugunsten Belgiens ausfallen mußte. Der Völkerbund habe zum Schaden seines Rufes dieses Ergebnis bestätigt. Die späteren Verkaufsabsichten Belgiens seien von Poincaré durchkreuzt worden, der offenbar befürchtet habe, daß eine Abänderung der deutschen Westgrenze einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen könnte. So sei diese Wunde unverheilt geblieben, aber die Atmosphäre für den Ankauf Eupen-Malmedys durch Deutschland sei vielleicht heute günstiger. Belgien erhalte durch einen solchen Ankauf eine sehr große Summe und verliere den sorgenvollen Grenzkörper, während die Bewohner der beiden Bezirke zu ihrem Mutterlande zurückkehrten, von dem sie unrechtmäßigerweise getrennt wurden.

Mit einer ähnlichen Offenheit ist bisher kaum von irgendeiner alliierten Seite zugegeben worden, daß die Abstimmung in Eupen-Malmedy nur ein abgekartetes Spiel war. Zu der logischen Folgerung aus dieser Erkenntnis, daß nämlich ein durch Schikanen und Fälschungen Belgien zugeteiltes Gebiet an Deutschland zurückgegeben werden muß, kann sich aber auch der „Manchester Guardian“ nicht durchringen. Auch das liberale Blatt findet anscheinend nichts dabei, daß Deutschland diese Verschacherung deutscher Volksgebiete durch Zahlung einer phantastischen Summe noch nachträglich anerkennt.

Forderungen der Deutschen Bauernschaft

Am 29. und 30. Januar fand im Gebäude des Reichsrates die Vertretertagung der Deutschen Bauernschaft statt, die sich vornehmlich mit der Neuregelung der Preis- und Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Produkte befaßte. In der hierzu gefaßten Entschließung heißt es:

Wir fordern vom Staate die Einleitung einer Wirtschaftspolitik, deren Ziel es ist, zur Stärkung der Landwirtschaft und zur Verbesserung der deutschen Handelsbilanz

den Inlandbedarf an Agrarprodukten in erster Linie aus der Inlandproduktion zu decken.

Zu diesem Zwecke ist die Einfuhr aller derjenigen Erzeugnisse, die in ausreichender Menge und Beschaffenheit im Inlande hergestellt werden, zu erschweren. Zu den einzelnen Forderungen der Deutschen Bauernschaft gehören:

1. Zusammenfassung der bestehenden großen landwirtschaftlichen Kreditinstitute zu einer Zentralanstalt, in der das Zentralinstitut für Personalkredit und Absatzwesen, das Zentralinstitut für landwirtschaftlichen Realkredit und Besitzbefestigung, das Zentralinstitut für Siedelung und Bodenverbesserung unter gemeinsamer Gesamtleistung im einzelnen selbständig ihre Aufgaben erfüllen.

2. Bildung regionaler milchwirtschaftlicher Organisationen, in denen die milchwirtschaftlichen Belieferungs- und Verarbeitungseinrichtungen zusammenzufassen sind.

3. Auf dem Gebiete des Viehabsatzes sind die vorhandenen Organisationen auszubauen und mit den gleichen Aufgaben zu betrauen.

4. Einrichtung einer Zentralstelle für Getreidebewirtschaftung, die die Aufgabe hat, ohne Ausschaltung des inländischen Getreidehandels bei inländischem Überangebot regelnd einzugreifen und die ruinöse Wirkung der Weltmarktpreisschwankungen auf die deutschen Getreidepreise abzumildern.

5. Beseitigung der Umsatzsteuererleichterungen, die der Import der ausländischen Agrarproduktion gegenüber dem inländischen Handel heute genießt.

Das Kernproblem des Jahres 1929

Rheinbaben über die bevorstehenden Reparationsverhandlungen.

Halle, 31. Jan. Auf Einladung des Wirtschaftsausschusses der Deutschen Volkspartei sprach gestern abend Staatssekretär Freiherr v. Rheinbaben über „Die bevorstehenden Reparationsverhandlungen“. Der Redner kennzeichnete die Revision des Dawes-Paktes als das Kardinalproblem des Jahres 1929. Deutschland geht wohlgerüstet in den Kampf hinein, bei dem es wohl ziemlich

allein einer geschlossenen Front der Gläubiger gegenüberstehen

wird. Für die deutschen Sachverständigen werde es ganz selbstverständlich sein, daß bei einer Neuregelung des Dawes-Paktes die Jahresannuität herabgesetzt werden muß, ebenso muß auch der wirtschaftlich ganz unsinnige Wohlstandsindex fallen. Wenn die Jahresannuität herabgesetzt würde, könnte Deutschland evtl. auch ein Entgegenkommen in der Zeitbemessung der Zahlungen zeigen. Das schwierigste Problem sei der Transferschutz. Hier komme es ebenso wie bei der Frage der Kommerzialisierung der Reparationsschuld auf die Gesamtlösung an. Die französische Taktik gehe ganz augenscheinlich darauf aus, sich äußerst intransigent in der Frage der Annuitätsbewegung zu zeigen, weil das Ziel der französischen Politik auf eine weitgehende Kommerzialisierung hinausläuft, denn eine politische Schuld lasse sich bei anderer Weltkonstellation wenden,

eine Nichterfüllung der kommerziellen Schuld würde zur Erschütterung des deutschen Kredits in der ganzen Welt führen.

Für Deutschland sei es weiter selbstverständlich, daß die These aufrechterhalten wird, daß die interalliierten Schulden nichts mit den Reparationen zu tun haben. Am Schluß seiner temperamentvollen Rede betonte der Redner noch besonders, daß in der Form von wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlungen in Wirklichkeit ein ganz großer politischer Machtkampf beginnen wird.

In Kürze

Neuwahl des demokratischen Fraktionsvorstandes. Abg. Dr. Haas Vorsitzender. Die demokratische Reichstagsfraktion hat Dr. Haas zum Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion und zu Mitgliedern des Vorstandes Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Fischer, Dr. Meyer und Schneider gewählt. Da die Reichsminister Koch-Weser und Dietrich infolge ihrer Amtstätigkeit an den Vorstandssitzungen nur unregelmäßig teilnehmen können und da leider auch der Reichstagsabgeordnete Erkelenz wegen seines Gesundheitszustandes zur Zeit an den Arbeiten der Fraktion nicht teilnehmen kann, war eine Ergänzung und Neuwahl des Vorstandes erforderlich. Reichsminister Koch-Weser, der wegen seiner Arbeitsüberlastung gebeten hatte, ihn vom Fraktionsvorsitz zu entbinden, wird natürlich weiterhin Parteivorsitzender bleiben.

Filmverbot im Rheinland. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den in Amerika hergestellten Film „Der einsame Adler — ein Heldenlied von den Kämpfen in den Wolken“ für das besetzte Gebiet verboten.

III. Konzert des Philharmonischen Orchestervereins

Abschied von Dr. Ludwig Kraus.

Das dritte Konzert des Philharmonischen Orchestervereins beschwor den Geist des 18. Jahrhunderts, also jenes Jahrhunderts, in dem die Wiege des neuen Denkens in Tönen, der neueren musikalischen Stilform stand. Haydn und Mozart brachen die Bahn, sie sind Wegbereiter, aber sie schließen gleichzeitig so viel Vollendung in sich, so viel Unbedingtheit des Schaffens, daß ihre Werke heute so jugendfrisch und lebendig sind wie einst. Karl Ditters von Dittersdorf dagegen steht durchaus und nur in seiner Zeit, er weist kaum über die Sphäre des Rokokomenschentums hinaus, das den Himmel stets wolkenlos, heiter, konventionell, geziert bis zur Gespreiztheit sah. Auch die Symphonie „Verwandlung Actaeons in einen Hirsch“ beansprucht kaum mehr als musikhistorisches Interesse. Ein liebenswürdiges Gebilde, kunstvoll gesetzt, belebt durch die Schilderung einiger äußerer Vorgänge, aber bar jeden dramatischen Akzents. Vielleicht, daß sich auf diesem Hintergrunde Haydn und Mozart um so schärfer heraushoben. Die Abschiedssymphonie in fis-Moll, der Perlen eine unter den Gelegenheitskompositionen aller Zeiten, die in aller Zweckbestimmtheit doch ganz klar und deutlich die Ausweitung des Horizonts, die Vertiefung des Empfindungslebens erkennen läßt. Anlaß und Absicht der Abschiedssymphonie sind längst in das Reich der musikalischen Anekdote eingegangen, sie sind ebenso bezeichnend für den Geist des Rokoko wie für die Art Haydns, die immer irgendwie in gemütvoller Andacht, in launiger Spielfreude wurzelt. Dann Mozart, von dem eben jener Dittersdorf, dessen Symphonie am Anfang des Konzerts stand, einmal gesagt hat: „. . . . ich habe bisher noch keinen Komponisten gekannt, der einen so erstaunlichen Reichtum an Gedanken besitzt.“

Margit Lányi spielte das A-Dur-Konzert ohne imponierende Größe der Auffassung, aber mit intelligentem, überlegtem Vortrag, Leichtigkeit in der Technik und klarem Ton, der besonders im Mittelstück des Menuetts zu rhythmisch bewegter Entfaltung kam. Auffallend die gleichmäßige Selbstverständlichkeit des Ausdrucks, die sicher mehr verstandesmäßig erfaßt als durch das Gefühl bestimmt war.

Das Orchester kam bei der Begleitung des Konzertes wie bei der Wiedergabe der Symphonien den Intentionen des Dirigenten in weitgehendem Maße nach und erreichte auch im allgemeinen einen erheblichen Grad der Klangausgeglichenheit. Der machtvolle Aufschwung der Titus-Ouvertüre, die den Abend beschloß, bedeutete gleichzeitig auch einen Höhepunkt der orchestralen Leistung.

Dr. Ludwig Kraus führte seine Schar mit zwingender Geste und liebevollem Einfühlen, das vor allen Dingen der Haydn-Symphonie zugute kam. Das Adagio erstand in tiefpoetischer, seelenvoller Ausdeutung, die jeder Bewegung des Klangs und der Melodie mit klarem Verständnis nachspürt. Dem verdienstvollen Leiter unserer philharmonischen Konzerte, der einem Rufe als Musikdirektor nach Danzig Folge leistet, sagen wir auch an dieser Stelle ein herzliches und dankbares Lebewohl.

Es gab zum Abschied großen Beifall, Lorbeerkranz und Blumen. **H. M.**

Hallisches Stadttheater

„Die Barberina.“

Operette von Leo Ascher.

Schubert, Paganini, Goethe und andere sind uns bereits als Operettenhelden „nahegebracht“ worden, es war also nur noch eine Frage der Zeit, daß auch Friedrich der Große in dieser Form verherrlicht wurde. Es wäre natürlich sehr fesselnd, wenn ein wirklicher Dichter irgendein Ereignis aus dem Leben des großen Königs dramatisch gestaltete. Aber wenn der Textverfertiger Viktor Léon nichts Besseres weiß, als eine im Leben des Königs im Grunde ziemlich belanglose Episode zum Anlaß zu nehmen, eine Anzahl Couplets aneinanderzureihen, so kann das nur als ein bedauerlicher Mißbrauch gekennzeichnet werden. Dazu genügen vollkommen die schon sooft bewährten Balkanfürsten. Bisweilen versucht der „Dichter“ sogar, der Handlung eine tragische Wendung zu geben. Das ist ihm ebenso gründlich vorbeigelungen wie dem Komponisten. Wenn wir etwa an das Zusammentreffen der Königin mit Barberina denken, so hätte das eine dramatisch packende Szene werden können. Anstatt dessen hören wir einen faden Dialog in Gemeinplätzen, und das ereignet sich nicht nur einmal. Ein Beweis wieder, daß solche Dinge überhaupt nicht in der Operette zu erörtern sind. Und die Musik ist an diesen Stellen wirklich kongenial, d. h. von derselben Plattheit. Man erwartet einen Höhepunkt, einen leidenschaftlichen Ausbruch, und es kommt eine schmalztriefende Arie. Wo die Operette sich in dem ihr angemessenen Milieu bewegt, ist auch Aschers Musik bei weitem erträglicher. Denn im Grunde liegt ihm gerade der leichte, von keinerlei tiefergehenden Gefühlen belastete Ton recht gut, dafür besitzt er den erforderlichen Schwung, der moderne Tanz — ohne starke Synkopierungen — ist sein Element. Eigenklang ist kaum vorhanden, man wird überall an bekannte Vorbilder erinnert, die mehr oder weniger geschickt maskiert sind. Eine Art Leitmotiv, das wiederholt auftaucht, lehnt sich merklich an die Musette aus Puccinis „Bohème“ an. Ganz zum Schluß besinnt er sich sogar auf ein Tristanmotiv, bezeichnenderweise nur melodisch, nicht harmonisch. Die Instrumentierung ist so routiniert gemacht, wie man das von einer Operette zu erwarten gewöhnt ist, Neuentdeckungen wird man auch darin nicht machen können, es ist alles nach bewährtem Rezept ausgeführt.

Die Handlung dreht sich um das Engagement der Tänzerin Barberina, für die der König ein nicht nur künstlerisches Interesse hat. Sie wird, da sie in Venedig im Begriff ist, kontraktbrüchig zu werden, nach Berlin eskortiert, fängt schleunigst Feuer für den König — und umgekehrt! — und vergißt a tempo ihren Bräutigam, wird schließlich nach allerhand Komplikationen auf Betreiben der Königin, die sich durch Barberina dem Gemahl entfremdet glaubt, mit dem Geheimen Rat Cocceji vermählt und dadurch hoffähig und nimmt endlich rührenden Abschied. Mit der Geschichte ist also recht frei umgesprungen. Aber wenigstens der königliche Windhund und die Flöte sind nicht vergessen. Merkwürdigerweise hat Ascher jede Gelegenheit, musikalisch irgendwie den zeitgeschichtlichen Hintergrund anzudeuten, verpaßt. Der alte Fritz, oder vielmehr der junge — denn die Operette spielt 1743 bis 1746 —, bläst ganz unmögliche Sachen, und ebenso kommt der Komponist auch an anderen Stellen, wo eine Anspielung nahegelegen hätte, nicht aus seiner Haut heraus. Wir denken dabei keineswegs an philologisch getreue Rekonstruktionen im Stile des 18. Jahrhunderts, aber in welcher Weise etwa eine solche Rückbeziehung hergestellt werden könnte, zeigen Beispiele aus den „Meistersingern“, aus dem „Rosenkavalier“, wo Wagner und Strauß mit feiner Ironie den Geist einer vergangenen Zeit musikalisch heraufbeschworen haben. Daß in einer Operette unheimlich gekalauert wird, ist nicht neu, und wir sind auch gar nicht prüde, und lassen uns auch einmal einen etwas anrüchigen Witz gefallen, wenn er nur eine gute Pointe hat. Aber diese Ansammlung von Zweideutigkeiten scheint uns doch dem Niveau eines Stadttheaters nicht ganz angemessen.

Die Aufmachung der Operette war vortrefflich. Paul Herlt als Spielleiter hielt die Sache ausgezeichnet im Zuge, Siegbert Mees als Kapellmeister fand das rechte Tempo, die Bühnenbilder von Heinz Behrens hatten Stil. Charlotte Wegener in der Titelrolle verstand es, sich im Mittelpunkt des Interesses zu behaupten, ihre gesangliche Leistung überragte durchaus das in der Operette übliche Maß. Der junge König ist wenig glücklich gezeichnet, er erscheint eigentlich nur als sentimentaler Liebhaber, seiner wahren menschlichen Größe ist ebensowenig Gerechtigkeit widerfahren wie dem jungen Goethe in „Friederike“. Waldemar Frahm betonte mehr den jugendlichen Liebhaber als den König, als Sänger schnitt er recht günstig ab. An Stelle des erkrankten Stojewsky spielte Heinz-Joachim Laugwitz vom Theater am Nollendorfplatz (manchem Hallenser vielleicht von seiner früheren hiesigen Tätigkeit noch bekannt) den Sergeanten Mayer, mit viel Urwüchsigkeit und erstaunlicher Behendigkeit in den obligaten Grotesktänzen, in denen er sich mit Marion Kaufmann (Kammerjungfer Friederike Schulze) recht gut eingearbeitet hatte. Diese Darbietungen, die ja bekanntlich bei den meisten als Höhepunkte des Abends gelten, wurden natürlich da capo verlangt — zum Teil mehrmalig —, so daß sich die Vorstellung weit über die vorgesehene Zeit hinzog. Man könnte noch etwa zwanzig Namen nennen, aber wir begnügen uns mit der Feststellung, daß alle mit Hingabe bei der Sache waren, und daß die Operette mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Dr. Hans Kleemann.

Theater-Nachrichten

Stadttheater Halle. Das VI. städtische Sinfoniekonzert am Freitag ist als „Nordischer Abend“ ausgestaltet und soll ein möglichst einheitliches Bild der finnischen und skandinavischen Musik der Gegenwart geben. Zur Mitwirkung sind deshalb auch nationale schwedische Künstler gewonnen worden. Das Konzert steht unter Leitung von Tor Mann, zur Zeit wohl einem der bedeutendsten Dirigenten seines Vaterlandes. — Solistin ist die soeben erst zur Kgl. schwedischen Kammersängerin ernannte Sopranistin Marianne Gräfin Mörner. Das sinfonische Programm bringt die e-Moll-Sinfonie von Sibelius, die Ouvertüre „Maskerade“ von Nielsen und die Rhapsodie: Mittsommerwache von Alfvén. Gräfin Mörner bringt Orchestergesänge von Melartin, Järnefelt, Rangström und Alfvén zum Vortrag.

Volksbühne Halle. Bei dem Tolstoi-Abend am Freitag, 20 Uhr, im Thalia, wird Prof. Dr. Gesemann, Prag, einer der besten Kenner Tolstois, die Gedenkrede halten. Univ.-Lektor Dr. Wittsack liest aus den Werken Tolstois: Nach dem Ball; der Tod des Iwan Iljitsch. Der Abend wird durch Prof. Springfeld mit russischer Musik umrahmt. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Volksbühne Halle. Sonntag, 11 Uhr vormittags, Hauptprobe zum 6. städtischen Sinfoniekonzert. Nordischer Abend. Nächster Kulturfilm am Montag, dem 4. Februar: Die Nibelungen 1 (Siegfried). 2 Vorführungen um 6 und 8 Uhr. Für 6 Uhr werden auch Karten an Jugendliche bis zu 14 Jahren zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Freunde der Kulturfilme erhalten beim Lösen der Karten je eine Freikarte zum Afrikafilm am 11. Februar. „Nathan der Weise“ am 9. Februar für H und am 11. Februar für J. Einlösung für H bis 2. Februar und für J bis 4. Februar. „3 Einakter“ von Krenek am 6. Februar für B und am 27. Februar für G. Einlösung für B bis 1. Februar und für G bis 15. Februar. „Barberina“, Operette von Leo Ascher, wahlfrei am 13. Februar.

Bühnenvolksbund Halle. Donnerstag, den 31. Januar, für Reihe B „Gyn“. Sonnabend, den 2. Februar, für Reihe D „Monna Lisa“ (zum letztenmal). Kartenausgabe: 31. Januar bis 2. Februar. Sonntag, den 3. Februar, 11 Uhr, Hauptprobe zum 6. städt. Sinfoniekonzert. Montag, den 4. Februar (Thalia), Kulturfilm „Die Nibelungen“ (Siegfried). Montag, den 11. Februar (Thalia), Kulturfilm „Afrikaflug des Fliegers Mittelholzer“. Für die Besucher des Nibelungenfilms kostenfrei. Sonntag, den 10. Februar, 11 Uhr vormittags (Thalia), „Geestländer Tanzkreise aus Hamburg“. (Tanzmärchen: „Der goldene Vogel“ sowie „Bunte Tänze“.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgebung

31. Januar.

Brigittentag

Zum 1. Februar.

Brigitte ist eine irische Jungfrau, die den Kalender als Heilige ziert. Ihr Name deutet auf Licht und Glanz hin. In ihrem irischen Heimatkloster wurde ein ewiges Feuer unterhalten, mit einem geflochtenen Zaun darum, dem kein Mann nahen durfte. Aus diesen Andeutungen sieht man, daß es sich um die Verherrlichung des keuschen Lichtes handelt. Die Legende läßt über Brigittes Wohnhaus eine Flamme erscheinen.

Die Nähe des Brigittentages zu Mariä Lichtfest deutet an, daß es bei beiden Tagen um alte Bräuche geht, die Bedeutung für die Frauen haben. Im nördlichen England heißt Lichtmeß (2. Februar) „Weiberfesttag". Im selben Norden herrschte der Brauch, daß die Hausmütter mit den Mägden ein Bündel Hafer zu einer weiblichen Puppe aufputzten, diese Figur in einen Korb legten und einen hölzernen Pfeil danebensteckten. Aus der Asche wollte man dann ablesen, ob ein fruchtbares Jahr zu erwarten sei.

*

*** **Aus Anlaß seiner vierzigjährigen Meisterschaft** wurde der Schneidermeister Robert Naumann „fino" am 29. Januar zum Ehrenmeister ernannt.

*

Dr. Metz Direktor der Landesheilanstalt Neuhaldensleben?

Dem Provinziallandtag liegt folgender Ausschußantrag vor:

Der Provinziallandtag wolle beschließen, den Oberarzt und Stellvertreter des Direktors der Landesheilanstalt Pfafferode, Dr. med. August Metz, zum Direktor einer Landesheilanstalt zu ernennen und ihm die Stelle in der neu errichteten Landesheilanstalt Neuhaldensleben vom 1. April 1929 ab zu übertragen.

Dr. med. August Metz ist am 17. Oktober 1878 geboren. Nach Ablegung der Staatsprüfung ist er vom 1. Oktober 1903 ab als Assistenzarzt an der Heil- und Pflegeanstalt für Gemütskranke in Tannenhof, im hygienischen Institut der Universität Bonn, am bakteriologischen Untersuchungsamt Neukirchen und im Knappschaftslazarett der staatlichen Kohlengruben des Saargebiets in Neukirchen tätig gewesen. Am 22. Januar 1908 ist er bei der Landesheilanstalt Altscherbitz als Assistenzarzt eingetreten und hat dort Dienst getan bis zum 30. Juni 1910. Vom 1. Juli 1910 ab bis zum 30. September 1927 war er als Oberarzt an der Provinzialheilanstalt Neustadt in Holstein angestellt. Seit dem 1. Oktober 1927 ist er Oberarzt und Stellvertreter des Direktors in der Landesheilanstalt Pfafferode und hat sich dieser Tätigkeit sowie als Berater für den Neubau in Neuhaldensleben in jeder Hinsicht bewährt.

*

Angelkarten der Fischerinnung Merseburg.

Man schreibt uns:

Im vorigen Jahre erschien im „M. K." ein Artikel über Schonzeit des Hechtes; diese kommt nur für Gewässer mit sehr großem Fischbestand in Frage. Da aber in der Saale zu gewissen Zeiten, besonders nach dem Hochwasser, der Hecht sehr zahlreich auftritt, ist es wünschenswert, wenn diesem Räuber zu Leibe gerückt wird, denn der Hecht richtet unter dem Fischbestand bekanntlich großen Schaden an. Das Angeln nach Hechten ist bekanntlich die größte Freude des Anglers, es treffen also beim Hechtfang Anglerfreude und Zweckmäßigkeit der Eindämmung der Vermehrung des Hechtes zusammen. — Die Angelkarte des Fischereivereins Merseburg berechtigt zum Fischen auf einer Strecke von 51 Kilometer.

*

Zuschüsse der Reichsversicherungsanstalt für Kinderheilverfahren.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat diese, wie die „Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz" mitteilt, für ihre Beteiligung an Kinderheilverfahren die untere Altersgrenze fallen lassen, so daß fortan Zuschüsse zum Heilverfahren auch für unter 6 Jahre alte Kinder gewährt werden, wenn die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind. Weiter will die Reichsversicherungsanstalt Zuschüsse für Heilbehandlung, Apparatebeschaffung usw. für krüppelhafte Kinder von Versicherten einschl. der Waisenrentenempfänger und für Kinder von Ruhegehaltsempfängern bis zum 16. Lebensjahre dann gewähren, wenn dem Krüppelleiden eine Erkrankung an Tuberkulose oder Rachitis zugrunde liegt. Bei allen sonstigen angeborenen oder erworbenen Krüppelleiden kommt jedoch eine Beteiligung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an den Behandlungskosten nicht in Frage.

*

Ungeheure Belastung Deutschlands.

Recht interessant ist eine überschlägliche Berechnung der zur Zeit in Deutschland liegenden Schneemassen. Eine Schneedecke von nur zehn Zentimeter — in Wirklichkeit sind es durchschnittlich wohl fünfzehn Zentimeter und mehr — gibt etwa zehn Millimeter hohes Schmelzwasser. Das macht auf den Quadratmeter zehn Liter oder ebensoviel Kilogramm. Rechnet man Deutschland zu 500 000 Quadratkilometer, so ergeben sich als Gewicht der ganzen Schneedecke hundert Milliarden Zentner! Man rechne nach! — Rechnet man Berlin als ein Quadrat von zehn Kilometer Seitenlänge — was unter der Wirklichkeit bleibt — so sind dort bei Annahme von nur zehn Zentimeter Schnee auch schon zwanzig Millionen Zentner gefallen. Das hier die Straßenreinigung zeitweise versagt, ist nicht unerklärlich.

*

Fernsprechverkehr Deutschland—Finnland.

Am 30. d. M., um 11.30 Uhr vormittags (deutscher Zeit), ist der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Finnland eröffnet worden. Alle deutschen Orte können mit allen erreichbaren Orten Finnlands sprechen.

Die niedrigste Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt 6,50 RM Ein Gespräch von Berlin nach Abo oder Helsingfors kostet 8,90 RM., von Hamburg 9,40 RM. und von Frankfurt (Main) 10,90 RM. Es sind die gleichen Gesprächsarten zugelassen, wie im Verkehr mit den übrigen Ländern des europäischen Festlandes.

Die Amtszeit der besoldeten Magistratsmitglieder

Von einem oberen Staatsbeamten werden uns zu diesem Thema folgende beachtenswerte Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Die Rechtsausführungen in dem Artikel „Die Amtszeit der besoldeten Magistratsmitglieder", die kürzlich in Ihrer geschätzten Zeitung erschienen, erscheinen mir teilweise recht beachtlich und müssen meines Erachtens in Betracht gezogen werden, bevor man der Anregung des Gemeindeausschusses des Preußischen Landtags und seinem Beschluß vom 24. d. M. weitere gesetzgeberische Folge gibt.

Nicht zutreffend erscheinen mir die Ausführungen, insoweit sie behaupten, daß die Verlängerung der Amtszeit bis 31. März 1930 bei denjenigen Magistratsmitgliedern, bei denen die 1. (oder auch 2.) Wahlperiode von diesem Tage abläuft, einen Eingriff in ein wohlerworbenes Recht im Sinne des Artikels 129 der Reichsverfassung bedeute. Dieser Artikel sieht in Absatz 1 Satz 1 ja gerade die Möglichkeit vor, daß durch Gesetz, also auch durch Landesgesetz, eine Ausnahme von dem Grundsatz der lebenslänglichen Anstellung aller Beamten gemacht werden kann. Diese Ausnahme ist bezüglich einer Reihe von Kommunalbeamten, z. B. auf dem Gebiete der Städteordnung für die östlichen Provinzen, in § 31 durch Festsetzung von Amtsdauern gemacht worden, und es steht nichts entgegen, daß diese Gesetzesbestimmung hinsichtlich der besoldeten Magistratsmitglieder gemäß dem Beschlusse des Gemeindeausschusses eine Verlängerung deren zwölfjähriger Amtsdauer neu festsetzt (vgl. Giese, Verfassung des Deutschen Reichs, 6. Aufl., Anm. 3 zu Art. 129).

Dagegen erscheint mir die geplante Maßnahme ein unerträglicher und **ungesetzlicher Eingriff in die reichsgesetzlich** (Art. 127 Reichsverfassung) **gewährleistete Selbstverwaltung der Städte** zu sein. Es ist mit dem Wesen des Kommunalbeamten unvereinbar, daß das zweiseitige Verhältnis des sog. öffentlich-rechtlichen Beamtenkontakts, bei Magistratsmitgliedern bestehend aus der Willenserklärung der Stadtverordnetenversammlung als des Wahlkörpers und aus der Annahme der Anstellungsurkunde gemäß § 1 des Kommunalbeamtengesetzes vom 30. Juli 1899 (G. S. 141) seitens des gewählten Magistratsmitgliedes, durch den geplanten konstitutiven Gesetzesakt ersetzt werden könnte. Gewiß gewährt Art. 127 Reichsverfassung den Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung nur „innerhalb des Rahmens der Gesetze". Zu derartigen Gesetzen kann aber **niemals ein Gesetz der geplanten Art gehören, das eines der wichtigsten Selbstverwaltungsrechte mit einem Federstrich,** wenn auch nur auf Zeit, **beseitigt, nämlich die selbsteigene Wahl der leitenden städtischen Beamten.** Gesetze, die die Selbstverwaltung zerstören, können nicht Gesetze im Sinne des Art. 127 Reichsverfassung sein!

Abgesehen davon kann niemand, also auch nicht ein infolge Ablaufs seiner Amtszeit ausscheidendes Magistratsmitglied, gezwungen werden, gegen seinen Willen Kommunalbeamter zu bleiben (vgl. Örtel, Städteordnung für die östlichen Provinzen, 6. Aufl., § 56, Anm. a). Diese Erwägung ist wichtig in den gewiß nicht abseits liegenden Fällen, wo das nicht wiedergewählte Magistratsmitglied in dem Bestreben, seinen Lebensweg in anderen wirtschaftlichen Formen wie bisher festzusetzen, es überaus unwillkommen bezeichnen wird, wenn ihm die Erreichung des neuen Berufs vom Gesetzgeber um ein volles kostbares Lebens- und Arbeitsjahr hinausgeschoben wird.

Eine weitere Schwierigkeit erhebt sich aus dem oben angeführten § 1 des Kommunalbeamtengesetzes. Die Anstellungsurkunde, ohne deren Aushändigung ein Kommunalbeamter begrifflich nicht entstehen kann, ist bei Magistratsmitgliedern auf 12 Jahre befristet. Wie soll die Behändigung der unbedingt notwendigen neuen Anstellungsurkunde vor sich gehen, wenn sich der Magistrat weigert, sie auszustellen und auszuhändigen, weil er das zu schaffende Gesetz für rechtsunwirksam hält, oder wenn, falls er hierzu etwa im Wege des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes gezwungen werden könnte, das betreffende „verlängerte" Magistratsmitglied sich weigert, sie anzunehmen? Gewiß lassen sich auch hier Möglichkeiten denken, daß diese Aushändigung etwa durch Zustellung erfolgt: auf jeden Fall bleibt die **Rechtslage überaus zweifelhaft** und birgt eine **Fülle von Konfliktsstoffen** in sich, die **von Staats und Stadt wegen unbeding vermieden werden muß.**

Dieser letzte Gesichtspunkt gilt aber in erhöhtem Maße, wenn man die finanziellen Auswirkungen der geplanten Bestimmung ins Auge faßt. Hier muß dem Verfasser des angezogenen Artikels restlos gefolgt werden, daß zum mindesten eine schwere Gefährdung, eine erhebliche Unsicherheit in Finanzgebarung und sonstiger Verwaltungsarbeit der betreffenden Stadt Platz greifen muß. Treten tatsächlich Schäden ein, weil vielleicht nach Jahr und Tag irgendein ordentliches oder Verwaltungsgericht das Verlängerungsgesetz für rechtsungültig erklärt, so ist bei der immer stärker werdenden Neigung der Gerichte, die Staatshaftung anzuerkennen, unter allen Umständen mit einer erheblichen finanziellen Inanspruchnahme des preußischen Staates zu rechnen.

Mit dem Vorschlag am Schlusse des Artikels (Wiederwahl des betreffenden damit einverstandenen Magistratsmitgliedes mit einfacher Stimmenmehrheit bis 31. März 1930) vermag ich mich nicht einverstanden zu erklären. Bei der verhältnismäßig starken Besetzung mit Magistratsmitgliedern, die in den preußischen Städten nach dem Umsturz meist Platz gegriffen hat, ist es durchaus erträglich, wenn in einer oder der anderen Stadt bis zu den Neuwahlen der Stadtverordneten im letzten Vierteljahre 1929 die **Geschäfte des Ausgeschiedenen von seinen Amtsgenossen verwaltet** werden. Diese Vertretung greift in Städten jetzt schon, mitunter auf Jahre, Platz, wenn ein besoldetes Magistratsmitglied lange Zeit erkrankt oder sonst am Dienst behindert ist, ohne daß die Gemeinde nennenswerte Nachteile erfährt. Sind solche wirklich zu befürchten, so wird über die Vakanz durch einen Kommissar hinweggeholfen werden können, wenn nicht auch von dieser Maßnahme, wie gesagt, wegen der sicher vorhandenen verantwortungsfreudigen Arbeit der anderen Magistratsmitglieder abgesehen werden kann. Diese wiederum können dann vielfach durch tüchtige mittlere Beamte der Stadtverwaltungen, die ja jetzt schon für den Kenner der Verhältnisse eine ganz wesentliche Stütze der Kommunalverwaltung bilden, ersetzt werden oder zum mindesten in ihren bisherigen Dienstgeschäften eine fühlbare Erleichterung erfahren.

„Eigenheim" im Jahre 1928

Jahresrückblick. — Generalversammlung. — Harte Vorwürfe gegen die städtische Bauverwaltung.

Die Baugenossenschaft „Eigenheim" e. G. m. b. H. hielt am Mittwoch im „Kyffhäuser" ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Landesoberinspektor Hauffe, eröffnete diese mit Worten der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Genossen und mit dem Hinweis, daß die so frühe Anberaumung der Generalversammlung wenige Wochen nach Jahresschluß als ein Zeichen für die gute Geschäftsführung gewertet werden müsse.

Bürgermeister i. R. Liebing gab für den Vorstand den Geschäftsbericht; er berührte dabei alle Fragen, die die Genossenschaft im vergangenen Jahre beschäftigt haben, in der erschöpfendsten Weise. Die wichtigsten Gegenstände behandeln wir nachstehend.

Auch Architekt Adams zeichnete ein anschauliches Bild über die Erfolge und Absichten von „Eigenheim" auf baulichem Gebiete; er ist der Schöpfer der meisten Entwürfe zu den Genossenschaftshäusern und hat an der Verbesserung der inneren Ausstattung der Wohnungen nicht geringen Anteil.

„Eigenheim" besitzt auf dem Gelände an der Clobicauer Straße 7 Zwei-, 1 Drei-, 8 Vier-, 2 Sieben-, 4 Acht-, in der Annenstraße 2 Sechsfamilienhäuser und verwaltet in dieser Straße weitere 8 der Reichsbahn gehörige, Sechsfamilienhäuser. Zusammen hat also

„Eigenheim" selbst bis jetzt 155 Wohnungen erstellt.

Dazu kommen neben einem Vierfamilienhause des Landkreises Merseburg noch die Wohnungen in den von einzelnen Siedlern erbauten 37 Häusern, die teils von einer, teils von zwei Familien bewohnt werden.

Das wichtigste Bauvorhaben der Genossenschaft aus 1928 ist die

Bäckerei,

die an der Nordostecke der Siedlung errichtet worden ist. Sie hat viel Arbeit verursacht! Die Genossenschaft hat alles getan, um den Bewohnern der Siedlung die Annehmlichkeiten einer in der Nähe befindlichen Bäckerei zu verschaffen. Aber die städtische Baupolizeiverwaltung hat die Inbetriebnahme der Bäckerei über Gebühr hinaus verzögert. Es hat ihr aber nichts geholfen! Kurz sei gesagt, welche Schwierigkeiten „Eigenheim" überwinden mußte, um zum Ziele zu kommen.

Absicht war, die Bäckerei am 1. Dezember 1928 zu eröffnen, um dem Pächter das Weihnachtsgeschäft zu ermöglichen. Am 25. Juni beantragte die Genossenschaft erstmalig die Erlaubnis zur Erbauung des Bäckereigebäudes. Die Backofenfrage blieb zunächst ungeklärt, weil Schwierigkeiten vorausgesehen wurden, und die Errichtung des Gebäudes nicht schon verzögert werden sollte. Die vorläufige Bauerlaubnis wurde auch bald erteilt, und rüstig ging der Bau voran. Zwischendurch liefen die Vorarbeiten für die Vergebung des Backofens, und die verschiedensten Bemühungen städtischer Stellen, der Genossenschaft zu einem mit Gas beheizten Backofen zu verhelfen. Der Vorstand überzeugte sich jedoch, daß der Betrieb eines solchen Backofens gegenüber einem mit Kohle beheizten viel zu teuer ist (Verhältnis 1 : 3) und entschloß sich, einen Dampfbackofen mit Kohleheizung zu errichten. Das dahingehende Gesuch ging am 12. September zur Baupolizei. Es bedurfte dreier Erinnerungen, um endlich nach fortwährendem Hin und Her — am 31. Oktober —, zu erfahren, daß die Sache abgelehnt sei. (Ablehnungsgrund: Weil der Betrieb des Backofens mit täglich 1½ Zentner Kohleverbrauch Rauch- und Rußbelästigung hervorrufen soll.) Am gleichen Tage wandte sich die Genossenschaft wegen der Verzögerung beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten. Selbstverständlich, daß die auf die eingehend begründete Beschwerde eingeforderte Äußerung der Polizei auch wieder ablehnend ausfiel. Es erfolgte örtliche Besichtigung durch den Gewerbeaufsichtsbeamten, auch andere Vergleichsbetriebe wurden angesehen, und am 21. Dezember fiel die Entscheidung als Weihnachtsgeschenk zugunsten der Genossenschaft. Aber erst am 8. Januar wurde der Bauerlaubnisschein der Genossenschaft, die nach der Verfügung des Regierungspräsidenten sofort benachrichtigt werden sollte, zugefertigt.

Beinahe 4 Monate hat also „Eigenheim" auf eine Sache warten müssen, die bei gutem Willen in 4 Wochen erledigt sein konnte. Der Plan, am 1. Dezember in Betrieb zu gehen, ist vereitelt und der Genossenschaft ein nicht wieder gutzumachender Schaden entstanden (Miet- und Pachtausfall, Fertigstellung der Bäckerei mit teurem Bankgeld an Stelle von langfristigen Hypotheken, die bei Inbetriebnahme des Geschäftes gegeben werden sollten).

Hoffen wir, daß nun wenigstens das Konzessionsverfahren für die mit der Bäckerei verbundene Kaffeestube ohne Umstände seitens der Stadt vor sich geht, damit die Bäckerei nun bald eröffnet werden kann.

Auch der in den letzten Jahren geführte

Kampf um den 1924 abgeschlossenen unmöglichen Vertrag

ist zum Abschluß gekommen. Die Stadt hatte sich nämlich durch den Vertrag Vermögensvorteile — das Wiederkaufsrecht auf die einzelnen Parzellen mit den auf ihnen errichteten Gebäuden — zusichern lassen, ohne auch nur einen roten Pfennig beim Erwerb des Landes gebracht zu haben. Die Genossenschaft hat, gestützt auf ihre bisherigen Leistungen und auf ihr moralisches Recht, sich angestrengt bemüht, den Vertrag zu beseitigen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben! Der Magistrat hat ihn aufgehoben.

Ein Kapitel für sich war im vorigen Jahr die

Beschaffenheit der Clobicauer Straße

und die Kanalisation. Die Straße wird — hoffentlich beim Beginn des Frühjahrs schon — nun endlich ausgebaut. In der Kanalisationsfrage drängen die Verhältnisse mit Macht zu einer Entscheidung.

Über die Bilanz,

die in unserer Mittwochnummer veröffentlicht wurde, ist zu sagen, daß die Abschlußzahlen von im Vorjahre 904 131,65 auf 1 204 518,39, also um rund 300 000 RM., gestiegen sind, ein Beweis dafür, wie rührig die Bautätigkeit der Genossenschaft trotz aller Hemmungen im vorigen Jahre gewesen ist. Die Bilanz macht einen günstigen Eindruck, sie ist, wie die vorjährige, außerordentlich flüssig, Betriebsschulden sind nicht vorhanden und langfristige Hypothekenschulden finden im Immobilienkonto ihre Deckung. Die eigenen Mittel der Genossenschaft verhalten sich zu den fremden wie 11 : 89 (im Vorjahre 10 : 90). In der Baugenossenschaftsliteratur wird ein Verhältnis 11,8 : 88,2 als normal bezeichnet. „Eigenheim" ist davon also nur wenig entfernt!

Die hauptsächlichsten

Hypothekengläubiger der Genossenschaft

sind neben der Stadt, die mit zahlreichen Hauszinssteuerhypotheken vertreten ist: Reichsbahn, Reichspost, Landesfinanzamt, Regierung, Provinzialverwaltung, Versicherungsanstalt, Städtesozietät, Lebensversicherungsanstalt, Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Stadtsparkasse, Kreissparkasse, Girozentrale und Baugewerkkrankenkasse. Auch an dieser Aufzählung zeigt sich, daß die Baugenossenschaft „Eigenheim" dank ihrer anerkannt guten Bauweise und ihrer zuverlässigen Verwaltung Vertrauen genießt und oft und gern von den verschiedensten Behörden in Anspruch genommen wird.

Der Reingewinn aus 1928 wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes und wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, verteilt.

Vorstand und Aufsichtsrat wurde mit Worten des Dankes Entlastung ausgesprochen. Bürgermeister i. R. Liebing wurde auf 3 Jahre als Vorstandsmitglied wiedergewählt; auch die Wahlen zum Aufsichtsrat fanden befriedigende Erledigung. Neu eingetreten ist Regierungsobersekretär Barth.

Eine beachtenswerte Anregung

Aus unserem Leserkreis gehen uns folgende Zeilen zu:

Bürger, machet das Städtchen schön, lasset bunte Häuser entsteh'n.

Kommt ein Fremder nach Merseburg, so wird er zuerst seine Schritte nach unserem schönen Schloß lenken und danach erst die Stadt besichtigen. Dann wird er aber auch sich wundern über die schönen alten Bauten, die grau und düster zur Straße blicken.

Dort am Haus welch schöne Haustür, den meisten Vorübergehenden nicht auffallend, denn alles ist grau in grau gestrichen. Welch schöne Fensterumrahmungen, welch schöne Hausschilder und Hauserkennungszeichen, aber alles grau in grau! Wie düster und wie unfreundlich sieht alles aus!

Ebenso war es einstmals in Naumburg. Noch 1920 war alles farblos und schlicht. Es kam die Inflationszeit; die Stadt Naumburg verdiente viel durch ihr schönes Notgeld mit dem bekannten Hussitenlied. Und was tat die Stadt? Sie baute aus dem Erlös dieses Notgeldes ihr altes nüchternes Rathaus, einst bestehend aus drei verschiedenen Häusern, zu einem herrlichen Ganzen außen und innen aus. Das Portal wurde extra schön bemalt. Hierdurch angespornt, fingen die Bürger an, ihre Häuser zu erneuern und zu streichen. Einer trieb den anderen an, und bald stand die ganze Stadt schmuck im bunten Kleide da. Wieviel schöner Zierat an den Häusern, den ehemals niemand mehr unter der grauen Farbe sah, war neu erstanden und erfreute Einheimische wie Fremde!

So könnte es auch hier bei uns werden! Und wenn es an Geld mangelt, um alles zu erneuern, so ist doch schon mit Kleinigkeiten viel zu erreichen. Denkt nur, Ihr Bürger, an Eure schönen Haustüren und Toreinfahrten. (cf. auch den Artikel in Nr. 302 des „M. K." vom 24. Dezember 1928.) Welch schöner Anblick würde es sein, wenn dieselben schön farbig verziert und ausgemalt wären! Eines Hauses schönste Zierde bleibt der Eingang. Wer baute Eure Häuser, welche Geschlechter wohnten einst darin? Lasset es auch den Vorüberschreitenden wissen. Malt die Jahreszahl, einen Spruch oder ein Wappen über die Tür. Wieviel alte Wirtshaus- und Aushängeschilder, Innungszeichen und ähnliche alte Erinnerungen liegen noch auf den hohen Böden herum, auf dem ersten, zweiten oder gar hoch auf dem dritten Boden hinten in der dunkelsten Ecke. Holt sie hervor, laßt sie wieder frisch erstehen und sie werden Eure Häuser schmücken. Fängt einer an, so wird der andere folgen und der dritte wird nicht nachstehen wollen.

Und jeder, der vorbei geht, wird staunen ob der Schönheit, die die alte Stadt Merseburg birgt, wenn sie nur zu neuem Leben erweckt wird.

O. Ss.

*

Verein für Heimatkunde.

Im „Alten Dessauer" fand Mittwoch abend eine Monatsversammlung des Vereins für Heimatkunde statt. Lehrer Pretzien eröffnete den Abend und gedachte mit ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen ehemaligen Schriftführers Grafe. Hierauf nahm Pastor Kühn, Spergau, das Wort zu einem Vortrag über

die Geschichte Spergaus und das Lichtmeßfest.

Er führte aus, daß gerade auch die Kenntnis der Geschichte sonst unbekannter Ortschaften von Bedeutung sei. Zur Zeit der Slaweneinwanderung mag Spergau entstanden sein; sein Name ist vermutlich wendischer Art. Bezeichnenderweise liegt die Flur westlich von dem Dorfe entfernt.

Wenn der Ortsname auch im Hersfelder Zehntverzeichnis noch nicht genannt ist, so tritt er doch in Urkunden frühzeitig auf. Das Dorf befindet sich unter den der Kirche zu Merseburg ums Jahr 973 von den Ottonen gemachten Schenkungen, die dann später Heinrich II. von neuem bestätigt. Die Flur des Dorfes ist eine interessante Zusammenlegung von Marken wendischer und deutscher Ansiedelungen. Da gibt es „die Meien", die wendische Mark, die deutsche Mark, die Köbelmark u. a. Erhalten ist noch heute der Köbelbrunnen, dem schon in alter Zeit heilende Kraft zugeschrieben wurde. Noch während des Krieges gingen Kranke zu ihm, um seine heilende Kraft zu erproben. Er spendete auch Osterwasser, bis er leider vor nicht allzulanger Zeit zerstört wurde.

Im Bauernkrieg (1525) wurde auch Spergau mit in die Unruhen hineingezogen, bis man drei Aufrührer aus dem Dorfe enthaupten ließ und dem Dorfe selbst eine hohe Geldbuße auferlegte.

Der Vortragende ging dann ein auf den Werdegang der Kirche, sprach von wertvollen, alten Kunstwerken, von dem Einfluß des Dreißigjährigen Krieges, in welchem des Feldmarschalls Banner Truppen arg hausten und Pest und Hunger viel Schaden anrichteten. Er zeigte auch, wie die Bewohner des Ortes sich gern abgeschlossen haben, und damit manche Eigentümlichkeit ihres Wesens zusammenhängt.

Im zweiten Teil des Abends wurde das weitbekannte Lichtmeßfest besprochen, das schon in einem größeren Artikel unserer Mittwoch-Ausgabe geschildert worden ist. Die spannenden Ausführungen des Redners riefen eine lebhafte Aussprache hervor. Es wurde besonders hingewiesen auf Fastnachts-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0003

feste in den umliegenden Ortschaften, die aber an die Spergauer Lichtmeßfeier keineswegs heranreichen.

Dr. Müller sprach über die neuesten Ausgrabungen, die vor einigen Wochen vorgenommen wurden. Man hat Steinkistengräber gefunden, die z. T. Beigaben enthielten, die für unsere Gegend eine Seltenheit bedeuten. In einem der beiden geöffneten Gräber fand man einen Becher mit Verzierungen, die auf die ausgehende Steinzeit hinweisen und in dieser Art in hiesiger Gegend noch nicht gefunden wurden. Um so mehr gilt es, diesen Funden Beachtung zu schenken und den zuständigen Stellen (Vorsitzenden des Vereins für Heimatkunde) Mitteilung zu machen, damit solche Funde sachgemäß behandelt werden.

In vorgerückter Stunde wurde die Versammlung geschlossen.

*

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

Am Dienstag hielt die hiesige Ortsgruppe der VVHO. im „Alten Dessauer" eine Generalversammlung ab. Der beauftragte Ortsgruppenleiter Herzog begrüßte die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Verlesung der letzten Niederschrift und der Verbandssatzungen erfolgte die Aufnahme 24 neuer Mitglieder. Darauf fand die Wahl des Vorstandes statt, welche durch einstimmigen Beschluß folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Herzog, 2. Vorsitzender und 1. Schriftführer Woitaschek, 2. Schriftführer Frau Foitzik, Kassenwart Freiheit, Kassenprüfer Siegmund und Wrobel. Der Festausschuß setzt sich aus den Mitgliedern Wehnemann, Pohl und Oschika zusammen.

Der 1. Vorsitzende Herzog versprach alsdann, durch eifriges Bestreben dahin zu wirken, die Ortsgruppe zu neuer Blüte und Ansehen zu bringen. Er bat die Mitglieder, durch treue Mitarbeit die gerechte deutsche Sache und somit auch Oberschlesiens Wohl zu fördern. Zum Schluß seiner Rede ließ er ein dreifaches „Glück auf" auf Oberschlesien und das deutsche Vaterland ausklingen.

Hierauf ergriff der 2. Vorsitzende Woitaschek das Wort und erinnerte unter anderem an das Oberschlesien durch den Genfer Machtspruch zugefügte Unrecht. Er richtete an die Anwesenden ermahnende und zuversichtliche Worte. Zum Schluß des geschäftlichen Teiles wurde ein Vorschlag des Mitglieds Pohl einstimmig angenommen, den Namen der Ortsgruppe Merseburg durch den Zusatz „und Umgebung" zu erweitern, damit auch den in der Umgebung von Merseburg wohnenden Landsleuten Gelegenheit geboten werde, sich der Ortsgruppe anzuschließen.

Nach dem geschäftlichen Teil folgte der „gemütliche", der durch musikalische Darbietungen der Mitglieder reichlich ausgefüllt wurde und die Versammelten in fröhlich heiterer Stimmung noch lange zusammenhielt.

Tageskalender.

Donnerstag, 31. Januar.

Bockbierfeste: Café Schmied, Park-Café, „Roland", „Hohenzollern", „Saalekrug" Leuna. — „Tivoli": Konzert.

Freitag, 1. Februar.

„Sonne": Weiberkrieg. Unfreiwillige Hochzeitsreise. — Union-Theater: Haus Nr. 17. Postraub in der Teufelsschlucht. — Bockbierfest: „Burgschenk."

Amtliche Wintersportmeldungen vom 31. Januar.

(Eig. Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

Am heutigen Morgen meldeten die meisten Stationen heiteres und kaltes Winterwetter. Nur im Schwarzwald ist der Himmel überwiegend bewölkt und die Temperaturen sind merklich gestiegen. Die Schneebeschaffenheit hat sich fast nirgends geändert, so daß überall ausgezeichnete Sportbedingungen bestehen.

Harz.

Schierke: 60 Zentimeter Schneehöhe, —13 Grad; heiter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Braunlage: 65 Zentimeter, —11 Grad; im übrigen wie bei Schierke.
Hahnenklee: 50 Zentimeter, —8 Grad.
Torfhaus: 85 Zentimeter, —10 Grad.
Altenau: 50 Zentimeter, —6 Grad.
Tanne: 50 Zentimeter, —14 Grad.
Goslar: 35 Zentimeter, —9 Grad.

Thüringen.

Oberhof: 100 Zentimeter, —7 Grad.
Neuhaus: 89 Zentimeter, —10 Grad; bewölkt.
Masserberg: 98 Zentimeter, —9 Grad; heiter.

Zweckverband Leuna.

Abgestürzt.

× **Leuna.** Bei Montagearbeiten der Firma Storch & Schöneberg im Leunawerke stürzte der Montagemeister Hermann Jüngst aus zirka 7 Meter Höhe am Mittwoch nachmittag ab. Er mußte in das Ambulatorium der Leunawerke eingeliefert werden.

Geflügelzuchtverein Neu-Rössen.

× **Neu-Rössen.** Der Geflügelzuchtverein hielt kürzlich seine Hauptversammlung im Koloniegasthaus ab. Die Tagesordnung fand glatte Erledigung. Der Jahresbericht des Vorstandes ergab ein erfreuliches Bild. Es haben eine Reihe von belehrenden Vorträgen stattgefunden, die zur Hebung der Geflügelzucht beigetragen haben. Die letzte Ausstellungssaison bewies, daß die Züchter des Vereins über sehr gutes Material verfügen. Der Verein kann stolz auf seine Erfolge sein. Folgende Auszeichnungen wurden errungen; auf:

Maltesertauben: Blanke 2mal Sehr gut; Schönheitsbrieftauben: Danter 2mal Sehr gut, 2 Ehrenpreis; engl. Zwergkämpfer: Dornhege 12mal Sehr gut, 3 E.; altdeutsche Kröpfer: Eisner 1mal Sehr gut; oriental. Möwchen (Blondinetten u. Satinetten): F. Fischer 25mal Sehr gut, 5 E., darunter 1 Leistungspr.; Schönheitsbrieftauben: O. Fischer 3mal Sehr gut, 2 E.; Ramelsloher: Jahn 4mal Sehr gut, 1 Leistungspr.; Show Homer: Ludwig 11mal Sehr gut, 3 E.; Vogelhaus mit exotischen und heimischen Vögeln: A. Müller 2mal Sehr gut, 2 E.; schwarze Bantam: Priese 2mal Sehr gut, 1 E.; Schönheitsbrieftauben: Rohrbacher 29mal Sehr gut, 11 E., dabei silb. Bundesmedaille u. bronz. Prov.-Verb.-Medaille; Hamburg. Silberlack u. Weißschwanztümmler: Rothe 7mal Sehr gut, 4 E.; Ramelsloher: Sänger 1mal Sehr gut; Khaki-Campbell-Enten und Rhodeländer: R. Schmidt 5mal Sehr gut, 1 E.; Bantam, Brünnerkröpfer und deutsche Möwchen: Schwerdtfeger 28mal Sehr gut, 9 E., darunter 2 Leistungspr.; Trommeltauben: Sennholz 1mal Sehr gut; deutsche Zwerge: Simon 2mal Sehr gut; Barnevelder: Wagner 2mal Sehr gut.

Es wird auf die Versammlung am 1. Februar im Koloniegasthaus verwiesen mit Vortrag über Zuchtzusammenstellung, sowie Bericht über Gauverbandsversammlung und Beratung des Arbeitsplanes.

Zweckverband Dürrenberg.

Dürrenberger Jugendpflege.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Montag abend hielt der Ortsausschuß für Jugendpflege unter Leitung seines Vorsitzenden, Lagerhalters Köllner, die Hauptversammlung im „Gradierwerk" ab.

Zu Beginn des Jahres 1928 gehörten dem Ausschuß an: 1. Arbeiter-Bildungs-Ausschuß, 2. Vereinigte Turnerschaft (DT.), 3. Fußballklub „Spielvereinigung" (ATSB.), 4. Verein für Leibesübungen (VMBV.), 5. Dürrenberger Schwimmverein (DSV. 1920), 6. Arbeiter-Schwimmverein, 7. Freie Turnerschaft (ATSB.), 8. Arbeiter-Radfahrerverein, 9. Fortbildungsschule, 10. Touristenverein „Naturfreunde", 11. Singgruppe Wölkau. Im Laufe des Jahres traten aus: 1. Verein für Leibesübungen (durch Auflösung), 2. Touristenverein „Naturfreunde" (durch Anschluß an Rössen), 3. Singgruppe Wölkau (durch Übergang in andere Vereine). Neu traten hinzu: 1. Arbeiter-Gesangverein „Hoffnung", 2. Stenographenverein „Einheit", 3. Verein für Rasensport (VMBV.).

Die für Januar fälligen Fragebogen betr. Erfassung von Jugendlichen zeigen, daß im Alter von 14—21 Jahren 98 männliche und 69 weibliche, im Alter unter 14 Jahren 53 männliche und 42 weibliche zur Zeit Mitglieder von Vereinen sind, die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angehören. Das sind insgesamt 262 Jugendliche.

Der Ausschuß hielt im vergangenen Jahre fünf Sitzungen ab, nahm drei Besichtigungen vor und veranstaltete zwei Jugend- und Volksabende im Gasthof „Zum Gradierwerk". Drei Vereine, die durch den Ortsausschuß für Jugendpflege beim Kreis um geldliche Unterstützung gebeten hatten, sahen ihre Anträge genehmigt.

Die Badbaukommission arbeitete verschiedene Badbauprojekte aus und reichte sie mit entsprechenden Unterlagen beim Zweckverband zur Prüfung und Ausführung ein. Auf Antrag des Vorsitzenden bei der Gemeinde Keuschberg wurde von dieser am Schützenfestplatz eine kleine Rodelbahn angelegt.

Eine längere Aussprache ergab sich am Montag abend über den geplanten Badbau. Da ja, wie durch die letzte Zweckverbandssitzung bekanntgeworden ist, das in Vorschlag gebrachte Projekt bei den sog. „Lehmlöchern" durch eine evtl. dort zu errichtende Kläranlage für Keuschberg hinfällig würde, muß wohl ein neues Projekt in Bälde ausgearbeitet werden.

Einen allgemeinen Volks- und Jugendabend für 1929 will der Ortsausschuß nicht veranstalten, obwohl es einige Mitglieder gerne wünschten — doch die Arbeitervereine sind durch den Beschluß des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses, der im vorigen Jahr veröffentlicht wurde, gebunden. Der Ortsausschuß für Jugendpflege hat sich jedoch vorgenommen, mehrere Bildungsabende anzusetzen, an denen Wissenschaftler über noch festzustellende Themen allgemeinen Interesses sprechen sollen. Den angeschlossenen Vereinen gehen in den nächsten Tagen schon Bogen mit dem Namen der Redner und den ihrer Vorträge zu und sie haben nur zu vermerken, welche Vorträge besonders begehrt sind, um dem Vorsitzenden die Arbeit zu erleichtern.

Als neuer Vorsitzender wurde Rektor Züge gewählt, da der bisherige Vorsitzende wegen Arbeitsüberhäufung den Vorsitz niedergelegte. Die Versammelten sprachen dem bisherigen Vorsitzenden den Dank für seine treue Arbeit aus.

Schkeuditz modernisiert seine Feuerwehr.

§ **Schkeuditz.** Im Feuerlöschwesen von Schkeuditz ist am Dienstag nachmittag eine wichtige Entscheidung gefallen. Die Alarmierung der Wehr bei ausbrechenden Bränden wird nunmehr neu geregelt, und zwar durch Beschaffung eines Tyfon-Alarmapparates, der seine Aufstellung auf dem Turm des Feuerwehrgerätehauses finden wird. Feuerlöschdirektor Scholz, Magdeburg, der in Dieskau zwecks Abnahme eines neuen modernen Automobillöschzuges weilte, erschien am Nachmittag mit diesem Gerät in Schkeuditz, um mit dem Kommando der hiesigen Wehr über die neue Alarmvorrichtung zu verhandeln. Nach Prüfung der verschiedenen Systeme und reger Aussprache entschloß man sich für das Tyfon-System. Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich auf die Besprechungen über den Wohnhausbau am Gerätehaus, der nebst den Wohnungen für die Maschinisten des Automobillöschzuges auch Raum für Feuerwehrutensilien vorsieht.

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der Auftrieb auf dem Mittwochmarkt war nur gering. Bei schleppendem Absatz wurden Preise von 22 bis 27 RM. erzielt.

Er entpuppt sich als „schwerer".

§ **Schkeuditz.** Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde ein ehemaliger Hausbursche einer Bäckerei wegen Diebstahls von der Polizei festgenommen. Es handelte sich um die Entwendung eines Geldbetrages. Nachdem dem Täter ferner der Diebstahl eines silbernen Armbandes und eines goldenen Ringes nachgewiesen werden konnte, also schwerer Diebstahl in Frage kommt, wurde der Dieb dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, von wo er nunmehr nach Halle übergeführt und im dortigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden ist.

Ein Schlitten durch scheuende Pferde verunglückt.

Eine Insassin schwer verletzt.

§ **Markranstädt.** Am Mittwoch mittag, gegen 12.45 Uhr, ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein schweres Unglück. Die Pferde eines aus Lützen kommenden Schlittens, in dem zwei Damen saßen, scheuten vor einem Auto und gingen durch. Dadurch wurde der Schlitten gegen das Bahnhofsgebäude geschleudert. Beide Damen wurden herausgeworfen und die eine von ihnen, Frau Baumeister Bautzmann aus Lützen, wurde schwer verletzt, während ihre Begleiterin ohne erhebliche Verletzungen davonkam. Frau Baumeister Bautzmann wurde mit dem Krankenauto nach Leipzig ins Krankenhaus geschafft.

Aus dem Geiseltal.

Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Straßenbahn.

= **Möckerling.** Am Donnerstag früh fuhr in Möckerling das Gespann eines Schweinehändlers in die Straßenbahn. Die Pferde waren scheu geworden und rissen plötzlich den Wagen herum, so daß die Deichsel durch eine Fensterscheibe des Straßenbahnwagens stieß. Der Rosselenker und ein mitfahrender junger Mann wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

Auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben.

= **Mücheln.** Am Mittwoch verstarb der an Grippe und Lungenentzündung erkrankte Arbeiter Franz Franke, wohnhaft in Mücheln, auf dem Transport ins hallische Krankenhaus im Kreiskrankenauto kurz hinter Mücheln.

Rund um Querfurt.

Querfurter Steuerkalender.

⊙ **Querfurt.** Steuerkalender für Februar (Reichssteuern): 5. Februar: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1929. Keine Schonfrist. — 10. Februar: Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuerzahlungen sind, mit Ausnahme der Einkommensteuerzahlung der Landwirtschaft, die am 15. Februar fällig ist, erst wieder im April zu zahlen. — 11. Februar: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Januar im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist. Da der 10. Februar ein Sonntag ist, verschiebt sich die Frist um einen Tag. — 15. Februar: Einkommensteuerzahlung der Landwirtschaft. Es ist ein Viertel des im letzten Veranlagungsbescheid festgesetzten Betrages fällig. Keine Schonfrist. — 15. Februar: Vermögensteuerzahlung. Es ist ein Viertel des im letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Betrages zu zahlen. Keine Schonfrist.

Aus dem Unstruttal.

Erwischt.

Roßleben. In dem Geschäft des Drechslermeisters R. Lippold versuchte ein „Speckjäger" während einer kurzen Abwesenheit des Meisters seinen alten Stock gegen einen neuen umzutauschen. Er wurde aber ertappt und flüchtete, nachdem er mit dem neuen Stock unliebsame Bekanntschaft gemacht hatte, ohne seinen alten.

Mit dem Kopf durch die Wand.

Freyburg. Als am Dienstag ein Geschirrführer der Pferdehandlung Reifert & Co. ein Pferd ausführte, entriß sich das Tier der Gewalt seines Führers und rannte in seinem Stallmute in der Schweigenbergstraße mit seinem Kopfe direkt in die Fensterscheibe eines dort gelegenen Wohnhauses, so daß diese vollständig zertrümmert wurde.

Tauben- und Hühnerpreise.

Naumburg. Der erste diesjährige Taubenmarkt wurde Sonnabend auf der Vogelwiese abgehalten. Vorhanden waren: Malteser von 12—20 M., Spanier 8—10 M., Trommler 5—12 M., Brieftauben zum selben Preise. Englische Kröpfer von 15—100 M., Brünner Kröpfer 15—30 M., englische Zwergkröpfer 15—27 M., Steigerkröpfer 6 bis 12 M., Verkehrtflügelkröpfer 5—15 M., Koburger Lerchen 8 M., Schnippen, gelb und rot, 6—10 M., Strasser 5—15 M., Luchser 8—15 M., Lerchentrommler 8 M., Lahorntauben 10 M., englische Perücken, die heutige Modetaube, 10—45 M., deutsche Perücken 10—20 M., Huhnschecken 10—25 M. — Hühner (Stück): Rotländer 5—10 M., Cröllwitzer wildfarbige, ein Stamm, 2 Hühner und 1 Hahn, 15 M., rebhuhnfarbige Italiener 8—10 M., porzellanfarbige Zwerghühner 5—8 M.

Ein Bob fährt in die Zuschauermenge.

Naumburg. Auf der viel benutzten Rodelbahn am Westring fuhr ein vollbesetzter Viererbob in die Zuschauer hinein. Hierbei wurde ein Kinderfräulein, das mit zwei kleinen Kindern an dieser Stelle stand, zu Boden gerissen und an den Beinen verletzt. Das Fräulein war beim Fall so stark mit dem Kopfe aufgeschlagen, daß es bewußtlos liegenblieb und sofort in das nahe Lazarett der Staatlichen Bildungsanstalt getragen werden mußte. Vermutlich hat es auch eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Die Kinder blieben unverletzt.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich formale Verantwortung auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Zur Verlegung des Wochenmarktes

In Erwiderung auf das Eingesandt des Herrn Dr. N. vom 26 d. M. muß das entscheidende Wort in dieser Angelegenheit wohl dem hiesigen Magistrat überlassen bleiben, welcher sich nicht allein aus den beamteten Mitgliedern und Vertretern der Geschäftswelt, sondern auch den des kaufenden Publikums zusammensetzt, dessen Wünschen mit Rechnung getragen werden muß. Der Magistrat kann es auf die Dauer nicht verantworten, wie schon bei den Jahrmärkten, daß Gefahren für die Verkäufer und noch mehr für die Käufer bei der Abhaltung der Märkte entstehen. Jedenfalls bestehen keine Privilegien für einige Geschäftsleute am Roßmarkt, daß die Märkte dort weiter abgehalten werden müssen. Die Verlegung des Wochenmarktes würde sich insofern auch günstig auswirken, weil dadurch die Geschäfte zu vergrößertem Angebot gezwungen werden; das aber würde wiederum das kaufende Publikum, das sonst wegen zu geringer Auswahl nach Halle gefahren ist, an Merseburg fesseln. Wirkt sich die Kaufkraft der Bevölkerung aber in Merseburg voll aus, so würde das auch in steuerlicher Hinsicht eine Entlastung bringen.

Außerdem ist Merseburg nicht mehr die Stadt mit 20 000, sondern mit 30 000 Einwohnern, und zwar hat sie sich nach Süden und Norden besonders ausgedehnt. Geographisch liegt nun der Nulandtplatz gerade zentral, so daß er von allen Gegenden bequem zu erreichen ist, auch durch die Elektrische von Neu-Rössen und Freienfelde, ferner ist die Ausdehnungsmöglichkeit des Wochenmarktes auch für die fernere Zukunft gesichert! Es wird dann die Markthalle nicht mehr lange auf sich warten lassen, woran Verkäufer und Käufer besonderes Interesse bei schlechtem Wetter haben werden. Eventuell müßte der Magistrat gebeten werden, einen zweiten Marktflecken einzurichten, und die Roßmarktanlieger könnten dann ihren alten behalten. Sie, Herr Dr. N., kennen die Verhältnisse in Halle, wo selbst, um Platz für die Abhaltung des Marktes zu schaffen und den Gefahren aus dem Wege zu gehen, das Händel-Denkmal für zirka 250 000 RM. abgebrochen und anderweitig aufgestellt worden ist, außerdem sind noch zirka 800 000 RM. zur Pflasterung und Umlegung des Marktplatzes in Halle verwandt worden. Die erstere Summe von 250 000 RM. würde vollständig genügen, um eine Kleinpflasterung oder Chaussierung des Nulandtplatzes vorzunehmen, was durch die Einnahmen aus den Märkten ohne weiteres verzinst und amortisiert werden könnte. Es genügte auch vorläufig schon ein kleinerer Teil, der dazu hergerichtet werden müßte.

Ihre Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde kann wohl kaum Erfolg haben, denn ebensogut wie dem Magistrat ist auch seiner vorgesetzten Behörde bekannt, daß auf dem hiesigen Markte durch seine Beengung Zustände Platz gegriffen haben, welche nicht mehr länger verantwortet werden können. Auf der anderen Seite muß danach getrachtet werden, Merseburgs Zukunft als größere Mittelstadt zu sichern, anstatt kleinstädtisch weiter zu wursteln, noch dazu, wo sich Merseburg jetzt mit Eingemeindungsplänen trägt.

Gegen den Rathausumbau dürften die Untergrundsverhältnisse kaum stichhaltig sein, da doch die heutige Technik viel weiter vorgeschritten ist. Nach meiner Meinung sind hierbei Mehrausgaben nicht zu erwarten. An sich sollte der Magistrat allerdings den Umbau nicht vornehmen und sich lieber solange hindrücken wie möglich, um dann das Rathaus etappenweise an eine geeignete Stelle — und als solche kommt einzig und allein die Nähe des Nulandtplatzes in Frage — zu verlegen. Hierdurch würde wirklich großzügig gehandelt.

Ich als alter Merseburger hänge durchaus nicht mehr an unserem schönen Gotthardtsteich, der jahraus und jahrein durch die üblen Gerüche die Gesundheit der Merseburger ganz gewaltig stört . . . Es sei denn, daß es den Behörden tatsächlich gelingen würde, die üblen Gerüche abzustellen, woran ich aber nicht glaube. Deswegen erwarte ich gern einen größeren Wolkenbruch im Geiseltale, der uns die Schlammassen mitbringt und den Gotthardtsteich vollständig einebnet, was sonst allmählich im Laufe der Jahre geschehen wird. Denn die Unkosten, den Teich wieder auszuschachten, kann die Stadt nicht aufbringen. Selbst hier würde das neue Rathaus einen idealen Platz ohne Bedenken der Bauausführung erhalten können.

Ich fürchte, Herr Dr. N., Sie werden bei Ihren Bemühungen nur der Stadt Halle, wo Sie Ihr Betätigungsfeld haben, einen wirtschaftlichen Vorteil verschaffen, indem Sie das kaufende Publikum noch mehr nach Halle zum Einkauf gewöhnen.

Ein Steuerzahler.

Kleinstadtgeist.

Aus dem Eingesandt des Herrn Dr. N. zur Frage des Rathausanbaues spricht ein Geist, den man für längst überwunden halten sollte. Er bezeichnet die Zusammenlegung der Endhaltestellen der elektrischen Bahnen in Merseburg als Fehler, weil dadurch die Käuferschaft aus Leuna-Rössen und dem Geiseltal nach Halle abgelenkt worden sei. Verehrter Herr Doktor! Wenn es nach Ihrem Rezept gehen würde, müßte jede Stadt mehrere Bahnhöfe haben und die Reisenden der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin wenigstens 20—30mal umsteigen, um die Schönheiten der einzelnen Städte und die Leistungsfähigkeit der Geschäftswelt jedes Ortes erst kennenzulernen, während man von einem Bahnhof zum anderen eilt, um dann wieder ein paar Kilometer zurückzulegen. Das Reisen würde sicherlich interessanter! Daß ein akademisch geschulter Geist so naive Ansichten äußern kann, ist mir unbegreiflich!

Die zahlungsfähigen Kreise haben zum großen Teil ihre Autos; sie sind nicht auf die Elektrische angewiesen, und können ihre Einkäufe auswärts erledigen, wann sie wollen. Wir wollen aber doch nicht vergessen, daß die Geschäftswelt von Merseburg bedeutend leistungsfähiger geworden ist, daß sie es mit der Konkurrenz der Großstädte aufnehmen kann! Dessen ist sich die Käuferschaft in immer stärkerem Maße bewußt geworden. — Und nun zu den Käufern, die die Elektrische heranbringt. Gewiß, ein Teil läßt sich auch heute noch von der Großstadt locken. Das ist ein Bruchteil von dem, was früher bereits, trotz der auseinanderliegenden Haltestellen, bereits in Merseburg vorüberfuhr! Im allgemeinen aber müssen diese Kreise mit jedem Pfennig rechnen. Sie wissen, daß sie das, was sie für Fahrgeld mehr ausgeben, für den Einkauf weniger haben! Man bedenke auch weiter, daß die zweimal 50 Minuten mehr Fahrzeit (und dazu kommt noch der weite Weg Riebeck-Platz—Ulrichstraße) in den kurzen Tagen zur Weihnachtszeit ganz erheblich ins Gewicht fallen.

Nein, Herr Dr. N., so wie Sie die Sache sehen, liegt sie denn doch nicht! Wie die Zustimmung des Magistrats seinerzeit zur Zusammenlegung der Endpunkte der elektrischen Bahnen die einzig richtige Lösung war, so glaube ich, daß Magistrat und Stadtverordnete auch in der Frage des Rathausanbaues das kleinere Übel gewählt haben.

K. S.

Mein Inventur-Ausverkauf
beginnt am Donnerstag, dem 31. Januar 1929
Ermäßigung bis 50%

Großes Lager in Paletots, Sportanzügen, Herrenartikeln. Spezialität: Münchener Lodenbekleidung. Abteilung für Herrenkleidung nach Maß. Die Abteilung, die einem tüchtigen, erfahrenen Fachmann untersteht, liefert in bekannt guter Ausführung.
Auf Stoffe 10 Prozent Rabatt! Großes Stofflager!

Ernst Ruffes
Gotthardtstr. 48 — Telephon 421

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0004

Der Mord von Rositz aufgeklärt?

Geständnis eines Bergarbeiters. — Er will seine Zeche mit der Belohnung bezahlen.

† **Borna.** Im Jahre 1926 wurde in der Nähe von Rositz bei Altenburg der Bergarbeiter Spieß ermordet aufgefunden. Das Geld, das Spieß bei sich gehabt hatte, war geraubt. Dieser Raubmord, der damals große Erregung in Borna und Umgebung hervorgerufen hatte, fand keine Aufklärung, und von dem Mörder war keine Spur zu entdecken. In der Gastwirtschaft Görnitz bei Borna machte jetzt ein gewisser Gentsch, der in den Baracken in Borna wohnte und im Karlschacht tätig war, eine größere Zeche. Er bestellte sich Bier und bezahlte gegen 4 Uhr, blieb aber in dem Gasthaus sitzen und trank weiter. Der Wirtin war aufgefallen, daß der Gast manchmal wie geistesabwesend dasaß und mit stierem, verstörtem Blick um sich sah. Als gegen 9 Uhr der Wirt K. ihn bat, den Rest seiner Zeche zu begleichen, wurde ihm von seinem Gast

eine unerwartete Antwort

zuteil. Der Gast wurde nämlich plötzlich lebhaft und gesprächig und erzählte dem Wirt, er habe kein Geld, aber der Wirt brauche keine Angst zu haben, daß er um sein Geld käme, denn er sei der Raubmörder Gentsch, der 1926 den Bergarbeiter Spieß bei Rositz bei Altenburg ermordet hätte. Auf seinen Kopf seien 1000 RM. Belohnung gesetzt und diese sollen dem Wirt K. zufallen. Er bitte ihn, dieses sein Geständnis sofort der Kriminalpolizei zu Borna mitzuteilen, damit sie ihn festnehme.

Der Wirt jedoch machte ihn darauf aufmerksam, daß es sträflich sei, ein solches Manöver einzuleiten, wenn die Aussagen nicht stimmten. Gentsch aber beteuerte immer wieder, er sei der Gesuchte.

Er habe es nicht länger mehr ertragen können, er sei fertig und sei nur gekommen, um sich zu seinem Geständnis Mut anzutrinken.

Daraufhin rief der Wirt die Kriminalpolizei Borna an, die auch sofort in einem Kraftwagen erschien. Gentsch wiederholte seine Aussagen. Im Verlauf dieser ersten Vernehmung führte er über die

Beweggründe zu jener Tat

bei Rositz aus, Spieß sei politisch ein ausgesprochener Gegner von ihm gewesen, und darum habe er ihn erschossen. Es seien zwar noch andere ihm Unbekannte an dem Mord beteiligt gewesen, aber geschossen habe nur er allein. Bei dem ermordeten Spieß habe er zwar Geld vorgefunden, aber er habe es weggeworfen.

Ohne Widerstand

ergab sich daraufhin Gentsch, der keine Waffen bei sich trug. Soweit die Vorgänge in Görnitz. Die amtlichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Es ist wohl denkbar, daß der Verhaftete im Alkoholrausch eine Irreführung verschuldet hat. Die weiteren Ermittelungen der Polizei werden wohl bald darüber Klarheit bringen.

Aus Mitteldeutschland

Einführung einer neuen Steuer.

† **Kalbe a. d. S.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Leistungsumsatzsteuer von den freien Berufen (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) einzuführen. Damit dürfte Kalbe die erste Stadt in Preußen sein, die eine derartige Steuer erhebt. Eine gleiche Steuer besteht nur noch in Thüringen, und zwar in Eisenach.

Einbrecher-Tragikomödie.

An der Beute berauscht und vom Zug erfaßt.

† **Torgau.** Auf der Eisenbahnstrecke Torgau—Eilenburg wurde in der Nähe des Bahnhofes Mokrehna schwerverletzt der Ein- und Ausbrecher Steglig aus Bayern aufgefunden, der ein umfangreiches Vorstrafenregister aufzuweisen hat. Nachts vorher war er in den Bahnhof Klitzschen eingebrochen und hatte den Vorräten an Bier und Schnaps so zugesprochen, daß er betrunken wurde. In diesem Zustande ging er dann die Bahngleise entlang und wurde von einem Zuge erfaßt. Steglig wurde als Untersuchungsgefangener in das Torgauer Krankenhaus gebracht.

Stadt Jeßnitz siegt im Milchkrieg.

† **Jeßnitz.** Der Milchkrieg zwischen der Stadt und den Milchlieferanten, die ihre Preise wieder hochschnellen ließen, als das Schloßgut Alt-Jeßnitz die billige Milchlieferung wieder einstellte, kommt nunmehr zum Abschluß zugunsten der Stadt. Es steht ein Vertrag mit einer auswärtigen Molkerei vor dem Abschluß. In städtischer Regie wird alle Morgen ein Milchauto Jeßnitz mit billiger Milch — der Preis war bereits bis auf 25 Pf. herabgesetzt — versorgen.

Das Geld im Gesangbuch.

† **Baalberge.** (Kreis Bernburg.) Um sich ein Gesangbuch zu leihen, schickte eine Einwohnerin ihren achtzehn Jahre alten Sohn zu einer Nachbarin, einer alten und kranken Frau. Diese gab dem jungen Menschen das Gesangbuch und erinnerte sich zu spät daran, daß sie ihre Ersparnisse in Höhe von 70 Mark darin untergebracht hatte. Als der junge Mann das Gesangbuch wieder zurückbrachte, fehlten zwanzig Mark. Er gab zu, das Geld in leichtsinniger Gesellschaft in Bernburg durchgebracht zu haben.

Zwei Pferde versinken in glühender Schlacke.

† **Goslar.** Ein schweres Unglück ereignete sich im Hüttenhof der Herzog-Julius-Hütte. Ein mit vier Pferden bespannter Wagen wurde zum Erzfahren benutzt. Plötzlich brachen die vordersten Pferde durch die Fahrbahn durch und wurden von den darunter befindlichen glühenden Schlacken verbrannt.

Ein frecher Überfall.

† **Ellrich** (Harz). Auf der Station Stadtbahnhof wurde eine Gemüsehändlerin morgens gegen 7 Uhr von einem Unbekannten plötzlich gepackt und in ein abseits gelegenes Abortgebäude geschleppt. Hier steckte ihr der Unbekannte ein Taschentuch als Knebel in den Mund und versuchte sie zu vergewaltigen und ihr die Barschaft zu rauben. Da die Frau sich energisch zur Wehr setzte, mußte ihr Gegner schließlich die Flucht ergreifen. Er konnte trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht festgenommen werden. Die Tat ist mit besonderer Dreistigkeit ausgeführt worden, da im Stationsgebäude bereits ein Beamter anwesend war und kurz hinter der Frau weitere Personen kamen.

Mit der Selbstbindernadel den Kopf aufgeschlitzt.

† **Halberstadt.** Bei Dreschmaschinenarbeiten in der Scheune an der Huylandstraße trug sich ein Unfall zu. Einer der Arbeiter kam versehentlich der Nadel des mit der Dreschmaschine verbundenen Selbstbinders zu nahe. Die Nadel streifte den Kopf des Unglücklichen und brachte ihm eine klaffende Kopfwunde zu. Man brachte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus.

Benzin im Ofen.

Böse Folgen unverantwortlichen Leichtsinns.

† **Gardelegen.** Hier benutzte ein Lehrling zum Feuermachen Benzin. Er goß zu diesem Zwecke die gefährliche Flüssigkeit in den Ofen, um sie dann mit einem Streichholz zur Entzündung zu bringen. Infolge der sich schnell entwickelnden Gase schlug eine große Stichflamme aus dem Ofen und setzte die Kleider des Jungen in Brand. In seiner Angst lief dieser auf die Straße, wo Passanten zur Hilfe herbeieilten. Sie rissen dem Lehrling die Kleider vom Leibe und sorgten dann für seine Überführung in das Krankenhaus. Die Brandwunden sind so schwer, daß der Zustand des Verunglückten zu größten Besorgnissen Anlaß gibt.

Kohlenstaubexplosion auf einer Grube.

Ein Toter. — Ein Schwerverletzter.

† **Meuselwitz.** Im Ofenhaus der „Marien“-Grube bei Meuselwitz entstand eine Kohlenstaubexplosion. Der Aufseher Otto Degen aus Heuckendorf und der Presser Max Schubert aus Wintersdorf wurden schwer verletzt. Schubert ist später im Altenburger Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. Der durch die Explosion verursachte Brand wurde von der Werksfeuerwehr rasch gelöscht.

Krankenhausbesuch wegen Grippegefahr verboten.

† **Gera.** Die Grippe hat sich in Gera sehr stark ausgebreitet. Der Krankenhaus-Chefarzt Prof. Dr. Simmel hat im Einklang mit der Stadtverwaltung bis auf weiteres Besuche von Kranken im Krankenhause aus allgemeinen Sicherheitsgründen verboten, weil man fürchtet, daß durch die Krankenbesucher Krankheitsstoffe von den Kranken übernommen werden.

Sturz in den Fahrstuhlschacht.

† **Eisenberg.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag in einer hiesigen Schamottefabrik. Ein Fahrstuhlführer hatte in den oberen Stockwerken die Fahrstuhltür geöffnet, in der Annahme, daß der Fahrstuhl sich oben befinde. Das war aber nicht der Fall. Der Mann stürzte in den tiefen Schacht und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seine sofortige Überführung in die Klinik zu Jena nötig machte. Für sein Leben besteht größte Gefahr.

Augen-Diagnose.

Der Chauffeur als Heilkundiger.

† **Arnstadt.** Vor dem Amtsgericht Arnstadt wurde gegen den „Heilkundigen“ Karl Walther aus Arnstadt verhandelt, der bei seinen Patienten durch die sogenannte „Augendiagnose“ die Art der Krankheit festzustellen behauptet.

Walther ist des Betruges angeklagt, da ihm von fachärztlichen Kreisen die Kenntnis der Augendiagnose abgesprochen wurde. Zu der Verhandlung waren verschiedene Ärzte und Sachverständige geladen, die Patienten mitgebracht hatten, an denen der Angeklagte durch die Augendiagnose die betreffende Krankheit feststellen sollte. Walther ist ursprünglich Chauffeur gewesen, hat aber aus Gesundheitsrücksichten diesen Beruf aufgegeben und ist dann — wie er selbst aussagt — in Krankenhäusern und Kliniken als Wärter tätig gewesen. Hier habe er sich seine ersten medizinischen „Kenntnisse“ angeeignet. Später sei er bei einem Freunde, der „Heilkundiger“ war, als Gehilfe tätig gewesen. Die Proben der Augendiagnose, die er vor Gericht vornahm, führten — da sie das Gericht durchaus nicht von seiner Kenntnis der Augendiagnose überzeugen konnten — zu einer Verurteilung von 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis wegen Betrugs. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Das Urteil ist so überaus milde ausgefallen, weil durch die Untersuchungen des Angeklagten bisher nachweislich keine Personen geschädigt wurden.

Vom Friedhof zum Stadtpark.

† **Leipzig.** Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, den alten Sellerhäuser Friedhof, der seit längerer Zeit für Beerdigungen geschlossen ist, in eine öffentliche Parkanlage umzuwandeln. Damit erhält der Leipziger Osten eine wertvolle Bereicherung seiner Grünflächen.

Sparkasseneinlagen-Aufwertung.

† **Colditz.** Die städtische Sparkasse gibt bekannt, daß sich nach dem Stande vom 1. Oktober 1928 eine Aufwertung der Einlagen von rund 25 Prozent, voraussichtlich noch ein höherer Prozentsatz, ergibt.

Unerhörter Baumfrevel eines Geisteskranken.

† **Zittau.** Einen unerhörten Baumfrevel verübte ein Einwohner im benachbarten Hörnitz. Er brach in der letzten Zeit in den dortigen Waldungen mehr als zweitausend junge Fichtenstämme um. Jetzt hat der Revierförster ihn auf frischer Tat ertappt und der Polizeibehörde übergeben. Es soll sich um einen Geisteskranken handeln, der bereits schon längere Zeit in einer Heilanstalt war.

Eine kurze Ehre.

¼ Stunde Gemeinderatsvorsitzender.

† **Georgenthal.** Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden der Gemeindevertretung erhielt der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Saul, die meisten Stimmen und übernahm den Vorsitz, den vorher über 20 Jahre der Spitzenkandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien, Schmidt, innegehabt hatte. Der letztere beanstandete die Wahl, da seiner Partei als der stärksten der Vorsitz zustände. Nach ¼stündigem Vorsitz legte Saul sein Amt wieder nieder, und aus der zweiten Wahl ging als erster Vorsitzender Schmidt hervor.

Ehetragödie.

Seine Frau und sich selbst erschossen.

† **Dresden.** Hier wurden in ihrer Wohnung in der Hohen Straße der Schulleiter Weidel und seine Ehefrau tot aufgefunden. Die Ermittelungen ergaben, daß Weidel mit einer Armeepistole, die aufgefunden wurde, erst seine Frau und dann sich selbst erschossen hat. Nach Briefen scheint das Motiv der Tat in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen zu sein.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik, Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Dr. jur. Maximilian Bott für den allgemeinen lokalen Teil sowie für Volkswirtschaft; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

WEISSE WOCHE

Unsere „Weißen Wochen“ sind seit Jahrzehnten die großen und einzigen Sonder-Verkaufsveranstaltungen für weiße Waren aller Art. Die Reise zu uns lohnt sich, da wir Ihnen Qualitätswaren erstklassiger Beschaffenheit zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen anbieten können

Leinen und Baumwolle

Ein Posten **Badelaken** für Kinder, 100 cm groß, gute Qualität, bunt kariert 1,95 1,75 **1,25**

Ein Posten **kunstseidene Tischdecken** in vielen Farben, sensationell billig . 3,95 2,95 **1,95**

Ein Posten **Tischtücher** 130/160 cm, nur Ia Maco- u. Halbleinen-Qualität, außergewöhnl. Gelegenh. nur solange Vorrat 4,95 **3,95**

Ein Posten **Eiswischtücher** Ia Qualität, in vielen schönen waschechten Farben . 0,60 0,48 **0,29**

Ein Posten **Handtücher** gebleicht Gerstenkorn mit indanthrenfarbigen Kanten oder Drellhandtücher mit roter Kante auch Halbleinen-Gerstenkorn, alles ges. u. geb. **0,48**

Ein Posten **Frottier-Handtücher** gute saugf. Qualitäten, schöne Muster, kariert und gestreift 0,88 0,65 **0,38**

Hemdentuch vollweiße, gute griffige Qualität . . . 0,60 0,48 **0,32**

Köperbarchent gute, vollweiße, mollige Qualität 0,75 **0,45**

Bettbezug mit Kissen aus gutem, vollweißem Wäschestoff, fertig genäht **2,95**

Ein Posten **garn. Bettbezüge** Bezug u. Kissen reich und geschmackvoll verziert, sowie ein glattes Kissen, fertig genäht, aus pa. Linon 12,50 10,95 **9,95**

Unsere W.W.-Schlager. Nur für die Dauer der „Weißen Woche“ gültig

Unsere Spezialmarke „Frauenlob“ das ideale feinfädige Wäschetuch . . . . . Coup. 10 m **6,95**

Unsere Spezialmarke „Hallorentuch“ d. stark. fädige Hemdentuch, unübertr. i. d. Wäsche, Coup. 10 m **7,95**

Damenwäsche

Ein Posten **Damen-Hemden** aus gut. Stoff., geschmackvoll garn. mit Stickerei, Klöppel- oder Valencienne-Spitzen, außergewöhlich billig 1,95 **0,95**

Ein Posten **Damen-Nachthemden** aus prima Stoff mit Stickereimotiv. od. apart. Garnierung. aus Spitz. u. Stickerei zusammengest., mod. Form. 3,45 2,95 **1,95**

Damen-Prinzeßröcke Trägerf., aus gut. Wäschetuch, mit schöner Stickerei od. Spite, enorm preisw. 3.45 2,95 **1,65**

Damen-Hemdhosen mod. Windelf., aus feinst. Wäschestoff, mit zarten Spitzen und Stickereien . 2,95 1,95 **1,65**

Garnitur Hemd u. Beinkleid aus feinst. Macostoff, sehr elegant und reich mit Spitzen und feiner Stickerei garniert **5,90**

Nachthemd dazu passend **4,25**

Gardinen

Künstler-Gardinen in vollständig neuer Ausmusterung u. nur ganz besonders guten Qualitäten . . 11,50 7,50 **5,90**

Halbstores neue mod. Muster Gittertüll u. Handfilet, zu ganz erstaunlich bill. Preisen in Riesenauswahl . 9,50 6,75 5,40 **3,75**

Gardinen Meterware neue mod. Muster in voll. Schalbreite und den bekannten haltbaren Qualitäten, 1,40 1,10 **0,95**

Spannstoffe für elegante Zimmergardinen in ganz hervorrag. schönen mod. Must. u. besten Qual., 130 u. 150 cm br. 1,65 1,40 **0,98**

Mulle zum Selbstanfertigen von Gardinen, Dekorationen, weiß und mit schönen indanthrenfarbigen Mustern 1,20 0,98 **0,85**

Ein Posten ca. 14 000 Meter **Rollo-Köper** herrliche griffige Qualitäten eig. Ausrüstung, weiß, crême, gold, rot, blau, grün, 80, 100, 130 und 160 cm breit, ca. 80 cm br., weiß von **0,68** an

Brummer & Benjamin

Rannischer Platz — Halle a. S. — Gr. Ulrichstraße 23-25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0005
DFG

Aus aller Welt

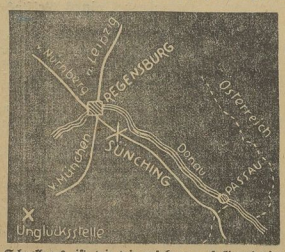
Fehler an der Ferngasleitung.

Die Ruhrgas-A.-G. gibt eine offizielle Erklärung über die Untersuchung der schadhaften Ferngasleitung ab, durch die vor einigen Wochen das Vergiftungsunglück in Duisburg hervorgerufen wurde. Es wird darin festgestellt, daß die Undichtigkeit der Rohrleitung auf schlechte Schweißarbeit zurückzuführen sei. Infolge des starken Temperaturwechsels seien Spannungen in der Leitung aufgetreten, die an fehlerhaften Stellen zum Bruch führten. Die Gesellschaft wird die Leitung mit weiteren Dehnungsmuffen ausstatten, um etwaige noch vorhandene Spannungen zu beseitigen. Außerdem ist die gesamte Leitung in dem bewohnten Stadtteil neuerdings mit Schweißmuffen mit Riechrohren versehen worden, die gleichzeitig als Entlüftungsrohre und zur Kontrolle dienen. Zur Bedienung der Riechrohre ist ein Sicherheitsdienst eingerichtet, der die Leitung ständig kontrolliert.

Das Eisenbahnunglück in Bayern

Der Führer des D-Zuges verhaftet.

Der Lokomotivführer Kümmel aus Regensburg, der Führer des bei Sünching verunglückten



Schnellzugs, ist, wie wir erfahren, auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Regensburg festgenommen worden.

Sonnenburger Zuchthausprozeß

Der Prozeß gegen die 24 Wachtmeister vom Zuchthaus Sonnenburg geht seinem Ende entgegen. Wahrscheinlich ist gestern die Beweisaufnahme abgeschlossen, so daß heute die Plädoyers beginnen und am Freitag das Urteil gesprochen werden kann.

Die Zustände in dem Zuchthaus wurden gestern noch einmal grell beleuchtet. Aus der Wirtschaftskammer der Anstalt wurden Fleisch-, Wurst- und Fettwaren in großen Mengen gestohlen. Die Aussagen eines kommunistischen Gefangenen läßt auch den Hungerstreik der politischen Gefangenen anders bewerten, als dies bisher geschehen ist. Der Kommunist sagt nämlich u. a. unter seinem Eide aus, daß er einmal

90 Pfund Wurst in seiner Zelle

gehabt habe, die dann an die Mitgefangenen verteilt wurden. Auch stellte sich heraus, daß die Gefangenen auch sonst noch große Lebensmittellieferungen erhalten haben. Über die Diebstähle bei der Verladung von altem Heeresgut hört man, daß auf dem Verladebahnhof in Sonnenburg manchmal fünf Waggons Heeresgut standen, die rasch an einem Tage beladen oder entladen werden mußten. Da zur Kontrolle der mit der Verladung beauftragten Gefangenen nur ein Wachmeister mitgeschickt wurde, der offenbar mit den Gefangenen gemeinsame Sache gemacht hat, erklärt es sich, daß die Strafgefangenen leicht stehlen und das Diebesgut in Paketen bis zu einem Zentner Gewicht mit Hilfe von einem Eisenbahnbediensteten absenden konnten. In einem Sonnenburger Gasthof wurde ein Lager von gestohlenem Gut beschlagnahmt, das der Wachtmeister der Firma Schwarzschild, Graffunder, dorthin geschafft hatte, um damit 200 Mark Trinkschulden abzudecken oder andere Schulden zu begleichen.

Nach den bisherigen Meldungen sind an Todesopfern, die sich inzwischen auf vier erhöhten, zu beklagen: Hütteningenieur Mauerer aus Hußenberg in Steiermark; Siegfried Nachtigall, Goldschmied aus Wien; Abraham Schkolnik, Kaufmann aus Berlin NO 55, der zunächst nur schwer verletzt war, jedoch im Krankenhaus gestorben ist, und eine Frau, deren Leiche noch nicht identifiziert werden konnte.

Besonders hart hat das Schicksal die Familie Schkolnik getroffen. Schkolnik, der in der Veteranenstraße 12 in Berlin ein Hutgeschäft betreibt, war vor 14 Tagen mit seinem Jährigen Sohn nach Graz gereist, um dort Verwandte zu besuchen. Frau Schkolnik erwartete heute früh die Ankunft ihres Mannes und ihres Sohnes. Statt dessen traf ein Telegramm ein, daß ihr Gatte tödlich verunglückt, ihr Sohn schwer verletzt sei.

Das Theaterviertel von Lissabon durch Feuer zerstört.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist am Dienstag das Theater- und Klubviertel von Lissabon von einem Brande heimgesucht worden, der außerordentlich großen Schaden angerichtet hat. Das Revuetheater ist völlig niedergebrannt. Vom Maximklub und vom Zentralkino stehen nur noch die Umfassungsmauern.

Verwegener Bankraub in Berlin

Die Höhe der Beute noch unbekannt.

Ein Bankeinbruch, wie er in der Kriminalgeschichte Berlins bezeugt dasteht, hat sich in einer der letzten Nächte ereignet. Bisher noch nicht festgestellte Täter sind in die Schrankfachanlage und in die Silberkammer der Filiale Kleiststraße der Diskontogesellschaft eingedrungen und haben von dort ungeheure Werte entwendet. Den Weg, den die Diebe genommen haben, konnte bisher nur teilweise festgestellt werden. Die Diebe gelangten in einen kleinen Luftschacht und schwetzten dort die schwere Vergitterung eines Luftzuführungskanals durch. Den Kanal öffneten sie dann weiter, und gelangten so in die Silberkammer. Wie groß ihre Beute ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden, denn die Bank hat sie selbst keine Kenntnis von den Werten, die ihre Kundschaft in den Tresors aufbewahrt. Die Beute muß aber ungeheuer groß gewesen sein. Die Diebe nahmen sich gar nicht die Mühe, auch die Silbersachen und Effekten, deren Verwertung riskant ist, mitzunehmen. Es genügten ihnen das Bargeld und die Schmucksachen, die sie in dem Tresor fanden.

Radio-Ecke

Freitag, 1. Februar.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 361,9 Meter.

10.00, 14.45, 16.00, 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetter, Schneebericht, Verkehrsfunk. Bekanntgabe des Tagesprogramms. Was die Zeitung bringt.
11.45 Uhr: Wetter, Schneebericht und Wasserstandsmeldungen. Funkverbrauchsrichten, Zeit, Presse und Börse.
12.00 Uhr: **Schallplatten.**
13.30 Uhr: Funkverbrauchsrichten.
15.00 Uhr: Frostmeldungen.
15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung.
15.30 Uhr: **Alte Musik.**
17.45 Uhr: Funkverbrauchsnachrichten.
18.05 Uhr: Sozialversicherungs-Rundfunk.
18.20 Uhr: Wetter und Zeit.
18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
19.00 Uhr: Prof. Dr. Schmittkenner, Leipzig: Das deutsche Weltreich. IV.
19.30 Uhr: Prof. Dr. W. Deetjen, Weimar: Der Einfluß des englischen Schrifttums auf das deutsche im 19. Jahrh. III.
20.00 Uhr: Moderne Lieder im Volkston. Helene Lachmann-Schaul (Berlin).
21.00 Uhr: **Alte und neue Rhythmen für zwei Klaviere.**
22.00 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wetter, Presse und Sport.
Danach: **Funkunterhaltung.**
Anschließend: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 (1649) Meter.

9.00 Uhr: Übertragung der Wintertagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ackerbauabteilung. Rittergutsbesitzer v. Schurig, Hessen: Die Beziehungen zwischen Bodenbearbeitung und Düngung. Prof. Dr. Hollbach, Leipzig: Neue Anschauungen in der Bodenbearbeitung.
12.00—12.25 Uhr: Prof. Dr. Lampe und Min.-Rat Dr. Gildhof: Geographisches Zwiegespräch. Rumänien (IV).
12.30—12.40 Uhr: Verband der Preußischen Landgemeinden.
12.55 Uhr: Zeit.
13.30 Uhr: Übertragung Berlin: Nachrichten.
14.30—15.00 Uhr: Kinderstunde. Fried Kieling: Schnurren und Schwänke.
15.00—15.30 Uhr: Dr. A. Fürstenberg: Soll man im Winter kalt baden?
15.30—15.40 Uhr: Wetter und Börse.
15.40—16.00 Uhr: Frauenstunde.
16.00—16.30 Uhr: Prof. Dr. Lampe: Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenlektüre.
16.30—17.30 Uhr: Übertragung des Konzerts aus Leipzig.
17.30—18.00 Uhr: Reg.-Rat Dr. Borchardt: Die deutschen Ostseehäfen.
18.00—18.30 Uhr: Dr. K. Würzburger, Dr. H. Falkenfeld: Wie liest man philosophische Texte? (Dialog.)
18.30—18.55 Uhr: Friebel, Mann: Englisch für Fortgeschrittene.
18.55—19.20 Uhr: Ing. H. Behr: Wertmesserlehrgang für Facharbeiter: Werkzeuge.
19.20—19.45 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte
20.00 Uhr: Übertragung Berlin. **Schubert und sein Werk.**
21.00—23.30 Uhr: Dr. M. Bindel: Ernährung des Arbeiters und der Arbeiterfamilie.
21.30 Uhr: Übertragung Berlin: **Musik der Gegenwart.**
Anschließend Presse
22.45—23.15 Uhr: **Bildfunkversuche.**

Weiße Woche

Beginn: Freitag, den 1. Februar 1929

Die jetzige weiße Woche versäumen, hieße eine ganz ungewöhnlich günstige Kaufgelegenheit vorübergehen lassen, denn auch die kleinsten Geldmittel werden diesmal für Anschaffung von Wäsche, für Ergänzungen usw. reichen

Bettwäsche

Bezug mit 2 Kissen aus 1a kariertem Züchen 6.75
Bezug mit 2 Kissen aus waschechtem, gebiumten Kattun 7.50
Linonbezug mit 2 Kissen 80 cm breiter Leinen, kräftige Ware . . . 5.95
Stangenleinenbezug mit 2 Kissen, 1a Qualität 9.75
Gestickte Bezüge, aus gut. Stoffen, elegant garniert 9.90 8.75 6.95
Dowlas-Bettuch 205 cm lang 3.50

Leibwäsche für Damen

Damen-Taghemd mit Stickerei und Trägern . . . . . 85 ₰
Damen-Taghemd mit voller Achsel, schöne Stickerei 1.50
Damen-Hemdhose moderne Form, mit Stickerei oder Hohlsaum 1.75
Prinzeß-Unterrock mit reicher Stickereigarnierung 3.20
Damen-Nachthemd elegant garniert, guter Wäschestoff 3.10
Mädchen-Hemd mit engäckender Stickerei . . . . . Gr. 40 90 ₰
Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr.

Frottierwäsche

Frottiertücher weiß mit roter Kante 42×90 . . . . . 85 ₰
Frottiertücher kariert, kräftiger Kräuselstoff, 42×100 1.60 1.20
Badetuch weiß mit farbiger Kante 80×100 . . . . . 2.65
Badetuch gestreift, 100×100 . . . . . 3.15
Badelaken, 125×160 . . . . . 5.95
Badelaken, 140×200 . . . . . 9.90
Bademäntel für Damen u. Herren jetzt im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Tischwäsche

Tischtuch 130×160, Spezialangebot 3.90
Tischtuch, 130×160, schöne feidige Qualität 6.25
Tafeltuch, Damastware, 130×225 . 9.90
Kaffeegedeck mit 6 Servietten 7.65
Servietten 55×55 . . . . . 58 ₰
Kaffeeservietten rein Leinen mit Hohlsaum . . . . 8 Stück 1.95
Tafelgedecke, in allen Größen, beste Qualitäten in Mako, Halbleinen und Rein-Leinen

Damen-Unter-Wäsche

Unterzieh-Höschen für Damen, Baumwolle gestrickt . . . . 75 ₰
Unterzieh-Höschen für Damen, farbig, Mako, ohne Schritt . 85 ₰
Unterzieh-Hemdchen fein gestrickt 1.45
Unterzieh-Hemdchen in farbig, lax, rosa, hellblau usw. 1.95
Unterzieh-Hemdhosen offen oder Windeform 1.95
Warme Untertäillen in weiß oder grau, mit und ohne Ärmel . 1.95

Schlafdecken

Schlafdecke für Kinderbetten . . . . . 95 85 ₰
Schlafdecke, grau mit Kante, 100×150 1.20
Schlafdecke, grau mit Kante, 110×165 1.50
Schlafdecke, grau mit Kante, 130×180 1.95
Schlafdecke, grau mit Kante, 140×190 2.65
Jaquard Schlafdecke weiche Qualität, 140×190 . . . . . 4.25
Schlafdecke Kamelhaar-Imitation 140×190 . . . . . 6.95
Weiß Barchent-Bettuch mit echtfarbiger Kante 2.65 2.00
Barchent-Bettuch, gestreift

Haus- und Küchen-Wäsche

Küchenhandtuch gesäumt und gebändert . . . . . Stück 55 48 ₰
Küchenhandtuch grau Leinen, gesäumt und gebändert . . 80 65 ₰
Küchenhandtuch, gesäumt u. gebändert, Gerstenkorn, weiß mit Kante . . . . 85 ₰
Damast-Handtuch in schönen Mustern, gesäumt und gebändert 1.10
Jaquard-Wischtuch, 55×55 auch zu Kaffeedecken verwendbar . . Stück 40 ₰
Wischtuch rot kariert . . . . . 4 Stück 95 ₰
Wischtuch, rein Leinen rot oder blau kariert . . . . . Stück 75 ₰

Büstenhalter und Hüftgürtel

Büstenhalter aus kräftigem Hemdentuch . . . . . 85 ₰
Büstenhalter aus Trikot, Vorder- oder Rückenschluß . . 1.20
Büstenhalter gestreift, kräftig 65 1.15
Büstenhalter, moderne Form, tiefer Rückenschluß aus 1a Milanesé 1.95
Hüftgürtel, Seiden-Jaquard mit 4 Strumpfhaltern . . 2.25 1.75 1.25 95 ₰
Hüftgürtel mit modernem seitlichem Hakenverschluß und Gummiteilen 2.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und farbig . . . . . 0.65 0.55 48 ₰
Damen-Strümpfe, Mako m. Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . 1.10 0.95 85 ₰
Damen-Strümpfe, Seidenflor mit Naht, Doppelsohle und Hochferse 1.60 1.35 1.10
Damen-Strümpfe Bemberg-Seide, Gold-Stempel 2.95
Kinderstrümpfe, kräft. Baumwolle, große Länge, schwarz und farbig . . Gr. 1 58 ₰
jede weitere Größe 15 ₰ mehr . . . . . .
Kinderstrümpfe, reine Wolle große Länge, tiefschwarz . . . . . Gr. 1 1.15

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch, 80 cm breit, solide Qualität . . . . . Meter 85 75 ₰ 65 55 45 ₰
Makotuch, feinfädige, 80 cm breite, feidige Ware . . . . . 80 ₰
10-Mtr.-Coupons **Wäschestoff,** starkfädig, mittelfädig und feinfädig 9.50 8.50 7.50
Hemdenbarchent gestreift, doppelseitig gerauht . . . Meter 80 ₰
Hemdenbarchent gestreift, beste Köperware . . . . . Meter 90 ₰
Nessel, 80 cm breit, 3 Meter . . . . 95 ₰
Nessel, 140 cm breit . . . . . Meter 95 ₰

Baby-Wäsche

Erstlingshemdchen mit Languette . . . . . 40 ₰
Erstlingshemdchen, mit schöner Schweizer Stickerei . . . . . 85 ₰
Erstlingsjäckchen gestrickt, kräftig . . . . . 65 40 ₰
Erstlingsjäckchen gestrickt, mercerisierte Baumwolle . . . . 95 ₰
Einschlagtuch, in weißem und zweiseitigem Molion, blau oder rosa umstochen 95 ₰
Gummi-Windelhöschen, i. gr. 85 ₰
Strickkleidchen, rot oder marine . 1.75

Stickereien

Gute feste Stickerei, in Coupons von 2,30 Meter . . . . . 95 85 75 ₰
Gute feste Stickerei, 3,05 Meter 75 ₰
Gute feste Stickerei, 4,60 Meter 95 ₰
Farbige Träger in Stickerei, 3 Paar . . . . . 95 50 ₰
Hemdenpassen, verschied. Dessins m. Vorder- und Rückenstickerei . . . . 80 65 50 ₰
Köppelspitzen u. Einsätze, Coupons von 3, 4, 5 und 6 Meter . . 95 75 50 25 ₰
Stickereien und Köppelspitzen in verschiedenen Breiten vom Stück

Auf alle Gardinen und Madras-Garnituren
20% Extra-Rabatt

Ein Posten angestaubte, sonst gute Wäsche enorm herabgesetzt

Gute Einkaufsgelegenheit in **Bettfedern, Inletts,** bestbewährter Qualitäten jetzt mit 10% Rabatt

Damen-Schals, bemalt, Crep de Chine, 1 groß. Posten hübscher moderner Sachen 2.95 2.45 1.95

Beachten Sie unser Spezialfenster in **Zierdeckchen** und Sie werden selbst sehen, mit wie wenig Geld man sein Heim wohnlich ausschmücken kann.

Große Gelegenheitsposten in: **Decken, Läufern, Meterware, Nachttischdeckchen, Kommodendecken und Garnituren.**

Wachstuch 90×100 cm . . . . . Meter 1.95
Wollene Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder besonders alle Arten Schlüpfer und Unterröcke 10% ermäßigt
Pullovers, Strickwesten, Lumperjacks in riesenhafter Auswahl sehr preiswert und trotzdem noch um 10% ermäßigt

Luftballons, Fahnen gratis

H. Taitza

Merseburg, Gotthardtstraße 37/39 — Neumarkt 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0006

WEISSE WOCHE

Baumwollwaren

Hemdentuch vollweiße, kräft. Qualität . . . . . Meter **0.32**

Hemdentuch „Ofa" ca. 82 cm br., ohne jed. Füllappretur, uns. bekannt gut. Vertrauensqual. Meter 0.90 **0.75**

Linon für Bettwäsche in bekannt guten Standardqualitäten. Deckbettbreite Meter 1.60 **0.95**, Kissenbreite Meter 0.75 **0.45**

Stangenleinen vorzügl., glanzreiche Qual. in mod. Dessins Deckbettbreite . Meter 2.25, 1.60, **1.20**, Kissenbreite . . . . . Meter 1.45, 0.90 **0.68**

Frottierhandtücher unsere Schlager, gute, saugfähige Qualitäten . . . . . Stück 0.38, 0.68 **0.38**

Wischtücher kariert, gesäumt und gebändert, kräft. Gebrauchstücher . . . . . Stück 0.22 **0.15**

Küchenhandtücher grau Drell, gesäumt und gebändert, ca. 48×100, enorm billig . Stück **0.42**

Stubenhandtücher weiß, Drell, gesäumt und gebändert, ca. 45×100 . . . . . Stück **0.60**

Damast-Handtücher Halbleinen, schwere Qualität, ca. 45×100 . . . . . Stück **0.88**

Bettlaken aus kräftigem Haustuch, ca. 140×220, mit und ohne Hohlsaum . . . . . Stück **2.50**

Bettbezüge mit Kissen aus kräftigem Wäschestoff, richtige Größe. Bezug **3.95**

Stangenleinen-Bettbezüge mit 2 Kissen, vorzügliche Qualität, richtige Größe Bezug **7.50**

Wäsche

Mädchenhemden aus starkfädigem Cretonne m. Barmer-Bogen . . Größe 40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr **0.55**

Knabenhemden aus haltbarem Cretonne m. Matrosenausschnitt, Größe 40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr **0.95**

Damen-Taghemden aus gutem Wäschestoff, reich m. Hohlsaum u. Stickereimotiv verarb. St. **0.95**

Elegante Taghemden reich mit Klöppel u. Stickerei verarbeitet . . Stück **1.65**

Damen-Hemdhosen Windelform, aus gut. Wäschestoff, sehr reich garn, St. 1.90 **0.95**

Damen Prinzeßröcke reich mit Imit. Klöppel u. Stickerei verarbeitet Stück **1.95**

Damen Prinzeßröcke aus feinfäd. Wäschestoff, reich m. Valenc. garniert Stück **2.85**

Damen-Nachthemden m. Stickerei u. Imitiert. Klöppelspitze nett garn. Stück **1.95**

Damen-Nachthemden m. Bubikrag. u. andersfarbiger Batist-Applikation Stück **2.90**

Damen-Nachthemden aus feinfäd. Stoff mit eleganter Stickerei-Weste u. Stickerei-Bubikragen . . . . . Stück **3.95**

Damen-Schlupfhosen kunstseid. Trikot mit Atlasstreifen, II. Wahl . . Paar **1.65**

Damen-Unterkleider kunstseid. Trikot mit Atlasstreifen, II. Wahl . Stück **2.95**

Kleiderstoffe

Waschkunstseide weiß . . . . . Meter **0.95**

Wollcrêpe elfenbein, reine Wolle . . . . . Meter **1.50**

Voil-Voile ca. 110 cm breit, weiß . . . . . Meter 1.85 **1.45**

Atlas-Trikot ca. 140 cm breit, weiß . . . . . Meter **1.95**

Bemberg-Waschseide weiß . . . . . Meter **1.95**

Popeline reine Wolle, elfenbein . . . . . Meter **2.90**

Cheviot ca. 130 cm breit, reine Wolle, elfenbein . . . . . Meter **3.00**

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, weiß . . . . . Meter 4.50 **3.90**

Der große Augenblick, auf den jede Hausfrau wartet, ist da!

Unsere Weißen Wochen
beginnen am Freitag, den 1. Febr. 1929

Unsere mit den letzten technischen Neuerungen eingerichteten Spinnereien, Webereien, Bleichereien, Wäsche-, Spitzen- und Gardinen-Fabrikations-Werkstätten bringen das Beste vom Besten! Durch unsere Eigenfabrikation und Millionenabschlüsse sind wir in der Lage, stets mit überragenden Leistungen und billigsten Preisen unserer Kundschaft zu dienen.

Konfektion

Weiße Vollvoile-Blusen

Serie I	II	III
1.50	2.65	3.95

Bulgaren-Kasaks

Serie I	II	III
3.95	5.00	7.50

Weiße Plissé-Röcke und Sportkleider

Serie I	II	III
5.00	7.50	8.95

Morgenröcke guter Flausch, hellfarbig, mit kleinen Fehlern

Serie I	II	III
2.50	3.95	5.00

Weiße Vollvoile-Kleider für Kinder

Serie I	II	III
1.95	2.45	3.95

Korsetts-Schürzen

Damen-Büstenhalter in vielen Ausführung. . . . . Stück 1.45 0.95 0.65 **0.35**

Damen-Strumpfhaltergürtel m. 2 Paar Halt. aus verschied. Stoffen . . . . . Stück 1.65 1.25 0.75 **0.48**

Damen-Sportgürtel aus Ia Stoffen in bester Verarbeitung . . . . . Stück 2.45 1.75 1.35 **0.95**

Damen-Hüftformer neue Formen mit Seitenschluß, eleg. gemust. Stoffe Stück 4.75 3.90 **2.95**

Damen-Servierschürzen weiß, verschiedenartig garniert . . Stück 1.65 1.00 **0.75**

Damen-Zierschürzen Batist, mod. Formen, sehr hübsch verarbeitet . . . Stück 2.15 2.45 **1.90**

Damen-Jumperschürzen aus vorzügl. weißem Linon, reich mit Stickerei garniert . . . . . Stück 2.95 **1.95**

Damen-Jumperschürzen weiß, extra weit, aus best. Stoffen, reich garniert Stück **3.95**

Gardinen

Landhausgardinen mit angesetztem Einsatz u. Volant in vielen Indanthren-Streifen, mtr. 1.20 **0.75**

Gardinen-Meterware gutes Tüllgewebe, Scnalbreite mtr. 0.36 **0.70**

Spannstoffe Filetgewebe in modernsten Mustern, ca. 130 cm breit . Meter **1.25**

Schwedenleinen in vielen Indanthren-Streifen, ca. 130 cm breit. Meter **1.95**, ca. 80 cm breit . . . . . Meter **1.25**

Gardinen-Voile in herrlichen Künstlerdruckmustern, große Auswahl, Meter 2.50 **1.95**

Künstler-Garnituren in allerneusten Mustern, Filetgew. Garnitur **6.50**

Halbstores Etamine mit breitem Handfilet-Einsatz und Spitze, Stück **6.50**

Madras-Garnituren in reizenden Farbstellungen, gute Ware, Garnitur **4.90**

Bettdecken Etamine mit Einsatz und Spitze, 2 bettig . Stück **4.00**

Mull weiß, mit Indanthrenfarbigen Tupfen . . . . . Meter **0.95**

Extra-Angebot während der Weißen Wochen

Steppdecken doppelseitig, Satinbezug mit Ia Halbwollfüllung, Schnitt-Größe ca. 100×210 . . . . . Stück **12.50**

Steppdecken Kunstseide mit Satin, Rückseit. Schnittgröße ca. 160×210 Stück **27.50**

Modewaren

Wäsche-Stickerei kleine, zarte Muster . Coup. 2,30, Meter **0.28**

Träger-Stickerei mit Bogen und kleinen Filetteffekten Meter **0.15**

Trägerstickerei mit Bogen und kleinen Filetmustern . . . Coup. 3,05, Meter **0.75**

Wäsche-Ansatzstickerei ca. 7 cm breit. . . . . Coup. 3,05, Meter **0.85**

Hemdenpassen in vielen neuen Ausführungen in Stickerei, Valenc. u. Klöppel, ... Stck. 0.95, 0,85, 0,50 **0.45**

Valenc.-Spitzen in schönen Mustern, passend für Wäsche . Coup. 5.50, Meter **0.25**

Mod. Fechtergarnituren in kunstseid. Rips mit farbiger Stickerei, ... Garnitur **1.25**

Mod. Valenc.-Garnituren mit Fechtermanschetten, letzte Neuheiten . Garnitur **3.95**

KARSTADT AG

Halle (Saale) **Gr. Ulrichstr. 59-61**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0007

Der Raub des Radiums

Ein Zukunftsroman von Elmar Vente.

16] (Nachdruck verboten.)

Nur England hatte, seiner Tradition gemäß, die vereinbarten Bestimmungen überschritten und hatte seine Tatze in die Gewässer hinausgeschoben, die ihm eventuell später eine leichte Beute versprachen.

Daher der Kriegshafenbau auf den Phönixinseln, denen Samoa und auch der französische Besitz in der Südsee to bequem lagen.

Den Kaxentieren liegt das Mausen in der Natur — —

20. Kapitel.

In Deutschland, in Friedrichshafen, war das erste „Raumschiff" in Bau, das sich, über die Erdatmosphäre erhebend, aber innerhalb des Gravitationsfeldes der Erde bleibend, durch den Weltenraum schnellend, die größten Entfernungen in einer Geschwindigkeit von 8—9 Kilometer in der Sekunde zu überwinden vermochte.

Die wissenschaftliche Welt hatte sich gefragt, ob solch ein phantastisches Problem zu lösen sei, aber alle Schwierigkeiten waren nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch behoben worden.

Zuerst die Frage der Loslösung aus dem Schwerfelde der Erde.

Hier wurde gefunden, daß der Schweregürtel der Erde durchaus nicht weit in den Raum hineinreichte, daher konnte das Schiff in einer gekrümmten Bahn aus der Erdatmosphäre in den luftleeren Weltraum treten und aus diesem wieder heraus zurück in die Lufthülle unserer Erde.

Dann kam die Frage, wie die Besatzung des von Raketen getriebenen Raumschiffes in der furchtbaren Weltraumkälte von — 273 Grad Celsius leben könne?

Da nun Ihen nach unserem Begriffe, wie elektrische, denen die Kraft für den Antriebsstrom fehlen würde, oder andere, die den kostbaren Sauerstoff verbrauchen würden, ausgeschlossen waren, so wurde die Sonnenenergie selbst ausgenutzt, die über der Erdatmosphäre in ungehemmter Kraft das Raumschiff traf, durch die Wärmeleitfähigkeit der Metalle und durch Anwendung der Thermoelektrizität (diese auch für Beleuchtung).

Dann aber mußte das „schreckliche" Problem der Schwerelosigkeit gelöst werden, also der fehlende Auftrieb, der in dem Augenblick eintritt, wo das Ablassen des Reaktionsgases aufhört.

Auch dieser Zustand müsse eintreten, sobald das Schiff aus der Erdatmosphäre in den Weltenraum trat, und könne von keinem Menschen lange ausgehalten werden — so sagte man.

Bei den praktischen Versuchen ergab sich, daß die Lehre der Erdgebundenheit nur eine Wahnidee bedeutet.

Es wurde nur als ein Gefühl der Erleichterung empfunden, ähnlich dem in der Badewanne, wo ja auch dieser Andruck fehlt, und Verletzte haben schon wochenlang in der Badewanne gelegen, ohne einen physischen oder psychischen Schaden zu erleiden.

Die größten Schwierigkeiten bestanden in den von den Menschen zu erledigenden körperlichen Funktionen, wie Essen, Trinken usw., aber diese wurden bald überwunden.

Der Bau dieses Raumschiffes, das z. B. imstande war, in einer Stunden 30 Minuten von Berlin nach San Franzisko (etwa 9300 Kilometer) zu fahren, war sehr geheimgehalten worden.

Nur die erprobtesten Arbeiter und Mechaniker waren bei dem Bau beschäftigt, und sie mußten einen eisernen Kontrakt unterschreiben, in dem sie durch irgendeinen Verrat ihr Leben verwirkten, doch war ein solcher nicht vorgekommen. Sie wurden auf ihre Wahrheitsliebe durch den Auragraphen geprüft.

Dem Bau dieses ersten Schiffes sollte ein Dutzend anderer folgen, damit diese „Himmelsordonnanzen" die Geheimbefehle vom Hauptquartier an der Westküste der Vereinigten Staaten auf der kolossalen Front der ganzen Westküste des Kontingents nach irgendeinem Punkt fast in Blitzeseile überliefern konnten.

Auch für den Transport der Kriegsbeamten, der notwendigen Instrumente oder leichteren Waffen sollten sie dienen —

Die wichtigste Frage für die weißen Völker der Erde war aber nun die schnellste Herstellung von Radium, also eine Zeitfrage auf Leben und Tod.

Dem Zusammenarbeiten des Berliner Professors Doktor Junge und des Neuyorker Professors Taylor, welch letzterem noch das in Amerika befindliche Radium für Experimente zur Verfügung stand, war es gelungen, durch physikalisch-technische Mittel die sogenannten Höhestrahlen, „Raumstrahlen" die nicht von der Sonne, sondern von den Sternen herrühren, zu bannen und „einzuschirren".

Diese in Verbindung mit der Lichtausströmung des Radiums und andere physikalische Vereinigungen hergestellte Lichtkraft ermöglichte es den beiden Entdeckern, auf zunächst noch sichtbar weiter Entfernung große Massen Eisen zu schmelzen; ein meilenweit entferntes Schiff in Brand zu setzen; eine Herde Schafe, die hinter einem Walde graste, auf einen Schlag zu töten durch die Strahlen, die sie in irgendeine Richtung entsenden konnten.

Es galt die Frage, immer mehr Radium zu erzeugen, um die Ziele der Kraftwirkung bis auf irgendeine Entferung zu vergrößern, um z. B. von einem Hause in San Franzisko aus durch richtiges Dirigieren der Strahlen Peking am anderen Ende des Pazifik in Flammen zu setzen und alles Lebende in der Stadt zu vernichten.

Deutschland, England und alle germanischen Länder hatten sich verpflichtet, beim ersten SOS-Rufe der Vereinigten Staaten, die Kriegseröffnung seitens der Asiaten bedeutend, alle verwendbaren Flugschiffe nach Neuyork und von dort nach der Westküste zu schicken, um Spezialdienst zu verrichten.

Die weißen Mächte wollten aus bestimmten Gründen abwarten, bis die Asiaten einen Angriff im großen Maßstabe begonnen hatten, ehe sie die Offensive zu ergreifen gedachten.

Die lateinischen und slawischen Mächte Europas hatten in einem solchen Falle das europäische Festland gegen Afrika, also gegen die „Schwarze Gefahr", nur weniger akut war, zu schützen.

Da die Afrikaner mit ihren Vorbereitungen noch weit von einem aktuellen Vorgehen entfernt waren, so war hier noch wenig zu fürchten.

Nur das Haßgefühl der vielen afrikanischen tributären Völker gegen die Engländer und Franzosen konnten in ihrem Freiheitsdrange einen vorzeitigen Ausbruch verursachen; hatten diese Völker doch durch ihre „Herren" selbst während des Weltkrieges die Kampfweise der weißen Nationen kennen und ausüben gelernt.

Außerlich war im Leben der Welt, im Verkehr der Völker untereinander, in ihren diplomatischen Beziehungen, in der Tendenz der Tagespresse, oder überhaupt, wenig von der zur äußersten Potenz mit Krieg geladenen Spannung zu merken.

Nur wenige Personen in Washington, London und Berlin — vielleicht auch in Paris und Rom — wußten Bestimmteres über die wirklichen Absichten der Asiaten, und dann waren es nur vage Vermutungen.

Allein der amerikanische Diktator, Präsident Horton, war unterrichtet, da ein Bruder des chinesischen Präsidenten ihm für die Zahlung einer ungeheuren Summe Spionagedienste leistete. Horton glaubte dieses Spions, eines College-Freundes von ihm, sicher zu sein.

Alle Laboratorien und Chemische Fabriken waren auf die Erzeugung des kostbaren Elements eingestellt; in Amerika wie in Europa, und für die Auffindung des gestohlenen Radiums war eine fabelhafte Belohnung in Aussicht gestellt.

In Washington, wo der Diktator-Präsident (als die Persönlichkeit einer absolut demokratischen Verfassung) eine Geheimberatung mit seinen Vertrauten im „Weißen Hause" einberufen hatte, war der Bundessenator Sorghum nahezu daran, seine Seele zu entlasten und den Versammelten — Minister, einige Senatoren, ein paar Wissenschaftler — über das Anerbieten des Radiumdiebes zu unterrichten.

Er befand sich hier in einer fragwürdigen Situation; ein paar Milliardäre hatten es sich in den Kopf gesetzt, kraft der Macht ihres Geldes, sich das Verdienst zu erringen, die Frage der Verständigung unserer Erde mit dem Planeten Mars durch ihre Milliarden gelöst zu haben, indem sie allein durch ihren Reichtum imstande gewesen wären, die benötigte Menge Radium aufzukaufen.

Mit anderen Worten, sie wollten das Prinzip einer plutokratischen Verfassung der Welt als das bes einzig richtigen Regierungssystems vorführen.

Auf der anderen Seite war Sorghum, ein hoher Regierungsbeamter und Vertrauter des Präsidenten, dem jetzt die Frage der Rettung des Landes aus der „Gelben Gefahr" am Herzen liegen sollte.

Hier mußte die Wichtigkeit der Wissenschaftsfrage zurücktreten vor jener der Kriegsfrage.

Er war sich bewußt, daß es hier sigürlich wie faktisch um seinen Kragen gehen konnte, wenn er schwieg — doch das Gold der Geldfürsten sprach eine laute Sprache und auch war sein Sportgeist geweckt worden und — er schwieg.

21. Kapitel.

Dem Schweden Jens Anderson, der das größte „Hotel" in Apia, der Hauptstadt Samoas, betrieb, waren sozusagen zwei arg beschädigte Herren ins Haus gestiegen, als das britische Luftschiff „Clyde" auf der Bucht von Apia eine Notlandung machen mußte und dabei mit einem Baggerkran havarierte war, wobei jene zwei Herren und einige Mann der Besatzung Schaden erlitten hatten.

Anderson, der früher Seemann gewesen, ein aber „Europäer" in Apia, war verheiratet mit einer Eingeborenen.

Apia, auf der Insel Upolu, ist der einzige größere Ort Samoas, wo die weiße und gemischte Bevölkerung in städtischer Art beisammen wohnt.

Der Ort mit einer Einwohnerschaft von etwa 2000 Seelen ist eigentlich weiter nichts wie ein langgestrecktes Dorf, das sich in einer einzigen einseitigen Straße im Halbkreis an der Bucht entlangzieht, die im Osten von der Halbinsel Matautu und im Westen von der Halbinsel Mulinuu begrenzt wird. Die Häuser sind durchweg nach amerikanischem Stil aus Holz gebaut und der Ort ist nicht ungleich einem typischen Badeplatze an der atlantischen Küste Nordamerikas.

Ein halbes Dutzend Kirchen, die Post, das Gericht, eine Schule und natürlich — ein Kino bildeten die Prominenz der „Stadt". Die meisten Häuser sind einstöckig nach Art amerikanischer Bungalos erbaut.

Die ganze Anlage in dieser tropischen Landschaft wirkt auf den Fremden als ein sauberes Städtchen, nicht gerade unschön, aber gewiß nicht so harmonisch wie die Strohdörfer der Eingeborenen, deren kunstvoll errichtete Rundhäuser sich der üpp gen Natur harmonisch einschmiegen und als ein Stück von ihr selbst anmuten.

Das Hotel Andersens war zweistöckig. Um den obersten Stock lief eine „Porch" — Außengalerie — rund um das Haus.

Da das „Krankenhaus" Apias nichts anderes als ein primitiver Schuppen bedeutete, so hatte Dr. Hale, der einzige weiße Arzt in Apia, angeordnet, daß die beiden Verletzten, die nach Versicherung des Kapitäns der „Clyde" wohl imstande waren, ihre Verpflegung zu bezahlen in das „beste Hotel" befördert wurden.

So wurde nun der Viscount Fitzgerald mit seinem Neffen Lord Arthur oben einquartiert, während Dr. Hermann Bräker und sein schwarzer Diener unten logierten.

Es muß hier erwähnt werden, daß Ida von Santow wieder äußerlich ihr Geschlecht gewechselt hatte, da die Briten sie nur als einen jungen Mann kannten, und da Fitzgerald beabsichtigt hatte, auf den Phönixinseln zu landen, wo die Passagiere des „Viscount" den „jungen Lord" kannten. Da die Verletzung Fitzgeralds aber zu schwer war, um eine Überführung auf das Luftschiff zuzulassen, so war er gezwungen worden, hier in Apia seine Heilung abzuwarten. Er war in den ersten Tagen überhaupt nicht bei Besinnung gewesen.

Die Gepäckstücke beider Reisenden, des Lords wie Dr. Bräkers, waren bei dem Unfall der „Clyde" unversehrt geblieben und mit den Herren in das Hotel Jens Andersons befördert worden.

Es war Ida von Santow schwer gefallen, in die Nähe Hermann Bräkers zu kommen, da Sam nach Art eines Hund dressierten Polizeihundes in jedem Fremden einen Feind seines Herrn witterte und erst recht in dem britischen „Rakir", wie er den jungen Lord nannte.

„Ich habe deinem Herrn sehr Wichtiges mitzuteilen!"

„Das kann warten, bis Massa gesund ist!"

„Nein — es darf nicht aufgeschoben werden!"

„Muß schon!"

„Da reizte es Ida von Santow zu wissen, ob der Schwarze käuflich sei:

„Wenn du mich zu ihm läßt, so werde ich mich dankbar zeigen", dabei bot sie ihm ein Goldstück an.

Schon war des Negers breite Faust unter der Nase des vermeintlichen jungen Herren und es hätte der letzere zum mindesten in der nächsten Sekunde an starkem Nasenbluten zu leiden gehabt, wenn nicht in diesem Moment Jens Anderson den Arm des „Niggers" gepackt und so eine unangenehme Katastrophe verhindert hätte.

„Du infamer Nigger, was unterfiehst du dir?"

Sam fühlte sich in seinem Rechte und hätte gegen ein Polizeiaufgebot gekämpft, um seinen Herrn zu schützen:

„Der Windhund da will zu Massa ins Zimmer und das erlaube ich nicht —" schrie er.

Ida von Santow mußte verhüten, daß der Viscount oben den Auftritt etwa hören würde, da der Schwarze hinausschrie wie ein Eisenreiber.

Sie zog Anderson weiter in den Korridor und bat ihn, den Schwarzen zu beruhigen.

Anderson ging auf Sam zu und bot ihm seine Hand, die der Wütende mißtrauisch anschaute.

„Der junge Mann will ja nur ein paar Worte mit deinem Herrn reden."

„Nix!"

„Dann werde ich selbst gehen und werde ihn fragen, ob er den Herrn zu empfangen gewillt ist — ich hoffe, daß ich doch soviel Freiheit in meinem eigenen Hause bisse."

Sam schlug sich vor den harten Schädel — an diese fluge Lösung hatte er doch nicht gedacht.

„All richt! — dagegen ist nichts zu sagen."

Der Lord und Anderson lachten, dann ging der Wirt zu Dr. Bräker, gefolgt von dem noch immer mißtrauischen Schwarzen.

Hermann ließ bitten.

Er lag auf dem kühlen Felsbette und heute war der erste Tag, an dem er keine großen Schmerzen in dem verschnürten Beine verspürte. Er war sehr blaß geworden und Haar und Bart waren ungepflegt. Er lächelte Ida zu und wandte sich gegen Sam:

„Laß uns allein, Sam."

Dieser trat von einem Fuß auf den anderen, machte aber keine Anstalten, das Zimmer zu verlassen.

„Hast du gehört?"

Sam nickte.

„Was zum — —"

Hermann wollte sich aufrichten, sank aber sofort stöhnend wieder zurück aufs Lager.

„Wenn Massa sagt, daß ich muß —?"

„Ja — zum Henker — jetzt raus und Tür zu!"

Und jetzt schlürfte Sam aus dem Zimmer.

„Ein treuer Diener, Herr Doktor."

„Ja, treu wie ein Bernhardiner — aber aufsässig wie ein Rattenpinscher."

Er lachte, trotz seiner Erregung, über den „Dickschädel".

Ida von Santow nahm Hans' abgemagerte Hand und führte sie an ihre Wange — in seinen Augen zuckte es auf, aber er sagte ruhig:

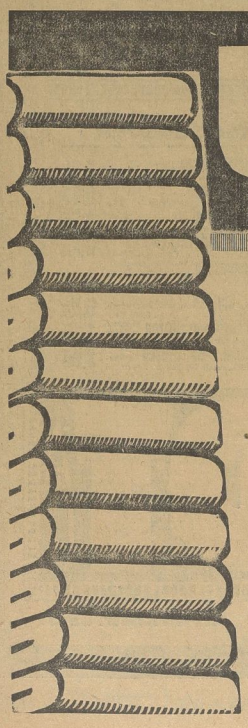
„Was bringen Sie mit, Frau Ida, Gutes oder Böses?"

„Beides!"

„Zuerst das Böse — die schwersten Steine sollen zuerst gehoben werden."

„Fitzgerald ist seit drei Tagen wieder ganz im Besitz seiner Sinne, die er allein dazu benutzt, um Übel auszubrüten."

(Fortsetzung folgt.)



Weiße Woche

Das Ereignis des Jahres!

Niemand versäume diese billige Einkaufsgelegenheit!

Kleider- und Seidenstoffe

Voil-Voile, Ia Qualität, Schweizer Ausrüstung, ca. 110 cm breit . . . . . Meter **1,60**

Woll-Musseline für Kleider und Blusen . . . . . Meter 2,45 **1,75**

Crêpe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **3,95**

Damen-Wäsche

Damen-Hemd mit Träger und Motiv, aus gutem Wäschestoff . . . . . Stück **0,95**

Damen-Prinzeßrock moderne Form, mit guter Stickerei . . . . . Stück **1,45**

Damen-Nachthemd mit Hohlsaum und Stickerei-Motiv . . . . . Stück **1,95**

Leinen u. Baumwollwaren

Küchenhandtücher grau gestreift, gesäumt und gebändert . . . . . Stück **0,29**

Köper-Barchent weiß, vollgebleichte, mollige Qualität . . . . . Meter 0,75 **0,45**

Linon für Bettwäsche starkfädig Qualität, Kissenbreite . . . . . Meter von **0,39** an, Deckbettbreite . . . . . Meter von **0,78** an

Barchent-Bettücher weiß, schwere Qualitäten . . . . . Stück 1,95 **1,68**

Besuchen Sie bei einem Aufenthalt in Halle **unseren Erfrischungsraum** und überzeugen sich von der Preiswürdigkeit und Güte alles Gebotenen.

Gardinen

Scheiben-Gardinen, engl. Tüll, verschiedene Muster, dichte Qualität . . . . . Stück **0,25**

Etamine, kariert, haltbare Qualität, zur Anfertigung von Gardinen, ca. 150 cm breit . . . . . Meter **0,48**

Gardinenstoff, engl. Tüll, mit 2 Kanten, ca. 76 cm breit, in diversen Mustern . . . . . Meter **0,58**

Seifen

Kernseife, Doppelstück, ca. 250 Gramm, Hausmarke „Alex Michel" **0,25**

1 Pfund Schmierseife rein gekocht . . . . . Pfund **0,48**

3 Stück weiße Flieder-Toilettenseife gute Qualität . . . . . zusammen **0,50**

ALEX **MICHEL**

Halle a. S. am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0008

Turnen, Sport, Spiel

Wassersport

Der Saale-Regatta-Verein tagte ...

Der Saale-Regattaverein hielt am Montag in Halle seine diesjährige Generalversammlung ab, die von den Vertretern der drei hallischen Vereine, der Merseburger Ruder-Gesellschaft und des Tölauer Rudervereins zahlreich besucht war.

Der Vorsitzende Otto Metz gab zunächst die Jahresbilanz des Vereins, die recht günstig lautete. Im vergangenen Jahre ist der Saale-Regattaverein dreimal an die Öffentlichkeit getreten, mit der gutgelungenen Frühjahrsausfahrt ferner dem Winterabschiedskommers und der Pfingstregatta in Neu-Ragoczy. Letztere, die den hallischen Vereinen gute Erfolge brachte, war von 27 Vereinen aus allen Teilen Deutschlands beschickt und nahm einen guten Verlauf. Der Saale-Regattaverein führte auch die Schülerregatta der Latina durch.

Die Wahlen ergaben folgende Ämterbesetzung: 1. Vorsitzer: Otto Metz (HRV. Böllberg), 2. Vorsitzender: Winter (HRC.). Schriftführer: Theiß (HRC.). Kassierer: Eggeling (Nelson) und Regattawart: Otto Schumann (Nelson). Der Ausschuß wurde aus je drei Mitgliedern der fünf angeschlossenen Vereine gebildet. Der Beitrag wurde in der bisherigen Höhe von einer Mark für jedes Mitglied der Vereine festgesetzt.

Ende April soll ein Vortragsabend stattfinden, zu dem Stadtmedizinalrat Dr. Schnell gewonnen werden soll. Hier soll auch der Olympiafilm laufen. Zum Winterabschiedskommers in der „Saalschloßbrauerei" haben der Hallische TuSpV. und der Polizeisportverein ihre aktive Mitwirkung zugesagt.

Nach der Mitteilung, daß auf Grund einer Verfügung des Landwirtschaftsministeriums die Kosten der Behörden bei den Regatten niedergeschlagen werden sollen, wenn feststeht, daß die Veranstaltung gemeinnützigen Zwecken dient, fand die Tagung ihr Ende.

Fußball

Die VMBV.-Fußballmeisterschaft 1928/29

soll nach den Plänen des Fußballausschusses im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine am 3. März mit der ersten Vorrunde der Gaumeister beginnen. Der Schlußtag für die Meldung der Gaumeister beim Verbandsfußballausschuß ist auf den 18. Febr. angesetzt. Bis dahin bleiben den Gauen noch drei Spielsonntage zur Feststellung der Gaumeister, wovon in einzelnen Fällen noch der 17. Februar für die an den Wiederholungsspielen zur VMBV.-Pokalzwischenrunde beteiligten Mannschaften in Abzug zu bringen ist. Die Termine für die weiteren Spielrunden um die VMBV.-Fußballmeisterschaft liegen noch nicht fest, da sie in Abwechslung mit den VMBV.-Pokalrunden angesetzt werden sollen und daher vom Fortgang und den Ergebnissen der VMBV.-Pokalspiele abhängig sind. Auf alle Fälle müssen Verbands- und Pokalmeister bis zum 5. Mai feststehen, um am 12. Mai zur Deutschen Fußballmeisterschaft antreten zu können.

Die Meisterschaft des Deutschen Fußballbundes soll am 12. Mai mit der Vorrunde der 16 Bewerber beginnen. Für den 26. Mai ist die Zwischenrunde vorgesehen, für 2. Juni die Vorschlußrunde und für 16. Juni die Schlußrunde.

125708 VMBV.-Mitglieder

in 994 Vereinen wurden bei der soeben abgeschlossenen Bestandserhebung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine festgestellt. Das bedeutet gegen die letzte, vor einem halben Jahre vorgenommene Zählung ein Mehr von etwa 1500 Mitgliedern. Damals waren 124 193 Mitglieder in 986 Vereinen vorhanden. Auch die Zahl der Jugendmitglieder (bis zum 18. Jahre) ist wiederum gestiegen. Sie beträgt jetzt über 32 500 oder nahezu 26 Prozent des Gesamtbestandes.

Die 10 größten Vereine des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine mit je über 1000 Mitgliedern sind: Dresden DSC. (1265 Mitglieder), Chemnitz CBC. (1243), Dresden Guts-Muts (1204), Leipzig Wacker (1169), Erfurt SC. (1165), Magdeburg Viktoria 96 (1086), Leipzig VfB. (1057), Dresden Dresdensia (1047), Dresden Postsportvereinigung (1040), Halle 96 (1011).

*

SV. Meuschau gewann gegen Beuna II hoch mit 9:1 (2:1). — I. Junioren—Marathon Neu-Rössen I. Junioren 1:4.

Wintersport

Die Errechnung der Sprungnote beim Skilauf

Viele haben einmal einem Skispringen zugesehen und später in den Fach- und Tageszeitungen die Ergebnisse eines solchen Laufes gelesen, z. B.: Note 17,333. Es wird nun selbstverständlich sehr oft die Frage aufgeworfen: „Wie kommt man auf die Zahl?" Die wenigsten kennen ihr Geheimnis.

Beim Sprunglauf wird nicht, wie vielfach fälschlich angenommen wird, nur die Weite, sondern auch die Haltung beim Sprung, der An- und der Auslauf gewertet; ein schöner Schwung am Ende des Auslaufes gibt dem Springer noch die Möglichkeit, seine Note noch um einen Bruchteil zu verbessern. Gewertet wird in der Regel von drei Kampfrichtern. Der erste wertet den Anlauf, der zweite den Sprung und der dritte schließlich den Auslauf. Jeder Springer hat vor Beginn des Sprunges die Note 20. Jeder gestandene Sprung erhält zur Haltungsnote eine Weitennote. Das Mittel beider Noten ist die Endnote. Die Schlußnote ergibt sich aus dem Mittel aller Endnoten der drei Kampfrichter. Maßgebend für die Haltungsnote ist die Körperhaltung, Skiführung, Kühnheit des Sprunges in allen Teilen desselben, vom Anlauf bis zum Auslauf, sowie seine Sicherheit von Anfang bis Ende. Die Sprungweite wird gemessen mit ½ Meter Genauigkeit von der oberen Schanzenkante bis zur Mitte des Aufsprungs beider Füße. Das Mittel der drei weiteren gestandenen Sprünge jeder Klasse erhält die Weitennote 20. Gestandene Sprünge, die weiter sind als das Weitenmittel, erhalten einen Zuschlag von ¼ Punkt für jeden halben Meter über dem Weitenmittel. Jeder gestandene Sprung unter dem Weitenmittel erhält einen Abzug von je ¼ Punkt für jeden halben Meter unter dem Weitenmittel.

*

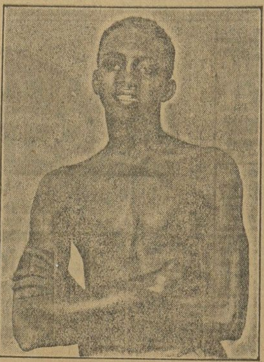
Deutschland bei den Eishockey-Europameisterschaften ausgeschieden!

Nach der Niederlage gegen Österreich (0:1) hatte man im deutschen Lager alle Hoffnung auf einen Sieg über die Tschechoslowakei gesetzt. Das Spiel brachte eine gewaltige Enttäuschung da Deutschland abermals verlor und mit 1:2 geschlagen wurde. Damit schied Deutschland aus dem Wettbewerb endgültig aus.

Kraftsport

K.-o.-Sieg in 8 Sekunden

Der kürzeste Kampf der Boxgeschichte.



Al Brown,

der Weltmeister im Bantamgewicht, hat seinen Pariser Gegner Humery in der verblüffend kurzen Zeit von 8 Sekunden geschlagen. Al Brown ließ gleich nach dem Gongschlag einen wuchtigen Rechtshaken gegen das Kinn seines Gegners niedersausen. Humery stürzte zu Boden und wurde ausgezählt. Ein kürzerer Kampf ist in der Geschichte des Boxsportes nicht verzeichnet.

*

Kommt Paolino gegen Schmeling?

Paolino wurde zu einem Zehnrundenkampf mit Christner am 22. Februar in Madison Garden verpflichtet. Der Sieger wird wahrscheinlich gegen den Sieger des Kampfes Schmeling—Risko gestellt werden.

Rettungsschwimmen

Ein kostenloser Ausbildungskursus im Rettungsschwimmen

an den Sonntag-Vormittagen des 17., 24. Februar, 3. und 10. März 1929 im Stadtbad zu Halle.

Anläßlich der vom 24. Februar bis 3. März d. J. in ganz Deutschland stattfindenden Reichsunfallverhütungswoche (Ruwo) veranstaltet der Bezirk Halle der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft im Stadtbad zu Halle wieder einen kostenlosen Ausbildungskursus im Rettungsschwimmen. Die DLRG. hat den Kampf mit dem „nassen Tod" aufgenommen. Ihr Ziel ist, ein Heer von Rettungsschwimmern über ganz Deutschland auszubreiten, so daß der Tod durch Ertrinken fast ausgeschaltet wird.

In Halle wurden im vergangenen Jahr 190 Rettungsschwimmer ausgebildet und geprüft. Anläßlich des im Herbst 1928 stattgefundenen Rettungskursus allein 112. Leider konnte nicht jeder, der gewillt war, das Rettungsschwimmen zu erlernen, berücksichtigt werden und mußte auf den nunmehr in Aussicht genommenen Kursus vertröstet werden. Dieser Kursus soll die Pionierarbeit für den bevorstehenden Sommer sein. Gerade im Sommer ist die Gefahr des Ertrinkens am größten. Durch Unvorsichtigkeit beim Baden, vor allem an den sogenannten Freibadestellen, auf Wanderungen, beim Bootfahren sind schon Tausende und aber Tausende ertrunken. Viele dieser Unfälle hätten verhütet werden können, wäre das Rettungsschwimmen verbreiteter gewesen. Schon an den Schulen müßte man neben dem Schulschwimmunterricht das Rettungsschwimmen lehren.

Kein Bootsfahrer, kein Sportler, überhaupt niemand sollte versäumen, den bevorstehenden Rettungskursus zu besuchen und die Prüfung im Rettungsschwimmen abzulegen. Allen wird Gelegenheit gegeben, sich praktisch und theoretisch auszubilden. Auch den in und um Merseburg herum ansässigen Schwimm- und Sportvereinen ist damit Gelegenheit gegeben, sich an diesem Kursus zu beteiligen. Dies um so mehr, als es doch gerade ihnen infolge Fehlens eines Hallenschwimmbades unmöglich ist, einen derartigen Kursus selbst durchzuführen.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an: Erich Bauer, Halle a. d. S., Schwetschkestraße 21. Meldeschluß: 1. Februar 1929.

Vereinsnachrichten

SV. Meuschau. Unsere am Sonnabend, dem 2. Februar, fällige Monatsversammlung fällt aus. Versammlungstag wird noch bekanntgegeben. Der Vorstand.

Turnerische Vereinigung E. V. Zu unserem, am Sonnabend, 20 Uhr, stattfindenden „Bunten Abend im Vereinsheim" laden wir unsere Mitglieder nochmals ein und bitten um zahlreiches, möglichst kostümiertes, Erscheinen. Humoristische und musikalische Vorführungen sowie Gesangsvorträge usw. werden für vorzügliche Stimmung sorgen.

Reklameteil.

Vom 1. bis 15. Februar dieses Jahres finden in den führenden hallischen Kaufhäusern Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstraße, und Alex Michel, am Markt, die seit vielen Jahren bekannten Sonderveranstaltungen „Weiße Woche" statt. Billigste Preise für weiße Waren jeder Art und sehenswerte Außen- und Innendekorationen dieser Geschäftshäuser lassen einen Besuch sehr empfehlenswert erscheinen.

Unsere
Wohlfeile Woche
beginnt Freitag den 1. Febr.
HEUTE DONNERSTAG
VORVERKAUF
Conitzer
Das große, moderne Kaufhaus
Merseburg, Weißenfelser Str. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0009

Am 30. Januar, abends 7 Uhr, entschlief nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Rauschenbach

im 65. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Rauschenbach u. Kinder

Merseburg, den 31. Januar 1929.
Mälzerstr. 10, II.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Bin an das Fernsprechnetz Bad Lauchstädt unter
Nr. 150
angeschlossen.
Gustav Kahle
Fleischerei,
Dörstewitz.

Verträge
für sämtliche Abzahlungsverkäufe hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl Ritterstraße 3.

„Saale-Krug“

Heute Abschieds- und Ehren-Abend der Kapelle Kaudewitz
Ab morgen täglich
bayr. Bockbierfeste
Die humor orig.-bayr. Kapelle Gallrein sorgt für Stimmung!

Auf Teilzahlung
zu billigen Preisen liefern wir Stand-, Wand-, Küchen-Uhren, Herren-Taschen-Uhren, Armband-Uhren für Damen u. Herren, Wecker, Uhrketten.
Wochenrate von 1,— Mk. an.
Kostenlose Zusendung unseres Katalogs Nr. 103
Paul Sommer, Halle a. S., Leipziger Str. 14.

Hohenzollern

Ab heute Beginn des
Salvator-Rummels
Humor - Bauernkapelle - Stimmung

O. Bischoffs Restaurant

Breite Strasse 6

Bodensteiner Ausschank
Freitag bis Sonntag
Bockbierfest
zum Anstich gelangt Urbock.

Hallo! **Voranzeige!** Hallo!
Das große Ereignis der Wintersaison!

Der große, beliebte
Maskenball
des
Turn- und Sportvereins Neu-Rössen
findet am Sonnabend, den 9. Febr. in den Räumen d. Gesellschaftshauses statt.
Große Prämiierung
Großer Betrieb! * Ueberraschungen!
Anfang 8½ Uhr Einlaß 7 Uhr Ende 3 Uhr
Einladungskarten sind bei Herrn Joh. Spiegel, Neu-Rössen, Mittelstr. 28, zu haben

---

Creypau
Sonntag, den 3. Febr. 1929, von abends 7 Uhr an großer

Maskenball
mit Prämiierung
wozu freundlich einladet
E. Teichmann.

Oberbeuna **Achtung!**
Gasthof Wünsche
Sonnabend, den 2. Februar
gr. Preis-Skaten
Anfang 7 Uhr.
Wozu frdl. einladet Herm. Wünsche

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Mutter, der Witwe

Frau Rosina Schmidt
geb. Seeburg

sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Heil für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Familie Kühne

Schkopau, den 30. Jan. 1929.

Beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren innigst. Dank auszusprechen.

Geschwister Krausnick
nebst Angehörigen.

Spergau, den 29. Januar 1929.

Teilzahlung Nur in der
Berliner Kredit-Gesellschaft
Roßmarkt 19
kaufen Sie auf Kredit am preiswertesten.
Beispiele:

Herrenanzüge	10—15 M.	Anzahl. Rest	6 Mon.
Herrenmäntel	10 M.	"	6 "
Damenmäntel	10—20 M.	"	6 "
Damenkleider	5—10 M.	"	6 "

Außerdem Wäsche, Gardinen, Tischdecken, Wandbehänge, Chaiselonguedecken usw.
Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung.

Anzeigen.
Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Fliederweg 9.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzim.
f. 2 Herren sof. z. verm
Zu erfr. i. d. Gesch d. Bl.

Heizbar., möbl. Zimmer an 2 Herren oder jung. Ehepaar zu vermieten.
Schlotter,
Friedrichstraße 32, I.

Bess. möbl. heizbares Zimmer sofort zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Gutmöbl. Zimmer
z. 3. Februar gesucht. Ang. m. Pr. u. genauer Adressenang. unt. 22 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Grundstück
m. freiwerdender Wohnung b. hoh. Anzahlung i. Merseburg od. Leuna sofort z. kaufen gesucht. Angebote unter 911 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche guten Landgasthof
in Nähe Merseburg—Weißenfels bei hoher Anzahlung zu kaufen Bedingung gute Gebäude und hoher Umsatz. Ang. unt. 913 an die Gesch. d. Bl.

AUSSTEUER·WOCHE

Vom 1.-9.ten Februar
sind in den Schaufenstern und im Inneren unserer Geschäftshäuser Waren ausgestellt, die erforderlich sind für

1. **Einrichtung des Haushalts**
Gardinen · Stores · Vorhangstoffe. Tisch-Diwan- u. Bett-Decken · Teppiche · Vorleger Läuferstoffe · Möbelstoffe · Kissen · Bettstellen Bettwäsche · Tischwäsche · Küchenwäsche Handtücher · Wäschestoffe

2. **Kleidung**
Brautkleider · Promenaden-Kleider · Haus-Kleider · Kostüme · Mäntel · Korsetts · Leibwäsche · Taschentücher · Strümpfe · Woll-Wasch-Kleiderstoffe · Seidenwaren Handschuhe

3. **Konfirmandinnen Ausstattungen.**
Baby · Ausstattungen

Die Beschaffenheit der Waren ist die Beste
Die Preise sind besonders billig

A. HUTH & CO A.-G
HALLE a/S
GROSSE STEINSTR. 86/87 MARKT 21

JOE LOE

Amtsblatt der Stadt Merseburg
1929
Stück 5 — Donnerstag, den 31. Januar

Volksbücherei Herzog Christian
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18 Uhr geöffnet.

Brockensammlung, Karlstraße 4.
Dienstag, den 5. Februar 1929, von 10—11½ Uhr Annahme.
Mittwoch, den 6. Februar 1929, von 10—11½ Uhr Verkauf.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Jeden Freitag und Mittwoch:
frische, hausschlachtene
WURST
bei **O. Traxdorf,** Neumarkt 6. Tel. 1048.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Max Kriegenherdt
Hallische Straße 71.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Franz Raspe
Neumarkt Nr. 42.

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Delgrube 3.

Morgen
Schlachtefest
Paul Trettin
Weißenfelser Straße 40

Morgen Freitag
Schlachtefest
Rich. Tepper,
Obere Breite Str. 18

Freitag und Dienstag großes
Schlachtefest
Tägl. frisch. Gehacktes.
Walter Brendel,
Burgstr. 22. Tel. 153.

Freitag
Schlachtefest
Gust Terne, Gr. Sixtistraße 12

Achtung!
Freitag
Schlachtefest
Ab 9 Uhr: Wellfleisch u. ff frisches Gehacktes, ab 12 Uhr: frische Rot- u. Leberwurst
Kurt Krause,
Bahnhofstraße.

Hausschlächterei
O. Pfeiffer
Obere Breite Str. 12 (Goldene Kugel).
Freitag
Schlachtefest

Morgen Freitag
Schlachtefest
M. KOPS
Johannisstraße 11.

Morgen, Freitag
Schlachtefest
A. Speiser, Breite Str. 13

Hohenzollern

Ab heute Beginn des
Salvator-Rummels
Humor - Bauernkapelle - Stimmung

Feinste Handschuhe Röcke

Ww. M. Müller
Burgstraße 6

Quittungs - Bücher
für Miete, Pacht, Zinsen hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl Ritterstraße 3

Rasiermesser Rasierklingen schleift
D. Müller, Domstr. 1

Suche Ostern f. meinen Sohn
kaufmänn. Lehrstelle
im Büro, evtl. bei Rechtsanwalt.
O. Panser.
Bad Lauchstädt.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt,
Lehrstelle
hier oder Umgebung, bei Herren- u. Damenfriseur mit Kost und Logis im Hause. Angebote unter M. 355 an das „Tageblatt“ in Weißenfels.

Ortskundige, ältere
Fahrer
auf Kraftdroschke stellt sofort ein
Hans Engel
Steinstraße 13.
Tel. 604.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut, Bleichsucht und an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und **Doppelherz** das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.20 M. und 4.— M. kann man in der Niederl. **Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31** bestimmt kaufen.

Glänzende Existenz!

Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinvertrieb eines großartigen ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. 200% Verdienst. Laden und Kapital unnötig. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte gratis.
R. Schneider, Chem. Lab., **Wiesbaden 152.**

Tücht. Klavierspieler
für Tanz- und Unterhaltungsmusik sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Aufwartung
gesucht.
Dr. Hornung
Neu-Rössen,
Gausstraße 4.

Verloren
28. Jan., nachmittags gegen 4 Uhr (Creypau bis Kriegsdorf), Rucksack, enthalt. Fleischwolf. Gegen Belohnung abzugeben.
Kriegsdorf 36.

Portemonnaie m. Inh. liegen gebl. Frau Gaudernack.

Ehrenerklärung
Die gegen Herrn Ernst Maedicke getane Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Carl Meyer.

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industrietor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch d. Teinverschönerungsmittel Venus (Stärke A) unter Garantie beseitigt.
Sie erzielen einen sammetweichen Teint. Nur zu haben bei: Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31.

Von Lungenbluten durch Nymphosan befreit!

Ich bin Ihnen vom Jahre 1924 her noch sehr viel Dank schuldig als ich nach 4 monatiger Erkrankung durch Lungenbluten und einem daraufgefolgten chronischen Rachenkatarrh, der noch bis zur Einnahme ihres Sirups ein volles Jahr dauerte, nach kurzer Zeit wieder vollkommen gesund wurde. Ich war tatsächlich bei einem Stadium angelangt, daß ich jede Hoffnung vollkommen aufgab. Wenn ich nun hier dem Erfinder des Nymphosan meine vollständige Genesung verdanke, so habe ich meine Zeilen nicht dem geschäftl. Interesse der Firma zur Verfügung gestellt, sondern lediglich jenen Kranken, die sich in ähnlichen Situationen befinden wie ich mich damals befand. Der Nachtschweiß vollkommen verschwunden. Die Wirkung hat mich dermaßen verblüfft, daß ich tatsächlich an ein Wunder glauben wollte. Hochachtend J. W. in M.
Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Bonbons —.80.
Erhältlich in allen Apotheken.
Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38/098

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol

Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein. Denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Hinter den Kulissen der Börse

Bankier- und Maklertragödien — Uebervölkerung der Börsensäle — Makler mit 500 RM. Kapital — Inflationsreste

Die Börse hat schon lange ihren Nimbus verloren. Man weiß jetzt, daß es dort nicht nur Millionäre gibt, und daß Geldverlieren dort oft viel leichter ist als Geldverdienen. Noch aber umgibt den Bankier und Börsenbesucher aus der Inflationszeit her ein gewisser Legendenkreis von Reichtum und schnellem Gelderwerb. Die mannigfachen Zusammenbrüche in der letzten Zeit, die Selbsmorde und Betrugsaffären, sie werden weiter helfen, das wirkliche Bild der Lage zu zeichnen. Noch weiß man nicht, daß sich vielleicht die Hälfte der Börsenbesucher mit einem Einkommen begnügen muß, das Angestelltengehälter nicht übertrifft, noch weiß man, daß es viele Makler gibt, die wegen einer Differenz von wenigen hundert Reichmark ihrer Börsenkarte verlustig gehen. Die starken Kursrückgänge des Januar haben viele Positionen, die bis dahin den schweren Stürmen standgehalten haben, erschüttert. An den Börsen herrscht eine weitgehende Unsicherheit, vielleicht sogar Mißtrauen. Der Fall der Bankfirma G. Loewenberg & Co., durch die erste Firmen des In- und Auslandes schwere Verluste erlitten, hat stark ernüchternd gewirkt. Nun kommt die Tragödie der Inhaber des angesehenen Bankhauses Katz & Wohlauer — der eine erschießt sich, der andere stirbt am Herzschlag und der dritte Inhaber bleibt allein. Die Börsenbesucher müssen sich fragen: Wer wird der nächste sein? Man kann die Bedeutung psychologischer Momente im Börsengeschäft nicht hoch genug einschätzen. Auch das Ausland wird aufhorchen und wird vielleicht dadurch einen anderen Eindruck gewinnen von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, als der rosarot gefärbte Bericht des Reparationsagenten geweckt hat.

Seit eineinhalb Jahren stagniert das Börsengeschäft. Die Umsätze sind an vielen Tagen so geringfügig, daß bei Standardpapieren die ersten Notierungen ganz ausfallen. Das Publikum fehlt fast ganz, und die berufsmäßige Spekulation bleibt unter sich, wie das so schön in den Börsenberichten steht. Die wenigen Aufträge verteilen sich auf eine zu große Anzahl von Vermittlern. Die Börse ist übervölkert. Zu viele Makler müssen sich in den spärlichen Orderbestand teilen. Jetzt sind die Zulassungsbestimmungen zwar verschärft, aber die Börse muß noch sehr viele schwache Elemente aus der Inflationszeit mitschleppen und miternähren. Damals machte sich jeder dritte Banklehrling selbständig und wurde Makler. Noch heute krankt die Börse an dieser ungesunden Entwicklung. Der Reinigungsprozeß geht hier viel langsamer vorwärts als in anderen Berufen, und man kann ruhig von einem Maklerproletariat sprechen. Diese Dinge standen im vorigen Jahre zur Diskussion. Manches wurde vorgeschlagen, manches durchgeführt, aber zu durchgreifenden Maßnahmen ist es nicht gekommen.

Es gibt nicht wenige Makler an den Börsen, die buchstäblich von der Hand in den Mund leben. Sie besitzen keinerlei Betriebskapital, ja sie sind zum Teil verschuldet. Verschuldet an Banken und Bankiers, die bei der Bezahlung von Differenzen ein Auge zudrücken, die von Ultimo zu Ultimo die Beträge stunden, da sie wissen, daß eine Meldung der Differenz beim Kassenverein den geschäftlichen Ruin des Maklers nach sich ziehen kann. Und es sind nicht etwa große Beträge, um die es sich da handelt, es genügen ein paar hundert Reichsmark, um so manchen Börsenbesucher zum Straucheln zu bringen. Dabei ist es ein verhängnisvoller circulus vitiosus, daß die freien Makler durch die Auftragslosigkeit oftmals gezwungen sind, Eigengeschäfte zu machen. So liegt es in der Natur der Sache, daß ebensooft wie es ihnen glückt, mit Gewinn oder ohne Verlust sich glattzustellen, sich böse Differenzen einstellen. Nur wenige freie Makler, die sich guter Beziehungen zu den Börsendirektoren und Effektenhändlern der Großbanken rühmen können, haben einen leidlichen Ordereingang und können von Courtagen leben. So kommt es, daß ein großer Teil der freien Maklerschaft verschuldet ist, und daß immer wieder Selbstexekutionen die Märkte beunruhigen. Je länger die Börsenstagnation anhält, desto schwieriger wird die Lage zahlreicher freier Makler.

Die Börse hat die Inflation noch nicht überwunden. Abgesehen von den vielen Existenzen, die ohne die Inflationskonjunktur niemals Börsenbesucher geworden wären, hat die Mehrzahl der heutigen Börsenbesucher keine richtige Schulung gehabt. Vor dem Krige war es selbstverständlich, daß der angehende Bankier nach Amsterdam, nach Paris, nach London ging, um sich international auszubilden. Heute gibt es viele, die das Termingeschäft erst durch die Praxis kennengelernt haben, ohne sich auch theoretisch damit zu befassen. Eine Nachwirkung der Inflation ist es auch, daß das breite Publikum sich in den ersten Jahren der Währungsstabilisierung zuviel mit Spekulationen befaßte. Man war Börsengeschäfte durch Jahre hindurch gewöhnt und glaubte nun auch weiter mühelos Geld verdienen zu können. Bis dann die großen Rückschläge kamen und die große Ernüchterung brachten. Man kann sagen, daß sich die Börse von jenem schwarzen Freitag des Jahres 1927 noch nicht erholt hat. Seitdem fehlt die für eine gesunde Kursentwicklung notwendige sog. zweite Hand. Betätigte sich vordem das Publikum zu stark auf den Effektenmärkten, so hält es sich jetzt in für die Börse ebenso ungesunder Weise zurück. Eine nicht geringe Schuld an dieser Entwicklung tragen die Banken und Gesellschaften selbst, die es an der notwendigen Kurspflege fehlen lassen. Auch die Dividendenpolitik nimmt keinerlei Rücksicht auf die Aktionäre. Die an einem Papier interessierten Banken sehen ruhig zu, wie infolge von Baisseangriffen bei oft geringem Angebot die Kurse stark absinken. Die Gesellschaften treiben die Kurse hoch, wenn sie Transaktionen beabsichtigen, und lassen die Kurse unbekümmert wieder fallen, wenn sie ihre Schuldigkeit getan haben. Das trägt sicher alles nicht dazu bei, das Publikum zu ermuntern, Aktien als Kapitalanlage zu wählen, ganz abgesehen von der geringen Realverzinsung, die Effekten heute gewähren. Vielleicht muß die Börse durch noch größere Enttäuschungen und Nackenschläge hindurch, um fühlbaren Wandel zu schaffen.

Dr. A. R.

Bevorstehende Fusion Commerzbank-Mitteldeutsche Credit?

Von zuständiger Seite werden nunmehr die Verhandlungen zwischen der Commerzbank und der Mitteldeutschen Creditbank bestätigt. Danach beabsichtigt die Commerz- und Privatbank das im Besitze der Gruppe Jarislowski-Katzenellenbogen befindliche Aktienpaket der Mitteldeutschen Creditbank, in Höhe von rund 8 Mill. RM., zu erwerben. Die Commerzbank würde damit die Majorität der in Umlauf befindlichen Mittelkreditaktien erhalten. Die Verhandlungen sind so weit fortgeschritten, daß von seiten der Aktieninhaber der Mitteldeutschen Credit den neuen Großaktionären keine Schwierigkeiten gemacht werden dürften. Im Augenblick wird allerdings, wie verlautet, außer mit der Commerzbank noch mit einer anderen Großbank, die schon mehrfach als Interessent für das Mittelpaket genannt wurde, verhandelt. Es hat jedoch den Anschein, als ob der Verkauf an die Commerzbank unmittelbar vor dem Abschluß steht. Die Commerzbank dürfte alsdann eine Kapitalerhöhung um 30 auf 90 Mill. RM. vornehmen.

An der Börse will man wissen, daß ein Umtauschverhältnis von 1 : 1 vorgesehen sei, wobei die Commerzbankaktien ausschließlich Dividende für 1928 hergegeben werden sollen.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	31. 1.	30. 1.		31. 1.	30. 1.
Puenos 1 Peso	—	1.774	Jugosl 100 D	7.387	7.383
Japan 1 Jen	1.906	1.908	Kopenh 100 K	112.21	112.16
Konst 1 t Pfd	2.066	2.065	Lissab 100 Esc	18.58	18.48
Lond 1 Pfd St	—	20.396	Oslo 100 Kr	112.13	112.09
Neuyork 1 Doll	4.2085	4.206	Paris 100 Fr	16.435	16.44
Rio 1 Milr	0.5025	0.502	Schweiz 100 Fr	80.93	80.89
Amsterd 100 G	168.61	168.56	Sofia 100 Leva	3.039	3.042
Ath 100 Drchm	5.43	5.435	Span 100 Pes	66.86	67.53
Brüss 100 Belg	58.465	58.46	Stockh 100 Kr	112.47	112.42
Danz 100 Guld	81.57	81.52	Budapest 100 P	73.32	73.29
Hels 100 f M	10.584	10.579	Wien 100 Schill	59.115	59.105
Italien 100 Lire	22.025	22.01			

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u Privatbank, Filiale Merseburg.)

	31.1.	29.1.
Bankaktien.		
Adca	138.50	139.—
Hallescher Bankver	129.50	130.—
Gew- u Handelsb	93.—	93.—
Landkredit-Bank	94.—	94.—
Zörbiger Bankverein	78.—	78.—
Bergw.-Akt. u. Kux.		
Kali Krugershall	40.—	250.—
Mansf Bergbau	110.—	119.—
Prehl Braunkohle	188.—	190.—
Riebeck Montan	145.—	145.—
Werschen-Weißenf	153.—	153.—
Bruckdorf-Nietl	—.—	3500
Industrieaktien.		
Ammendorf Papier	180.—	179.—
Cröllwitzer Papier	178.—	178.—
Könnerner Malz	115.—	115.—
Eilenburger Katt	74.—	74.—
Eisenwerk Brünner	27.—	27.—
Engelhardt-Brauerei	226.—	225.—
Zimmermann	21.—	83.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Hallesche Malzf	125.—	125.—

	31.1.	29.1.
Hallesche Maschin	—.—	112.50
Hallesche Röhrenw	61.—	61.—
Hildebrand Mühlen	49.—	49.—
Moritz Jahr	10.—	10.—
Gebr Wentzsch	53.—	54.—
Kaiserb Schmiedeb	115.—	115.—
Kyffhäuserhütte	60.—	60.—
Gottfried Lindner	37.—	37.25
Schraplauer Kalk	66.—	66.—
Stadtm Alsleben	78.25	78.—
G Vester Sped	63.—	63.—
Wegelin & Hübner	100.—	103.—
Zeitzer Maschinenf	140.—	140.—
Zuckerraff Halle	54.—	54.—
Halle-Hettst Bahn	64.—	68.—
Freiverkehr		
Bankverein Artern	—.—	—.—
Bernb Saalmühl	—.—	—.—
Bühring Landsberg	6.50	6.—
Caesar & Loretz	10.—	10.—
Czarnowanzer Glas	30.—	30.—
Micifa	—.—	—.—
P-Zementf Saale	—.—	—.—

Berliner Börse vom 31. Januar.

Tendenz: Unsicher.

Die Sensation und das Hauptgesprächsthema der heutigen Börse war der Tresoreinbruch bei der Berliner Diskontofiliale am Wittenbergplatz. Einen Einfluß auf die Tendenzgestaltung übte dieses Moment natürlich nicht aus, auch dem neuen Bankkrach bei der Firma Rothenberg wurde seitens der Börse keine größere Bedeutung beigemessen. Dagegen befriedigten vorliegende Meldungen wie der Abschluß der Reichskreditgesellschaft und die flüssige Bilanz der AEG. Mit Spannung erwartete man das Kommuniqué über die heutige Aufsichtsratssitzung der I. G. Farben und die Londoner Meldung, die Aufschluß geben soll über die weitere Diskontpolitik der Bank von England. Wenn man auch vorherrschend die Meinung vertreten hörte, daß eine Veränderung auch heute nicht eintreten wird, so seien Überraschungen gerade in diesem Punkte nicht ausgeschlossen. Die Situation des Pfundes ist schon seit langem recht kritisch und eine Stützung des Kurses gelang bisher nicht, so daß Gold in bedrohlicher Menge abfloß. Diese Diskonterhöhungsbefürchtungen waren zu Beginn der Börse der Hauptgrund für die abwartende Haltung der Spekulation. Die Kurse zeigten keine einheitliche Entwicklung, die Stimmung war aber bei kleinem Ordereingang eher etwas beruhigter. Spezialwerte, wie Berliner Handelsgesellschaft, Reichsbank, Daimler, Schubert & Salzer, Deutsche Kabel, Deutsche Linoleum, Polyphon, Tietz, Mansfelder, Rheinstahl, Farben usw., konnten sich bis zu 3 Prozent bessern. Svenska und Chadeaktien (je 2½ M. niedriger) fielen durch schwächere Haltung auf. Bei letzteren wirkte sich sicherlich die Kursbewegung der Devise Madrid aus. Im Verlaufe kam die Unsicherheit wieder stärker zum Ausdruck, obwohl das inzwischen bekanntgewordene Farbenkommuniqué nichts Ungünstiges enthielt, es enttäuschte, daß über die Höhe der Dividende noch nichts gesagt wurde. Die Kurse gingen auf allen Märkten ziemlich einheitlich um 1 bis 2 Prozent zurück. Kunstseidewerte waren um 3 bis 5 Prozent gedrückt, was ebenfalls zu der allgemeinen Verstimmung beitrug. Auch die Nachricht, daß die Bank von England ihren Diskont unverändert gelassen hat, konnte hieran zunächst nichts ändern. Anleihen behauptet. Ausländer ruhig, Pfandbriefe gehalten. Am Devisenmarkt neigten die Mark und Spanien weiter zur Schwäche. Der Geldmarkt zeigte heute zum Ultimo weiter angespanntere Sätze, obwohl der Zahltag als solcher als überwunden gilt. Tagesgeld, d. h. heute Geld über Ultimo, 7 bis 8½, Monatsgeld 6¾ bis 8 und Warenwechsel 6¼ Prozent ca.

Berliner Produktenbericht vom 30. Januar.

Die Produktenbörse eröffnete heute in abgeschwächter Haltung. Das Angebot von Inlandbrotgetreide ist reichlicher geworden. Die Forderungen waren größtenteils etwas ermäßigt, und auf um 1 RM. niedrigerem Preisstande fand das herauskommende Material bei etwas lebhafterem Geschäft bei Mühlen und Exporteuren Unterkunft. Die Rückgänge an den gestrigen nordamerikanischen Terminbörsen kamen hier nur zum Teil zur Auswirkung, da Liverpool in gut behaupteter Haltung eröffnete. Die ermäßigten Cif-Offerten für Manitoba und La-Plata-Weizen begegneten jedoch keinem besonderen Kaufinteresse. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen in den vorderen Sichten gehalten ein, Juli-Weizen war um 1 RM. abgeschwächt. Roggen war schwächer und verlor in allen Sichten 0.50—1.25 RM. Weizen- und Roggenmehle waren von den Mühlen in den Offerten teilweise um 25 Rpf. ermäßigt; eine wesentliche Belebung des Geschäftes war jedoch nicht zu verzeichnen. Hafer stand in stillem Platzgeschäft, feine Qualitäten waren im Preise gehalten. Der Export nimmt nach wie vor Material auf. Für Gerste hat sich die Situation nicht verändert.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	31. 1.	(Für 100 kg)	31. 1.
Weizen märk	215—217	Kl Speiseerbsen	30.00—35.00
Roggen märk	207—209	Futtererbsen	21.00—23.00
Rauhgerste	218—237	Peluschken	22.00—24.00
Industrie- und		Ackerbohnen	21.00—23.00
Futtergerste	—	Wicken	26.00—28.00
Neue Winterg	192—202	Blaue Lupinen	15.80—16.80
Hafer märk	202—208	Gelbe Lupinen	18.25—19.00
Mais lok Berl	238—239	Serradella alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	40.00—46.00
Weizenmehl	26.25—29.75	Rapskuchen	19.90—20.30
Roggenmehl	27.75—29.75	Leinkuchen	25.00—25.20
Weizenkleie	15.00	Trockenschnitzel	13.20—13.60
Roggenkleie	14.70	Soja Schrot	22.90—23.00
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	18.80—19.20
Viktoriaerbsen	40.00—46.00	Rüben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 31. Januar.

Auftrieb: 215 Rinder (davon 49 Ochsen, 72 Bullen, 76 Kühe, 18 Färsen), 684 Kälber, 295 Schafe, 1256 Schweine; zusammen 2450 Tiere. Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 5 Rinder, 50 Kälber, 468 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	37—43	Schafe 2	60—65
do 2	—	do 3	28—36	do 3	45—56
do 3	—	do 4	20—27	do 4	—
do 4	—	Färsen 1	—	do 5	—
do 5	—	do 2	—	Schweine 1	76—78
do 6	—	Kälber 1	—	do 2	76—77
Bullen 1	—	do 2	69—74	do 3	75—78
do 2	40—47	do 3	60—68	do 4	73—74
do 3	—	do 4	54—59	do 5	70—72
do 4	—	do 5	48—53	do 6	—
Kühe 1	40—48	Schafe 1	—	do 7	68—73

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schafe, Schweine langsam. — Überstand: 64 Rinder (davon 39 Ochsen, 22 Bullen, 12 Kühe, 1 Färse), 5 Kälber, 30 Schafe.

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 2. Februar 1929 des

MERSEBURGER KORRESPONDENT

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben. Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden.

Reichsbankdiskont 6½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	31. 1.	30. 1.		31. 1.	30. 1.
Hamb Paketf.	128.12	129.—	Ilse Bergbau	211.—	212.50
Nordd Lloyd	126.—	127.—	dto Genuß	113.—	113.25
Adca	138.50	138.50	Kaliwerke Aschersl	271.—	275.—
Berl Handelsgesell	226.50	223.—	Karstadt	220.50	221.50
Comm u Privatb	198.—	198.—	Klöcknerwerke	105.50	107.—
Darmstädt u Nat	278.—	280.—	Ludwig Loewe	224.—	222.—
Deutsche Bank	169.—	169.—	Mannesmannröhren	126.—	126.50
Disconto	164.25	164.—	Mansf Bergbau	112.—	111.—
Dresdner Bank	168.75	163.75	Nordd Wollkämm	173.—	174.75
Reichsbank	311.25	315.50	Oberschl Koks	107.—	109.50
Akkumulatoren	158.50	158.50	Orenstein & Koppel	93.25	93.50
AEG	175.—	175.—	Ostwerke	249.—	244.50
Jul Berger	387.—	386.25	Phönix Bergbau	95.—	96.37
Bergmann Elektr.	212.—	215.—	Rhein Stahlwerke	131.50	132.50
Cont Caoutschouc	133.—	132.—	Riebeck Montan	144.—	145.50
Dtsch Conti Gas			Rütgerswerke	98.—	98.50
Dessau	212.—	212.75	Salzdetfurth	497.—	500.25
Dtsch Erdöl	129.25	130.—	Schuckert	224.—	227.25
Dtsch Linoleum	325.—	324.—	Schultheiß	288.—	287.—
Engelhardt-Br	226.—	227.—	Siemens & Halske	377.—	381.50
Farbenindustrie	252.75	252.63	Thür Gas Leipzig	157.75	157.50
Feldmühle Pap	219.—	220.50	Leonard Tietz	251.50	249.50
Gelsenkirchen	127.—	128.12	Verein Glanzstoff	451.—	46[illegible]
Ges f elektr	24[illegible]	244.—	Verein Stahlwerke	97.50	98.12
Hackethal	94.25	94.25	Westeregeln Alkali	279.—	280.—
Harpener Bergbau	131.75	134.12	Zellstoff Waldhof	256.50	257.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	30. 1.	29. 1.
Deutsche Anleihen		
Dtsch Anl.-Ausl.-Rechte einschl 1/5 Ablösungs-Anl Nr 1—90 000	53.75	53.75
Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	13.90	13.87
8% Prov.-Sächs Pfandbriefe	93.10	92.90
5% Prov.-Sächs ld. Roggenpfandbr	8.50	8.50
10% Berlin Hyp.-Goldpf S. 2	102.80	102.80
8% dto S 5 u 6	97.—	97.—
4½% dto Liqu Goldpf Ser 8	78.25	78.25
8% Dt Hyp.-Bk Gold 26	95.50	95.50
4½% Liqu G-Pf	83.75	83.75
8% Pre Bod-Kr Goldpf Em 3	95.50	95.30
4.5% Preuß Zentral Bodenkredit Liqu Goldpf	77.25	77.25
8% Mein Hyp.-Bk Goldpf Em 3	95.50	95.50
8% Nordd Gr XXI	98.—	98.—
4½% dto Liqu Goldpf.	77.—	76.80
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	93.80	9[illegible].20
8% Klöckner	92.30	92.20
8% Leipz Messe	95.—	95.—
7% Ver Stahlw mit Optionsschein	88.—	85.87

	30. 1.	29. 1.
Verkehrswerte.		
Allg Lokalbahn u. Kraftwagen	177.—	177.—
Elektr Hochbahn	93.—	95.25
Halberst-Blankbg	71.37	71.87
Halle Hettstedt	64.75	65.—
Hamburger Hochb	77.12	—.—
Hamburg-Süd	173.—	173.25
Hansa Dampfsch	163.—	161.25
Verein Elbeschiff.	40.75	—.—
Bankaktien.		
Hall Bankverein	130.—	130.—
Leipz Cred-Anst	138.75	138.—
Mitteld Creditb	201.90	202.50
Industrie-Aktien.		
Ammend Papier	180.—	181.—
Anhalter Kohlen	96.75	97.50
Aschaffenb Zellst	195.—	193.25
Augsburg-Nürnb Maschinen	89.—	88.62
Bamag Meguin	—.—	—.—
Barop Walzwerk	95.—	95.50
Basalt	56.25	56.—
J P Bemberg	454.	425.—
Berl Holz-Kontor	85.—	83.—
Berl Karlsr J-W	65.50	65.25
Beton- u Monierb	128.50	128.50
R Blumenfeld	56.[illegible]0	57.25
Braunk u Brikett	165.—	164.—
Braunschw Kohlen	230.—	229.—
Brown Boveri Akt	152.50	152.—
Buderus Eisenw	84.50	84.—
Busch Waggon	—.—	—.—
Byk Guldenw	80.12	80.12
Calmon Asbest	43.—	42.63
Charl Wasser	128.—	127.—
Chem Buckau	88.—	88.—
Chem Heyden	121.—	121.50
Chem Gelsenk	75.—	75.—
Chemn Spinnerei	33.50	35.—
Chillingworth	101.12	101.—
Cröllw Papier	178.50	178.50
Daimler Motoren	58.—	56.75
Dtsch Atl Tel.	134.—	130.50
Dtsch Kabel	61.50	63.—
Dtsch Maschinen	51.—	50.—
Dtsch. Wolle	42.—	42.50

	30. 1.	29. 1.
Dürrkop-Werke	37.—	36.50
Dynam Nobel	118.75	120.—
Eilenburg Kattun	—.—	75.25
Elektra Dresden	195.—	195.—
Elektr Lieferungsg	167.—	164.—
Essen Steinkohlen	120.—	121.50
Excelsior Fahrrad	50.—	50.25
Fröbeln Zucker	62.75	61.25
Glauz Zucker	87.—	87.—
Greppiner W	104.—	104.—
Gruschwitz Textil	81.—	81.50
Hall Maschinen	118.—	114.—
Hammersen & Co	128.—	132.—
Hartm Masch	15.12	15.87
Hildebrand Mühl.	48.—	48.—
Hirsch-Kupfer	138.—	133.25
Hoesch Stahlw.	121.—	120.—
Hohenlohe	73.—	72.50
Holzmann Ph.	128.75	130.—
Humboldt Mühle	32.50	—.—
Kahla Porzellan	113.—	111.50
Köln-Neuessen	120.—	120.—
Gebr Körting	72.12	72.—
Kyffh Hütte	60.—	60.50
Lahmeyer & Co	172.—	156.—
Leonhard Braunk	—.—	—.—
Leopold Grube	76.12	79.75
Lorenz C A-G	171.50	167.50
Maschinenf Buckau	131.25	130.—
Mix & Genest	105.—	105.—
Motoren Deutz	68.25	68.25
Nationale Auto	42.84	43.—
Norddeutsch Kabel	140.50	140.—
Oberschles Eisenb	94.50	100.—
Phönix Braunk.	84.—	85.—
Pinsch A.-G.	176.—	176.—
B Polack	102.—	102.—
Pöge Elektron	55.50	55.—
Rhein Braunk	276.—	272.—
Rhein Sprengstoff	—.—	95.—
Rositzer Zucker	52.50	55.—
Sachsenwerk	121.36	121.—
Sangerh Masch	124.—	124.—
Sarotti Schok	202.—	203.—
Schering chem	296.50	295.50
Schles Textil	35.—	35.—
Schneider Hugo	113.25	113.50
Schulz jun	71.50	—.—
Sieg Solingen	18.—	18.25
Staßfurter chem	29.75	29.—
Stett. Chamotte	72.25	72.50

	30. 1.	29. 1.
Stock Motor	105.50	105.50
Stöwer Nähmasch	23.—	23.50
Ver Thür Metall	63.50	64.50
Wanderer W	104.75	103.—
Wegelin & Hübner	100.—	100.—
Werschen-Weißenf	150.—	150.—
Wrede Mälzerei	120.75	120.75
Zeitzer Masch.	138.50	139.—

	30. 1.	29. 1.
Freiverkehr.		
Adler Kali	172.—	170.—
Halle Kali	—.—	242.—
Burbach-Kaliwerke	242.—	248.—
Glückauf lit a.	—.—	70.—
Kabel Rheydt	188.—	187.50
Hochfrequenz	160.—	164.—
Rhein Metall	108.—	108.—
Scheidemandel	69.—	63.—
Ufa	106.—	105.—

Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	31. 1.	30. 1.		31. 1.	30. 1.
Altenbg Landkr.	119.—	119.—	Leipz Feuer-V 25% II	239.—	238.—
Busch Waggon	—.—	—.—	Leipz Malzf Schk	160.—	162.—
Cassel Jutesp	295.—	295.—	Leipz Hupf-Zimm	100.50	100.50
Chem Spinnerei	31.—	31.—	Leipz Spitzen	119.25	119.25
Chromo Najork	134.50	134.75	Lindner G	36.—	36.—
Conkord Spinn	102.—	102.—	Naumann-Br.	148.—	148.—
Cröllwitz Pap	179.—	179.—	Paradiesbetten	113.—	113.—
Dermatoid Wk.	90.—	90.—	Peniger Masch.	50.—	49.—
Dtsch Eisenhd	80.—	79.—	Pittler Masch.	255.—	260.—
Falkenst Gard	128.—	128.—	Polyphon	403.—	404.—
Fritzsche Buchb	40.50	40.50	Rauchw Walter	83.—	83.—
Gautzsch Kammg	90.—	89.—	Richter J C	110.50	110.50
Geraer Jute	—.—	—.—	Riquet & Co.	134.50	134.—
Glauzig Zucker	89.—	89.—	Rositzer Zucker	56.—	56.—
Gnüchtel	44.—	44.—	Rudelsb Zem	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	43.—	43.—	Sachsenwerk	121.—	121.—
Halle Zimmerm.	—.—	—.—	Schubert & Salzer	322.50	318.—
Halle Zuckerraff	55.—	54.—	Siemens-Glas	140.—	140.—
Hohburg Quarz	—.—	—.—	Stöhr & Co	217.87	217.50
Kirchner & Co	93.50	93.50	Thür Gas	157.75	158.—
Kraftw Sa Thür	79.—	77.—	Thür Wollg	153.—	153.—
Landkr Leipzig	92.50	93.—	Tränkner & Würk	55.—	55.—
Langb Pfannhs	145.—	143.—	Wezel & Naumann	102.25	103.—
Laurahütte	68.—	68.—	Zitt. Mech. Web	86.50	86.50
Leipz Baumwolle	191.—	190.—			
Leipz. E.-Riebeck	159.—	160.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0011

Weiße Wochen

vom Freitag, den 1. Februar bis Sonnabend, den 16. Februar

Haus-, Tisch- u. Bettwäsche

Wischtücher, gute Gebrauchsqualität . 50, 35, 28 **18 Pf**
Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante, gesäumt und gebändert . . . . 90, 65, 50 **35 Pf**
Jacquard-Handtücher, versch. Dess., ges. u. gebänd. 1.00, 80 **65 Pf**
Damast-Handtücher, Halblein ges. u. geb. 1.75, 1,40, 1,20 **90 Pf**
Frottier-Handtücher, bunt gestreift . . . . 1,75, 1,50, 90 **58 Pf**
Tischtücher aus gut. Damast 4,75, 3,50, 2,75 **1,95**
Kaffeedecke, kar. 130×160 2,00 130×130 . . . . **1,25**
Künstlerdecke, Indanthren 130×160 . . . . 6,75, 5.50 **4,25**
Bettlaken, kräftige Ware, 2 m lang **1,95**
Bettlaken aus kräftig. Dowlas 4,25, 3 75 **3,00**
Bettbezug m. Kissen a. kräft. Wäschestoff 4.75 **3,50**
Bettbezug mit 2 Kissen aus starkfädigem Linon . . 7,50 **5,75**
Bettbezug m. 2 Kiss., Stangenleinen 11,50, 9,00 **7,50**

Baumwollwaren

Stangenleinen, vorz. Qual. in versch. neu. Dess., Deckbettbreite ca. 130 cm breit . . 1,95 1,35 Kissenbr. ca 80 cm breit 1,25 **85 Pf**
Dowlas u. Haustuch, kräftige Bettuchware, 140/150 cm breit 2,25, 1,75 **1,45**
Bettuchbarchent, ca. 140/150 cm breit 2,25, 1,75 **1,40**

Leibwäsche

Damenhemden a. gut. Wäschestoff mit schöner Stickerei . . . . 1,75, 1,45, 1,10 **75 Pf**
Hemdhosen, Träger, Windelform m. Stickerei . 3,25, 2,50 **1,75**
Prinzeßröcke, Träg. od. Achsel m. schöner Stickerei 3.25, 2,25 **1,50**
Damen-Nachthemden, Ein- u. Ansatz, gut. Wäschest. 4.50, 3,75 **2,25**
Herren-Nachthemden Geishaform oder Kragen mit farbiger Blende 5.00, 4,50 **3,25**
Herren-Taghemden aus kräft. Hemdent., g. Verarbg., 4,00, 3,50 **2,75**

Gardinen

Mull, weiß und farbig gemustert, ca. 120 cm breit . . 1.85, 1.40 **1.10**
Halbstores, engl. Tüll u. Etamine m. schönen, wirkungsvollen Motiven . . . 4,75, 3,50, 2,00 **95 Pf**
Fensterspitzen . . . . 75, 50, 35 **25 Pf**
Künstler-Garnituren, dreiteil. reichhalt. Sortim., 7,50, 6.00, 4.75 **2,50**
Madras-Garnituren, schöne moderne Muster 10,00, 7,75, 5,00 **3,50**
Bettdecken, doppel- und einbettig 10,75, 7,50 **4,00**
Etamine, 150 cm breit . . . . 95, 75 **48 Pf**
Gardinenstoff, engl. Tüll mit Bandeinfassung . 1.25, 90, 75 **50 Pf**
Gardinen-Nessel mit schönen farbechten Streifen . . 80, 50 **38 Pf**
Scheibengardinenstoff, engl. Tüll . . . . 90, 75, 68 **40 Pf**
Künstlerleinen, imitiert, mit Indanthren-Streifen 1,40, 1,10 **90 Pf**
Spannstoff zur Anfertigung moderner Stores und Gardinen, ca. 130, 150 cm br., 1,75, 1.40, 1,25 **85 Pf**

Seiden- und Kleiderstoffe

Kunstseide, weiß und farbig . . . . 1,75, 1,20 **85 Pf**
Eolienne, 100 cm breit, Wolle m. Seide, weiß u. farb. 5,75, 4,00 **2,65**
Duchesse, 80 cm breit **4,00**
Crêpe de Chine, 100 cm breit, Kunstseide **3,25**
Crêpe de Chine, 100 cm breit, reine Seide, weiß und farbig 6,75. 4,50 **3,75**
Veloutine, 100 cm breit, Wolle mit Seide, weiß und farbig 8,50, 6,75 **5,50**
Schweizer Voll-Voile, 115 cm breit, weiß und farbig . . 1,85 **1,35**
Waschsammet, weiß u. farbig 2.50 **1,75**
Popeline, weiß und farbig 2.50, 1,75 **1,25**
Fouletuch, weiß und farbig 2,50 **2,00**
Rips-Popeline, 130 cm breit, reine Wolle, weiß u. farbig 5,50 **3,75**
Rips, 130 cm breit, reine Wolle, weiß und farbig 9,00 **6,75**

Baumwollwaren

Hemdentuch, 80 cm breit, fein- u. starkfädig . . . 90, 75, 55 **38 Pf**
Köperbarchent, weiß, kräftige Qualität . . . . 90, 70 **55 Pf**
Linon für Bettwäsche in bek. gut Qual., Deckbettbreite ca. 130 cm breit 1,65, 1,25 95 Pf Kissenbreite ca. 80 cm br. 1,00, 85 **55 Pf**

10 % Rabatt auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren.

Bernhard Reiche

Entenplan 3 Merseburg Entenplan 3

10 % Rabatt auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren.

Billige Lebensmittel!

Ausschneiden! Aufheben!

Gem. Gemüse . 2 Pfd. -.73	Gelee-Hering . 2 Pfd -.76	Pflaumenmus, Topf 2 Pfd. 1.10
Gem. Gemüse . 2 „ -.88	Gelee-Hering . 1 „ -.46	Erdbeer-Marmelade Eimer 2 Pfd. 1.4·
Gemüse-Erbsen 2 „ -.65	Brat-Hering . 2 „ -.78	Weizen-Hartgrieß . 1 „ -.28
Junge Erbsen 2 „ -.74	Brat-Rollmops 2 „ -.88	Kakao . . . . 1 „ -.7·
gelr. gelbe Erbsen 1 „ -.29	Sardinen . . 2 „ -.88	Tee, Morning Congo 1/4 „ -.75
Zucker . . . 1 „ -.27	Rollmops . . 2 „ -.80	Pflaumen . . . 1 Pfd. -.40
Makkaroni . . 1 „ -.54	Apfelmus . . 2 „ -.88	Mischobst . . 1 Pfd. -.90 -.65
Hausmacher . . 1 „ -.58	Pflaumen m. St. 2 „ -.73	Keks, hochfein . 1/4 Pfd. -.25
Schmalz . . . 1 „ -.74	Kirschen . . . 2 „ 1.60	Auszug-Mehl . . 1 „ -.23
Kokosfett . . 1 „ -.58	Pfifferlinge . . 2 „ 2.85	Tarragona . . . 1 Liter 1.35
Margarine . 1 Pfd. -.58 -.48	Ananas . . . 2 „ 1.30	

Röst-Kaffee stets frisch!

Hamburger Kaffee-Lager Walter Schlicht

Thams & Garfs

neben Lichtspielpalast „Sonne“

Telephon Nr. 826 Lieferung frei Haus

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Direktion U. Dechant

Ab Freitag, den 1. Februar
Zwei große Schlager in einem Programm!
Liane Heid — Fritz Kampers
in der herrlichen, unverwüstlichen Bauern-Film-Komödie

Der Weiberkrieg

Ein urwüchsiges Lustspiel, das in kern. Ausgelassenheit, sprühend., unverfälschtes Leben offenbart, nach Ludw. Anzengrubers „Kreuzelschreiber“
Ein Lustsp. u. Kampf der Geschlechter aus dem bayer. Hochland.

Außerdem: **Monty Banks**
Der gelungenste und originellste Filmkomiker in dem überwältigend komischen Schlager

Unfreiwillige Hochzeitsreise

Eine urdrollige Geschichte in 6 Akten
Anfang 5½ und 8 Uhr — Sonntag 3½ Uhr

Sonntag: 2 Jugend-Vorstellungen
Max Linder mit seinem Flohzirkus in dem tollen Lustspiel
Der Zirkuskönig

Union-Theater

Freitag bis Montag
Stuart Webbs
Ernst Reicher — Carl de Vogt
Paul Samson-Körner
Dreimal verboten gewesen!
in dem spannenden Kriminalfilm

Haus Nr. 17

Das Geheimnis um den Suffolk-Schmuck
Das geheimnisvolle Haus im Verbrecherviertel Londons — Gestalten der Nacht — Rätselhafte Diebstähle — Die verschwundenen Verbrecher — Unterirdische Geheimnisse — Die Jagd über die Dächer — Endlich im Netz.
Ernst Reicher, der Darst. d. Stuart Webbs, als Verbrecher.

Zweiter Schlager:
Der große Wildwest-Film

Der Postraub in der Teufelsschlucht

Ein fabelhafter Wildwest-Sensations-Film mit dem jüngsten Cowboy Buzz Barton in der Hauptrolle
Tempo und Humor ist die Parole!

Sonntag: Jugend-Vorstellung
Rotkäppchen und der Wolf
Märchen in 5 Akten von Prof. Kollmann aufgeführt durch Dir. Schmiedels
Marionetten - Bühne

SCHUH- UND FILZWAREN

Prima Qualität! Billigste Preise!
Damen - Roßchevro - Spangenschuh, Vacheleder - Ausführung . . . . von 7.50 an
Herren-Rindbox-Schnürschuh, weiß gedopp. v. 10.90 an
sowie Lang-, Halb-, Sport- u. Autostiefel in bekannter Güte, ferner Kamelhaarschuhe und Filzschuhe in allen Preislagen zu haben bei

Rich. Schmidt jr., Merseburg
An der Geisel 3 An der Geisel 3

Denke an die Deinen

durch Beitritt zum
Volkswohl-Bund Allg. Bestattungs- und Versicherungsverein A.-G. Berlin Unter Reichsaufsicht!
Gegründet 1914
Erdbestattung Barauszahlung Feuerbestattung
Lebens- und Kinderversicherung
Geringe Beiträge. Hohe Leistungen. Keine Wartezeit. Bei Unfalltod doppelte Summe. Alle Versicherungen mit Gewinnbeteiligung
Auskunft und Anmeldungen **Bezirksdirektion Halle a. S.**, Breite Straße 16. — Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

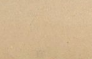
Spezial-Bettenhaus
Inh.: Anna Wendland
Merseburg, Domstr. 1
Fertige Betten, Bettfedern, Inlette, Bettwäsche in allen Preislagen. Gute Qualitätswaren. Zahlungserleichterung.

Ab 1. Februar habe ich mein Geschäft nach
Große Ritterstr. 12 verlegt
Von diesem Tage an empfehle prima hausschl. Wurstwaren
Um weitere gütige Unterstützung bittet höflichst
Helene Berk
Freitag früh ab 8 Uhr
Wellfleisch und frisches Gehacktes

Sofort Darlehn
bei Ratenrückzahlung durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18. Telephon 42 522. Freiumschlag erbeten.

Von morgen ab steht wieder ein großer Transport prima

Ferkel u. Läufer
sowie



Kühe (mit Kälbern)
hochtragend u. frischmilchend, preiswert zum Verkauf.
Richard Schmidt, Frankleben Telephon Groß-Kayna 17

Der Inventur-Ausverkauf

meiner bekannt guten **Schuhwaren**
beginnt am Donnerstag, dem 31. Januar

Rest- und Einzelpaare sind im Preise staunend herabgesetzt
Auf alle dem Ausverkauf nicht unterliegende Waren **10 Proz. Rabatt!**

Schuhhaus Körner
Kleine Ritterstraße Nr. 1

Oberförsterei Halle

Brennholz-Verkauf
in der Försterei Schkeuditz
Donnerstag, den 14. Februar 1929, von 9¼ Uhr ab, im **Waldkater** bei Schkeuditz aus den Jagen 2, 3, 4 und 13.
Eichen: 152 rm Scheit u. Knüppel, 116 Reis I. Kl., 2 Stockholz
Eschen, Rüstern: 373 rm Scheit u. Knüppel, 500 Reis I. Kl.
Linden, Aspen: 21 rm Scheit und Knüppel, 14 Reis I. Kl.
Zahlung sofort im Termin.
Beim **nächsten** Brennholzverkauf gelangen die kleineren Nutzhölzer (Stellmacherholz) mit zum Ausgebot

Vollst. Speisezimmer 525 Mk.
Schlafzimmereinricht. mit Auflegematr. 450 Mk.
Kücheneinrichtung 7 teilig, 148 Mk.
Chaiselongue 42 Mk.
Flurtoilette, echt Eiche 34 Mk.
Friedrich Peileke
Halle a. S.
Geiststr. 24—25.

ff Hasen

Rehkeule, Rehrücken, Hirschkeule, Gänse, Gänseklein, auch alles geteilt, fette Kochhühner, ff Brathähnchen, Stallkaninchen.
Frau Gaudernack
auf Markt u. Geschäft.

Ein Paar Pferde
zu verkaufen.
Ober-Beuna Nr. 7.

Achtung! Für Brautpaare!
Wir liefern bis auf weiteres:

Nußbaum-Schlafzimmer	Anzahl.	120 M.
Eiche-Schlafzimmer . . .	„	100 M.
Kiefer-Schlafzimmer . .	„	80 M.
Küchen lasiert u. lackiert	„	50 M.
Speisezimmer	„	100 M.

sowie
Trumeaus, Schlafsofas, Sofas, einzel. Bettstellen bei 1/10 Anzahl.
Rest 12—24 Monate.
— **Barzahlung 15% Rabatt** —
35 Filialen in allen Städten des Reiches.
Beamte u. bereits ausgezahlt. Kunden o. Anz.

Berliner Kredit - Gesellschaft
Ölgrube 7
i. Hause d. Mifafahrradgesch., Mitte Ölgrube.
— Großes Lager am Platze —

Eisen- Metall- Holz- **Betten** Stahlmatratzen
Kinderb., Polster, Schlafz., Chaiselong an Priv., Ratenzahlung Katal. 467 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Zum Inventur-Ausverkauf

sind meine Preise bis zu **60%** herabgesetzt
Zum Beispiel:
Hohe Damen-Schnürstiefel, Gr. 36-38
früher **12.50** jetzt **4.50**
Damen-Schnür u. Spangenschuhe
Einzelpaare früher bis **12.—** jetzt **4.50**
Für jeden Fuß den passenden Schuh!
Gr. Lager in echt bayrischen Lang-, Halb- u. Sportstiefeln
Sonnabend letzter Tag!
Kurt Schmidt, Am Neumarktstor 2.

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Mein Inventur-Ausverkauf

bedeutet für Sie **die** günstige Gelegenheit zum Kaufen. Die zum Ausverkauf gestellten Artikel sind teilweise bis zu
50%
herabgesetzt worden. Besichtigung meiner Warenvorräte lohnt bestimmt.

Louis Engelberg
Schmale Straße 15
Strümpfe / Trikotagen / Herren-Wäsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0012
DFG

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1. Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Städtische ... 299 30.

Nr. 26. Donnerstag, den 31. Januar 1929 55. Jahrgang

Abkehr elsässischer Autonomisten von Deutschland

„Elsaß-Lothringen bleibt ein unlösbarer Bestandteil der französischen Republik“

Ernste Jahre für die Reichsbahn

Dorpmüller vor der Presse.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, gab gestern vor Vertretern der Presse Erklärungen über die Finanzlage der Reichsbahn ab. Für die nächsten Jahre malte er ein wenig optimistisches Zukunftsbild. Am Schluß, seine Ausführungen noch einmal zusammenfassend, betonte er:

Wir werden diese schwere Periode zusammen mit unserem Personal überwinden, wenn wir recht bald langfristige Anleihen zu erträglichen Bedingungen bekommen, wenn uns die kommenden Revisionsverhandlungen über die uns auferlegten Lasten Erleichterungen gewähren, wenn wir in unseren Rationalisierungsplänen nicht gehemmt werden, wenn uns der Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln unter gleichen Lasten und gleichen Rechten freigegeben wird, wenn die deutsche Öffentlichkeit mehr Verständnis dafür hat, daß wir nicht mehr die reiche Verwaltung der Vorkriegszeit sind und uns in der Ausstattung unserer Bahnanlagen einer größeren Bescheidenheit befleißigen müssen, wenn Reichstag, Personalvertretung und Schiedsrichter ihre Forderungen für das Personal den finanziellen Möglichkeiten anpassen.

Sehen wir auf die Vergangenheit zurück, so müssen uns die erzielten Fortschritte in unserem Vertrauen stärken. Aber eins ist sicher: Wir leben und sterben mit der deutschen Wirtschaft, denn wir sind keine Produzenten, sondern Transporteure von Produkten.

Der Kanzler verhandelt mit Preußen.

Reichskanzler Müller hat gestern die Absicht geäußert, den in den Koalitionsbesprechungen vorgebrachten Wünschen entsprechend mit dem preußischen Ministerpräsident Braun die Möglichkeit einer Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung zu besprechen. Von dieser Unterhaltung, die bereits gestern stattfinden sollte, wird die Entwicklung der Verhandlungen um die Große Koalition wesentlich beeinflußt werden.

Reichstag und Wartestandsbeamtengesetz

Der Reichstag trat gestern in die zweite Beratung des Wartestandsbeamtengesetzes ein. Im Haushaltsausschuß ist die Regierungsvorlage in einigen Punkten günstiger für die Beamten gestaltet worden. Danach soll der Wartestandsbeamte nur zur Übernahme eines Amtes verpflichtet sein, das nicht einer niedrigeren Besoldungsgruppe zugehört als der nächstniedrigen Gruppe seiner bisherigen Laufbahn; ferner soll Zwangspensionierung unterbleiben, wenn sie eine unbillige Härte bedeuten würde. In einer Entschließung ersucht der Ausschuß die Regierung, dafür zu sorgen, daß Wartestandsbeamte, die längere Zeit außerplanmäßig beschäftigt werden, wieder planmäßig angestellt werden.

Im Laufe der Debatte erklärte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der vorliegende Entwurf ändere die Verfassung nicht, er solle doch nur eine Verbesserung der Verhältnisse einer Kategorie von Beamten erreichen. Bei der endgültigen Neuregelung des Beamtenrechts werde die volle Anrechnung der Wartezeit möglich sein, was jetzt wegen der finanziellen Wirkung nicht angehe.

Nach Ablehnung der Änderungsanträge der Oppositionsparteien wird § 1 mit einfacher Mehrheit angenommen;

über § 3, der die Zwangspensionierung der Sechzigjährigen ausspricht, wird auf Antrag der Nationalsozialisten namentlich abgestimmt. Es werden 252 Stimmen dafür, 137 dagegen abgegeben, 16 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei üben Stimmenthaltung. Die für eine Verfassungsänderung nötige qualifizierte Mehrheit ist also nicht zustande gekommen.

Der Rest der Vorlage wird im wesentlichen in der Ausschußfassung mit einfacher Mehrheit angenommen. Nach Beendigung der zweiten Lesung wird aber der Entwurf auf den Antrag der Demokraten an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen.

Die Verhandlungen wurden auf heute vertagt.

Verhaftung der meuternden spanischen Artillerieoffiziere.

Madrid, 31. Jan. (WTB.) General Ignaz, der gestern mit Infanteriestreitkräften in Ciudad Real eingetroffen ist, hat sofort die Kommandogewalt über die Stadt übernommen. Sämtliche Offiziere des meuternden Artillerieregiments wurden verhaftet. Der Oberstkommandierende der Zivilgarde, General Sanjurjo, befindet sich auf dem Wege nach Ciudad Real, um eine Untersuchung der Meuterei einzuleiten. Die vorgestern nach Ciudad Real entsandten Flugzeuge sind in ihre Standorte zurückgekehrt. Augenzeugen haben erklärt, daß die Flugzeuge von der Bevölkerung der Stadt Ciudad Real mit Begeisterung begrüßt worden sind.

General Primo de Rivera gab in der Nationalversammlung die Erklärung ab, daß der Aufstandsversuch vollkommen niedergeschlagen sei.

Dr. Ricklin an Poincare

Der „Straßburger Kurier“ veröffentlicht einen offenen Brief Dr. Ricklins an Poincaré, in dem es heißt:

Ich mache Ihnen jedes Recht streitig, in der Kammer in meiner politischen Vergangenheit als Untertan des Deutschen Reiches herumzustöbern. Für meine Handlungen während dieser Zeit bin ich Frankreich keine Rechenschaft schuldig. Frankreich hatte nach dem Frankfurter Vertrag sein Desinteressement an Elsaß-Lothringen erklärt, und das Elsaß konnte sich nicht ewig in der Pose der trauernden Witwe gefallen. Notwendigkeiten wirtschaftlicher und besonders politischer Art brachten es mit sich, daß die Elsässer und Lothringer selber die Verteidigung ihrer Interessen in die Hand nahmen, und Frankreich wird anerkennen müssen, daß unsere Kämpfe nicht unfruchtbar gewesen sind;

denn außer dem wirtschaftlichen Aufschwung Elsaß-Lothringens unter der deutschen Verwaltung eroberte es sich in hartem Kampfe ein Verfassungsstatut, das uns im Rahmen des Deutschen Reiches eine Freiheit und politische Unabhängigkeit sicherte, die weit entfernt sind von der unwürdigen Sklaverei, in der wir jetzt gehalten werden.

Sie, Herr Ministerpräsident, hoben hervor, das ich im elsaß-lothringischen Landtag eine Rede mit dem Ruf: Es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe Deutschland, es lebe der Kaiser! beendet habe und haben dadurch den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine im elsaß-lothringischen Parlament vor meiner Präsidentschaft ungebräuchliche Kundgebung gehandelt habe. In Wirklichkeit schlossen auch die Reden meiner Kollegen mit der Formel: Es lebe der Kaiser!

Was die sogenannten separatistischen Tendenzen betrifft, die Sie den von mir am 8. November von der Kammertribüne gesprochenen Worten unterstellten, wiederhole ich: Diese Bewegung hat nichts Verbrecherisches, Separatistisches und darf sich nach meiner unerschütterlichen Überzeugung nur im Rahmen der unantastbaren französischen Legalität entwickeln.

Elsaß-Lothringen ist entschlossen, das Schicksal Frankreichs zu teilen und bleibt ein unlösbarer Bestandteil der französischen Republik.

Dr. Ricklin erinnert dann daran, daß er am 23. Oktober 1918 im Reichstag für die Trennung des Elsaß vom Deutschen Reiche eingetreten sei und im November 1918 folgende Formeln „für die Beitrittserklärung zu Frankreich“ vorgeschlagen habe: „Elsaß-Lothringen kehrt in den Schoß Frankreichs zurück mit der Versicherung, daß seine Muttersprache, seine religiösen Einrichtungen ihm verbleiben, und daß seine wirtschaftlichen Interessen gewahrt werden.“ Dies sind, fährt er fort, die Hauptforderungen der autonomistischen Bewegung, und Sie, Herr Ministerpräsident, wagen von mir, der ich mein Leben in Elsaß verbracht habe, zu fordern, daß ich der politischen Bewegung gegenüber gleichgültig bleibe, die im Begriff steht, den letzten Kampf gegen die Assimilierungsbestrebungen zu liefern, der auf die Vernichtung alles dessen zielt, was uns am teuersten ist. Dieses letzte, Herr Ministerpräsident, werde ich nicht fertigbringen. Ich werde die elsässische Bewegung nicht im Stich lassen.

Warenhaus in Flammen

Großfeuer bei Tietz in Berlin. — Das Kaufhaus in der Chausseestraße vernichtet. — 20 Millionen Sachschaden.

Die Serie der Großfeuer, die seit Anfang Dezember die Berliner Feuerwehr nicht zur Ruhe kommen läßt, ist am Mittwoch abend um einen der größten und gefährlichsten Brände vermehrt worden, die die Feuerchronik der Reichshauptstadt kennt. Kurz nach 20 Uhr stand das vier Stockwerke hohe Warenhaus Hermann Tietz in der Chausseestraße in Flammen. Es ist das kleinste der dem Konzern angeschlossenen Warenhäuser in Berlin. In zwei Stunden war das ganze Haus eine Ruine, aus der nur hier und da noch gewaltige Flammen herauszuckten, während die Balken und Steine der oberen Etagen krachend in die Tiefe stürzten. Der von der Firma Tietz hinter dem alten Bau aufgeführte Neubau, der eine erhebliche Vergrößerung des Hauses schaffen sollte, stürzte bereits um 20.30 Uhr zusammen.

Daß der Brand in kürzester Zeit das gesamte Gebäude ergriffen hat, hat wohl seinen Grund darin daß in einem Treppenschacht in der Mitte des Gebäudes Holzverschläge bis zum Dach gebaut worden waren, die man mit Dekorationsstoffen zu Reklamezwecken bespannt hat. Auch die große Anhäufung an Weiß- und Wollwaren zur „Weißen Woche“ hat die Ausbreitung des Feuers sehr begünstigt. Aus dem brennenden Gebäude hörte man in gewissen Abständen Detonationen, die wohl aus dem Parfümerielager kamen. Schließlich stürzten nacheinander die einzelnen Gebäudeteile zusammen. Zuerst stürzte die Fassade ab,

schließlich bildete das ganze Haus einen wüsten Trümmerhaufen.

Gegen Mitternacht wütete das Feuer noch mit unverminderter Kraft. In den Nebenhäusern mußten zum Teil die Wohnungen geräumt werden. 20 Minuten vor 12 Uhr erfolgte eine

heftige Explosion, die einen glühenden Regen auf die Umgebung schüttete,

so daß alles in die Hausflure flüchten mußte. Worauf diese Explosion zurückzuführen ist, läßt sich selbverständlich im Augenblick nicht feststellen. Die Straße war vollständig unter Wasser gesetzt.

Die Feuerwehrleute standen bis zu den Knöcheln im Schlamm.

Wie von Feuerwehrfachleuten geäußert wurde, ist dieser Riesenbrand eine der schwersten Brandkatastrophen in Berlin Innenstadt.

Die verhängnisvollen Koksöfen im Neubau.

Nach Ansicht der Feuerwehr und der Firma ist der Brand in dem Neubau entstanden. Dort waren Koksöfen zum Austrocknen aufgestellt. Man rechnet damit, daß dabei das Rüstzeug, das in dem Raume stand, Feuer gefangen hat. Durch den Funkenflug während des Brandes war besonders die Umgebung stark gefährdet. Nur den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Riesenbrandes zu verhüten. Eine besondere Gefahr entstand noch dadurch, daß der Wind die Funken in nördlicher Richtung, in der sich die Gasanstalt befindet, trieb. Die Folgen wären unabsehbar gewesen, wenn ein Funken in die Gasanstalt gefallen wäre. Deshalb wurde

mit zahlreichen Schlauchleitungen Wasser in die Luft gegeben, um den Funkenflug zu verhindern.

Die Straße war in Qualm und Rauch gehüllt.

Polizeipräsident Zörrgiebel erklärte, daß in Zukunft zu Warenhausneubauten nur die Erlaubnis gegeben werde, wenn selbsttätige Regenanlagen eingebaut würden. Nur so könne größeres Unheil verhütet werden. Bei dem jetzigen großen Brand kann es als besonders günstiger Umstand angesehen werden, daß das Feuer so spät ausgebrochen ist. Vor Ladenschluß wären die Folgen unabsehbar gewesen, da anläßlich der Weißen Woche ein großes Gedränge herrschte. Die Kriminalpolizei wird eingehend die Ursache der Brandkatastrophe nachprüfen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend; er wird auf etwa zwanzig Millionen Mark geschätzt, ist jedoch, wie die Geschäftsleitung bekanntgibt, restlos durch Versicherung gedeckt.

Prof. Cassel für Transferschutz

Professor Gustav Cassel, Stockholm, nimmt zu den Reparationsfragen in einem Artikel über das Transferproblem Stellung, der im Februar-Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank A.-G. veröffentlicht wird. Professor Cassel, der feststellt, daß der Dawesplan bisher in keinem Punkte eine wirkliche Klärung des Transferproblems herbeigeführt hat, und daß der Plan eher zu einer etwas zu leichten Beurteilung des ganzen Reparationsproblems verleitet hat, bezeichnet es als unverantwortlich, den Transferschutz aufzuheben, und führt weiter u. a. aus:

Was man auf der Ententeseite wünscht, ist nicht nur eine Abschaffung des Transferschutzes, sondern eine vollständige Kommerzialisierung der Reparationsforderungen. Jedermann weiß, daß dieses Programm mit Bezug auf die ganze Forderung absolut undurchführbar ist.

Was evtl. in Betracht kommen kann, ist nur eine partielle Kommerzialisierung. Sie ist aber zwecklos, weil mit der Beibehaltung der politischen Schuld sämtliche mit derselben verbundenen Schwierigkeiten fortbestehen würden.

Diese Tatsache würde selbstverständlich auch der partiellen Kommerzialisierung schwere Hindernisse bereiten. Wollte die Entente sich mit einem Betrage begnügen, der nach dem Urteil praktisch entscheidender Finanzmänner wirklich kommerzialisiert werden kann, so wäre allerdings eine Lösung der Reparationsfrage möglich. Diese Annahme muß wohl unter gegenwärtigen Verhältnissen als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden. Dann tut man aber besser, den Gedanken auf eine Kommerzialisierung ganz aufzugeben und sich damit vertaut zu machen, daß der Transferschutz beibehalten werden muß.

Bonifica integrale!

Entvölkerung der italienischen Städte. — Gegen Maremmen und Malaria. — Agrarismus gegen Urbanismus.

Das faszistische Italien hat noch in jeder Jahreszeit ein neues Schlagwort hervorgezaubert. „Entvölkerung der Städte!“ lautet heute die Losung. Die gesamte faszistische Presse gibt sie mit bewundernswerter Einmütigkeit aus und sucht sie gleichzeitig dem Volke klarzumachen. Die Abkehr vom Industrialismus und die Rückkehr zu der einfachen und gesunden Lebensweise der Landbevölkerung, zur Bearbeitung des Bodens mit allen Errungenschaften der Neuzeit, das ist die Losung, die der Duce Mussolini für die nächste Zeit auszugeben geruhte.

Italiens Wirtschaftsminister Martelli hat soeben erst im obersten Wirtschaftsrat Italiens die neue Wirtschaftspolitik der führenden Männer des Landes verkündet. Italien erstrebt für sich vollständige Autarkie an, es will also innerhalb seiner Grenzen alles selbst erzeugen, was es braucht. Das faszistische Italien will vornehmlich für einen kommenden Krieg wirtschaftlich bestens gerüstet sein. Zu dem Zwecke ist in der Nachkriegszeit die italienische Industrie von Staats wegen stark gefördert und dann durch ein besonderes Gesetz zum „Schutz der nationalen Industrie“ gesichert worden. Selbst die während des Weltkrieges künstlich hochgezüchtete Rüstungsindustrie lebt fröhlich weiter — mit kräftiger staatlicher Unterstützung.

Die Indurialisierung des Landes förderte aber den Zug vom Land zur Stadt und von der Landwirtschaft zur Industrie. Dadurch wurde die Bevölkerungsbewegung jetzt schon ungünstig beeinflußt. Eigentliche Gefahren drohen aber erst in späterer Zeit, wenn diese Entwicklung sich fortsetzen und überstürzen sollte. Nun erblickt der Faszismus in einer raschen Bevölkerungszunahme einen Beweis der Kraft und der moralischen Stärke eines Volkes. „Zahl bedeutet Macht!“ In den Großstädten und Industriegebieten ist aber kein gesunder Mutterboden für einen starken Bevölkerungszuwachs. Anders liegen die Verhältnisse auf dem Lande und in der Landwirtschaft. Der Faszismus, der für die Zukunft arbeitet, gibt daher die Parole aus: „Zurück zur Landwirtschaft! Zurück zu den alten einfachen Sitten auf dem Lande! Zurück zur Arbeitsamkeit der ländlichen Bevölkerung! Los von der Genußsucht der Städte!“ Die Menschen sollen nach der Auffassung des Obersten Faszistenrates nicht die Städte überfüllen, wo sie Wohnungsnot, Preissteigerung, Entartung und Elend hervorrufen, sondern auf dem Lande bleiben und das Feld bestellen.

Mussolini hat zur Durchführung dieser seiner Wirtschaftspolitik die Präfekten angewiesen, die Zuwanderung in die Städte zu verhindern und die Abwanderung von den Städten auf das Land zu erleichtern. Er wies die Präfekten ferner an, Bauernhäuser zu bauen und die Wiederbevölkerung des Landes zu erleichtern. Überall unterrichteten Wanderlehrer die Bauern über den richtigen Anbau und den Wert der Düngung. Landwirtschaftsbanken ermög[illegible] Händen der [illegible] Kredite vorm[illegible] gen, Versam[illegible] sein Bestes z[illegible] baren Boden[illegible]

An anbau[illegible] noch viel Ne[illegible] wird überfl[illegible] Faszismus s[illegible] programm bu[illegible] kilometer Su[illegible] ersten 50 Ja[illegible] Hälfte zur [illegible] worden. M[illegible] und Sümpfe[illegible] beseitigen.

Mit Ma[illegible] meter lange[illegible] Küstensaum [illegible] zum Golf v[illegible] Pontinische [illegible] weiteren Si[illegible] men alle fi[illegible] liens bezeich[illegible] genannten M[illegible] Toskana, da[illegible] römischen C[illegible] deren Küste[illegible] große Teile [illegible] 69 Provinzen[illegible] schwer heimg[illegible] steht alljähr[illegible] „böse Luft“ [illegible] jene verheere[illegible] hunderten die [illegible] Innere zurückscheucht. Es handelt sich bei der Malaria um Sporentierchen, deren Keime sich im Körper der Malariamücken entwickeln. Da Mücken hauptsächlich im Sommer auftreten, müssen in dieser Zeit die Menschen durch Chinin geschützt werden — die Vorschläge stammen von Robert Koch —, die besseren Jahreszeiten sind dagegen auszunützen, um die Entwicklungsstätten der Mücken, die Sümpfe und Maremmen, zu beseitigen.

Dieser Aufgabe unterzieht sich jetzt der Faszismus. Seine Techniker und Finanzmänner haben in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290131-19/fragment/page=0013